Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.10.1937 (Nr. 279)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spurt

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 50,54 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 279 / 7. Jahrgang — Montag, 11. Oktober 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Dr. Goebbels weihte die Nordmark-Feierstätte

Der Reichspropagandaminister: „Möge diese Feierstätte eine politische Kirche des Nationalsozialismus sein!"

Schleswig-Holsteins großer Tag

Bad Segeberg, 11. Oktober.

Im Rahmen einer überwältigenden Feierkundgebung weihte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagmittag in Bad Segeberg in Anwesenheit von mehr als 20 000 Nordmärkern die in dreijähriger Arbeit erstandene große Nordmark-Feierstätte.

Kaum eine bessere Stätte hätte man im ganzen Gau Schleswig-Holstein für die Errichtung dieses neuen Werkes deutschen Kulturwillens finden können, als den geschichtserfüllten Boden des Segeberger Kalkberges. Mitten aus dem schleswig-holsteinischen Flachland ragt der Berg empor, auf dessen zerklüftete und wild aufgetürmte Felsmassen einst im 12. Jahrhundert Kaiser Lothar die inzwischen längst wieder zerfallene Siegesburg als Schutz und Schirm gegen das Vordringen slawischer Völkerschaften errichten ließ. Die eigenartige Felsenlandschaft bot den gleichsam von der Natur geschaffenen Rahmen für die Schöpfung einer der schönsten Feierstätten des neuen Deutschlands.

Freude über der Nordmark

Von seit Tagen stand die ganze Nordmark im Zeichen des Weihetages ihrer Feierstätte. Das sonst so stille holsteinische Städtchen war wie verzaubert. Fahnen über Fahnen, Girlanden über Girlanden. Seit den frühen Morgenstunden lief Sonderzug auf Sonderzug in Bad Segeberg ein. Lastwagenkolonnen brachten Tausende und aber Tausende herbei. Alle wissen, daß die Schöpfung des gewaltigen Bauwerkes der Nordmark-Feierstätte mit in erster Linie der Tatkraft und Unterstützung durch Dr. Goebbels zu danken ist.

Schon Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten sind die Ränge der Feierstätte dicht gefüllt mit einer erwartungsvollen Menge. Im Vorraum des Spielrundes haben die Arbeitsmänner der Abteilung 9/73 des Reichsarbeitsdienstes, Gau VII (Arbeitslager Schafhaus), die das Werk errichtet haben, Aufstellung genommen. Auch die am Bau der Feierstätte beteiligten Facharbeiter sind erschienen und haben in den vordersten Sitzreihen Platz genommen. Rings um den höchsten Ringwall wehen die Fahnen Adolf Hitlers. Auf dem mittleren von den drei mächtigen Masten grüßt das Hoheitszeichen des Dritten Reiches, umgeben von dem Landeswappen Schleswig-Holsteins und dem Stadtsymbol Segebergs.

Schmetternde Marschmusik setzt ein, die Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung ziehen in die Feierstätte ein. SA., SS, Politische Leiter, HJ., BdM., NSKK., Werkscharen, WDM., Jungvolk und alle anderen Formationen sind in starken Abordnungen vertreten und nehmen auf dem Grunde der Feierstätte Aufstellung.

Der Reichspropagandaminister trifft ein

Jetzt hört man von weitem ein Brausen und ein Wogen, das von Minute zu Minute zunimmt. Dr. Goebbels ist in Bad Segeberg eingetroffen. Die Fahrt des Ministers durch die Dörfer und Flecken des schleswig-holsteinischen Landes gestaltete sich ebenso wie die Fahrt durch die Straßen Segebergs zu einer nicht endenwollenden Kette von begeisternden Kundgebungen. Besonders die Jugend der Nordmark bereitete dem Minister herzlichste Huldigungen. In Bad Segeberg umjäumten die Menschen in tiefen Gassen die Straßen. Nun ist der Minister, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Hanke und der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, befinden, am Eingang der Feierstätte eingetroffen, wo er von Gauleiter Oberpräsident Lohse herzlich willkommen geheißen wird. Dr. Goebbels begrüßt dann die übrigen führenden Männer der Nordmark, unter denen sich der stellvertretende Gauleiter Sieh, SA.-Gruppenführer Meyer-Lunde, SS-Oberführer Bremer, NSKK.-Gruppenführer von Bülow und Oberstarbeitsführer Triebel befinden. Die Wehrmacht ist vertreten durch den Kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, den Kommandierenden General des Luftkreises VI, General der Flieger Zander, und Oberst Schede als Vertreter des Kommandeurs der 30. Division; ferner begrüßte der Minister Kreisleiter Stiehr (Segeberg), den Bürgermeister der Feststadt Koch und SA.-Standartenführer Koehler.

Dr. Goebbels bei seinem Eintreffen auf der Feststätte in Bad Segeberg — Aufn.: Frege

Als Dr. Goebbels die Feierstätte betritt, brandet ihm ein Meer von tosenden Heilrufen entgegen. Der Minister schreitet unter klingendem Spiel die Fronten der Ehrenformationen ab und nimmt dann in der vordersten Sitzreihe mit den Ehrengästen Platz, unter denen sich auch der Leiter des Reichspropagandaamtes Schleswig-Holstein, Schierholz, Vizepräsident Schow, Gauamtsleiter Oberbürgermeister Behrens (Kiel), Senator Richter (Hamburg), der Intendant des Reichssenders Hamburg, Gruppe, der Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Konteradmiral Wolff, und zahlreiche weitere führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht befinden.

Von stärkstem Eindruck ist der Einmarsch der Fahnen. — Einzelsprecher und Sprechchöre leiten das unter der Leitung von Oberstfeldmeister Brinkmann vom Arbeitsgau VII stehende choresische Spiel „Die Straße in das Reich" ein. Die Wirkung des Spieles in dem monumentalen Rahmen der Nordmark-Feierstätte ist eindrucksvoll und erhebend. Sie wird erhöht durch den straffen Einsatz der mitwirkenden Arbeitsmänner. Mit dem Rufe „Deutschland!" und einem leisen, vom Chor gesungenen Einsatz steigert sich das letzte Bild zu einem erhebenden Abschluß des Spieles. Die Dichtung von Thilo Scheller, von Steinbecker musikalisch untermalt, stellt symbolisch die Straße als Mittlerin zwischen Stadt und Land, von Mensch zu Mensch dar. Brausender Beifall belohnt die Männer des Arbeitsdienstes für die Darbietung.

Langsam legt sich der Beifall der Massen, Gauleiter Oberpräsident Lohse betritt das Rednerpult, um Dr. Goebbels nochmals herzlich in der Nordmark willkommen zu heißen. Als darauf

Reichsminister Dr. Goebbels

aus Mikrophon tritt, erhebt sich ein erneuter Jubelsturm, der kaum enden will. Erst nach Minuten kann der Minister das Wort ergreifen.

Der Redner ging von der Tatsache aus, daß von allen großen Willensdemonstrationen der Bewegung in den Jahren des Kampfes und des Sieges die am festesten in der Erinnerung haftengeblieben sind, die mit großen Mühen, Strapazen oder Sorgen verbunden waren. Und im Hinblick auf den strömenden Regen fuhr er fort: „Wenn wir zu dieser Feierstunde der Nordmark ohne Mühe und Strapaze zusammengekommen sind, dann würde die Erinnerung vielleicht schon in Wochen oder Monaten verblaßt sein. Da aber jeder stundenlang in strömendem Regen zu dieser Feierstunde fahren oder marschieren mußte und dann wieder Stunde um Stunde treulich ausharrte, wird die Erinnerung an diesen Tag unvergeßlich sein, weil sie mit Strapazen, Mühe und Sorgen verknüpft war."

Dr. Goebbels rechnete dann mit überzeugenden Argumenten mit denen ab, die da meinen, die nationalsozialistische Bewegung und nationalsozialistische Kundgebungen seien heute nach der Erinnerung des Sieges völlig überflüssig, es wisse ja doch jeder im Volk, was der Nationalsozialismus wolle, und auf den Kundgebungen würden im wesentlichen doch immer dieselben Gedankengänge gepredigt. „Die Kirchen", so betonte Dr. Goebbels diesem Einwand gegenüber, „predigen auch heute noch dasselbe, was ihr Lehrmeister vor 2000 Jahren gesagt hat. Wir handeln nach denselben Grundsätzen, nach denen sich große weltanschauliche Gebilde in der Geschichte durchgesetzt haben.

Darum versammeln wir immer wieder das Volk um uns, predigen wir immer wieder die Ideale, durch die wir groß geworden sind, damit nicht nur unsere Generation nationalsozialistisch bleibt, sondern alle Generationen nach uns auf Jahrhunderte hinaus nationalsozialistisch werden."

„Es kommt nicht nur darauf an", so stellte Dr. Goebbels weiter fest, „ob jemand nationalsozialistisch denkt, sondern auch darauf, daß er demgemäß handelt! Dieses Handeln muß gelernt und geübt werden und das besorgen wir in den dazu geschaffenen Organisationen." (Stürmische Zustimmung.) Dr. Goebbels streifte in diesem Zusammenhang, immer wieder von Beifall unterbrochen, auch

das Verhältnis des neuen Staates zur Kirche

„Wir tun den Kirchen nichts zuleide, im Gegenteil: wir nehmen ihnen noch Arbeit ab, die sie eigentlich selbst besorgen müßten. Wenn die Kirchen sich darüber beklagen, daß sie kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke finden und vielleicht zum Sündenbock hierfür stempeln möchten, so ist hierauf zu entgegnen: Sie finden kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke, weil sie nicht mehr in der richtigen Weise das Volk anzusprechen verstehen. Ein Volk, das vier Jahre Krieg und 15 Jahre Marxismus durchgemacht hat, bringt kein Verständnis mehr für theologische Haarspaltereien auf. Es will ein Christentum der Tat sehen und sieht es lebendiger verkörpert etwa im Winterhilfswerk als in einer theologischen Auseinandersetzung der sogenannten Bekenntnisfront." (Langanhaltender Beifall.)

Reichsminister Dr. Goebbels ging dann auf die Tatenlosigkeit der Regierungen von einst ein, die sich nach dreimonatiger Regierungszeit meistens im Volke gar nicht mehr hätten blicken lassen dürfen und stellte dem gegenüber die innere Verbundenheit von Führung und Volk im nationalsozialistischen Staate. Unter begeisterter Zustimmung der vielen Tausende stellte er fest: „Wir sind keine bürokratische, über dem Volk schwebende Regierung. Wir fühlen uns als Volksführung. Das Volk kann man aber nur führen, wenn man es kennt. Man kennt es nur, wenn man täglich mit ihm umgeht!"

Immer wieder unterbrach stürmischer Beifall den Minister, als er in prägnanten Formulierungen die Tatsache hervorhob, daß alles, was die nationalsozialistische Regierung tue, nicht für die Interessen irgendwelcher einzelnen Klassen oder Stände geschehe, sondern stets nur für das gesamte Volk.

„Aus diesem Grunde allein konnte auch der Führer Werke von der monumentalen Größe schaffen, wie wir ihnen heute allüberall in Deutschland begegnen." Auf

die außenpolitische Lage Deutschlands

übergehend, wies Dr. Goebbels darauf hin, daß das Ausland in den 15 Jahren der Systemzeit sich daran gewöhnt habe, sich in alle inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, dauernd uns gegenüber die Gouvernante zu spielen und an Deutschland unerbetene Kritik zu üben. Weil Deutschland heute für dieses tantenhafte Gouvernantentum nicht mehr empfänglich sei, sich vielmehr dagegen wehre, sei man in gewissen Kreisen des Auslandes empört.

Deutschland wolle gewiß mit allen Völkern in Eintracht und Frieden leben. Dafür sei jedoch die erste Voraussetzung, daß die anderen Völker sich in erster Linie um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und es dem deutschen Volke überließen, seine inneren Dinge selbst zu ordnen.

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch die ausländische Kritik am Vierjahresplan, der in Wirklichkeit das Ziel verfolge, ein Volk, dem man seine Kolonien genommen habe, in seiner Ernährung und Wirtschaft möglichst unabhängig zu machen. Denn ein Volk von 68 Millionen könne man mit Brot, aber nicht mit Genfer Völkerbundsphrasen satt machen.

Die nationalsozialistische Volksführung brauche sich vor dem Angesicht des Volkes nicht zu schämen. „Wir brauchen nichts zu verheimlichen", so erklärte Dr. Goebbels, „das Volk soll an unseren Sorgen und an unseren Verantwortlichkeiten teilhaben. Es soll unser guter Freund sein, mit dem wir Freud und Leid zu teilen versuchen." Wenn einzelne lediglich die Methoden der nationalsozialistischen Staatsführung kritisieren wollten, dann müsse man demgegenüber darauf hinweisen, daß dem Volke die Methoden gleichgültig sein könnten. Es komme auf die Erfolge an. Sie sprächen für sich. Wenn es darüber hinaus noch eine Reihe ungelöster Probleme gebe, so sei das nur ein Beweis dafür, welcher

Unser Tagesspiegel

Sir Oswald Mosley wurde auf einer politischen Kundgebung schwer verletzt.

In Bad Segeberg weihte Dr. Goebbels die Nordmark-Feierstätte mit einer großen Rede.

Alfred Rosenberg sprach vor dem Volk der Ostmark.

Die deutschen ehemaligen Torpedobootsführer trafen sich in Wilhelmshaven zur 50-Jahr-Feier.

Die Marine-SA.-Brigade 2 führte in Cloppenburg eine Arbeitstagung durch.

Im Casino fand das erste gemeinschaftliche Eintopfessen des WHW. 1937/38 in Bremen statt.

Die NSDAP. Ortsgruppe Westen weihte ihre neue Geschäftsstelle in der Landwehrstraße.

Ein Flugneuling schildert seine Eindrücke bei seinem ersten in Bremen durchgeführten Kunstflug.

Auf dem Hallenschwimmfest des Bremischen SV. erzielte der Magdeburger Hellene R. Ohrdorf einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Brustschwimmen.

Der Städte-Fußballkampf Bremen — Groningen endete 6:1 (2:0) für Bremen.

Im Reichsbund-Pokalspiel besiegte Niedersachsen Württemberg in Hannover 4:2 (2:0).

„Nicht die Gebete des Zentrums brachten Rettung"

Alfred Rosenberg vor dem Volk der Ostmark über die drei grundsätzlichen Forderungen der NSDAP.

Landsberg a. d. W., 11. Okt.

In dem mit Fahnen und Herbstlaub geschmückten Wohlfahrtshaus in Landsberg erhoben sich die Nationalsozialisten der Grenzmark wie ein Mann, als Alfred Rosenberg am Sonntag früh zum Schluß ihrer Schulungstagung unter sie trat. Wie der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung hier eine Losung ausgab, so strahlte er Stärke und Zuversicht aus auf den Platz der SA., wo ihn die Nationalsozialisten Landsbergs dicht gedrängt erwarteten. Gauleiter und Oberpräsident Stürtz leitete die Kundgebung mit einer Begrüßung des Reichsleiters ein. In seiner Rede sprach er das Bekenntnis der Grenzmark aus zu dem, was hier früher geschaffen wurde und auch zu dem, was heute ist und was noch werden wird.

Dann standen alle im Banne Alfred Rosenbergs. Wir hätten, so führte er in seiner Rede aus, alles daranzusetzen, daß sich ein Zusammenbruch in der deutschen Geschichte nicht wiederholt. Das sei die große Aufgabe, die schon einmal, zu Beginn ihres Kampfes, vor der NSDAP. gestanden habe, und die auch heute noch als das wichtigste Problem vor der deutschen Nation stehe. Vordringlich vor allen übrigen Aufgaben sei die Notwendigkeit einer nationalen Sicherung gewesen, die Forderung der Gleichberechtigung.

Der Reichsleiter wies die ausländischen Vorwürfe und Behauptungen zurück, daß Deutschland infolge der nationalsozialistischen Revolution viele von seinen früheren Sympathien verloren habe. „Wir wußten, daß die nationalsozialistische Revolution am Kampfansage beute an jene Mächte, die einmal über Deutschland herrschten: Die Juden, die Sozialdemokraten und das Zentrum." Alles was auf die Machtergreifung seitens des Auslandes folgte, habe man vorausgewußt; Das habe man aber auf sich nehmen müssen, weil eben die Schicksalsfragen des deutschen Volkes zu drängend waren.

Stürmischen Beifall erntete der Redner, als er feststellte: „Lieber weniger von diesen Sympathien aber mehr Respekt vor Deutschland!" Und hier konnte Rosenberg zufügen, daß so viele Menschen, die aus dem Ausland zu uns gekommen sind, als Bewunderer Deutschlands wieder nach Hause fuhren.

Das Jahr 1918 habe gezeigt, daß gerade jene, die sich als die berufenen Hüter der Seele und der Kultur bezeichneten, versagten. Und jene, die dem Nationalsozialismus heute Antichristentum vorwerfen, hätten — durch das Bündnis des Zentrums mit dem atheistischen Kommunismus — die größte antichristliche Demonstration durchgeführt. „Wir haben jedenfalls die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein solcher Volks- und Landesverrat, wie er vom Zentrum und von der Sozialdemokratie 1917 vorbereitet und 1918 durchgeführt wurde, niemals mehr sich wiederholt. Das können wir nur, wenn wir den Anspruch erheben, die gesamte kommende Generation allein zu erziehen.

Das kommende Geschlecht dürfen nur jene erziehen, die Deutschland vor dem Untergang gerettet haben. Und Deutschland wurde nicht gerettet durch die Gebete der Zentrumsleute, sondern durch den opferbereiten Kampf der NSDAP." (Stürmische Zustimmung.)

Rosenberg bewies diesen Anspruch und lehnte ähnliche Ansprüche irgendwelcher anderer Gruppen bedingungslos ab. „Denn wenn wir einmal gestorben sein werden, dann könnten sich aus diesen verschiedenen Erziehungs- und Rechtssystemen politische Gruppen zur Verteidigung ihrer Erziehungssysteme bilden, und dann könnte wieder einmal ein Tag kommen, an dem Deutschland vor eine Schicksalsprobe gestellt, nicht so einig dastehen könnte wie heute." Dann entstehe aber auch die Frage, ob an solchem Schicksalstage dem deutschen Volke wieder ein Mensch und Mann vom Format Adolf Hitlers geschenkt werde. Vor einer solchen Frage werde die NSDAP. Deutschland nach Menschenkräften bewahren.

Wenn man es — auch hier im Grenzgebiet — erlebe, daß mancherorts erklärt werde „wenn ihr der NSDAP. beitretet, so werdet ihr bestimmt in die Hölle kommen!" (Allgemeine Heiterkeit), so glaube er demgegenüber, daß das aufrechte Menschentum des Grenzlandes sich durch derartige Dinge nicht einschüchtern lassen werde. „Wir sind vielmehr", so rief Rosenberg unter erneutem stürmischem Beifall aus, „der tiefen Ueberzeugung, daß, wenn es einen Himmel gibt, einer der ehrlich und tapfer für Deutschland kämpft eher dorthin gelangen wird als einer der mit dem Gebet auf dem Munde einen Volksverrat begeht."

Wenn seitens des Nationalsozialismus eine religiöse Toleranz bekundet werde, müsse man auch die Anerkennung der Lebensgesetze unserer Zeit von allen Freunden fordern. Man müsse von ihnen erwarten, daß die Reinerhaltung der deutschen Ehre als Plattform für alle Deutschen gelte, daß der Schutz des gesunden Blutes ein Grundsatz für alle und die Erziehung der deutschen Nation dem Nationalsozialismus auf innerlich zugesprochen werde. Von diesen drei grundsätzlichen Forderungen könne heute und niemals auch nur das Geringste abgelassen werden. Es täte gut, wenn alle sich mit diesen Forderungen abfinden würden.

Anstrengungen es bedürfe, um das deutsche Volk in eine bessere Zukunft zu führen.

„Niemand weiß besser als wir, welcher harten Anstrengungen es bedarf, um unser Volk satt zu machen. Niemand weiß besser als wir, daß wir Kolonien nötig haben, um den erforderlichen Lebensraum für unser Volk zu gewinnen. Niemand weiß aber auch besser als wir, daß wir im eigenen Lande alles getan haben, um die Fragen, die unter den augenblicklichen Verhältnissen gelöst werden können, endgültig einer Lösung zuzuführen.

Aus diesen Gedankengängen heraus leate Dr. Goebbels abschließend auch den

Sinn der Feierstunde

dar: Wir kommen zusammen, um uns mit dem Volk auszusprechen, wir fühlen uns als die politischen Seelsorger des Volkes und haben die Ueberzeugung, daß es unsere Aufgabe sein muß, die Sorgen zu vermindern und zu lindern, mit denen die Seele unseres Volkes belastet ist. Das sehe ich auch als die edelste Aufgabe dieser heute einzumweihenden Fest- und Feierstätte an. Hier soll das Volk Erhebung und Erbauung suchen und finden. Diese Stätte soll eine politische Kirche sein, in der für Jahrzehnte und Jahrhunderte die Menschen zu wahren Nationalsozialisten erzogen werden!" Der Minister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster an ihrem Rednerpult stehen könne: Auch in 50 oder 100 Jahren werden hier wieder Männer stehen, die dieselben Ideen und die gleichen Ideale in die Herzen der dann hier versammelten Menschen hineinpflanzen werden. Wieder wird hier der Gedanke der Gemeinschaft und der nationalen Solidarität gepredigt werden. Wieder werden sich hier um unsere Redner die Feldzeichen — vielleicht dann vermittert und zerfetzt — versammeln und wieder werden hinter diesen Feldzeichen junge trotzige Männer stehen, die auf ihren Gesichtern die gleiche Entschlossenheit zum Ausdruck bringen, die Volksgemeinschaft und die Volksehrlichkeit zu bewahren. Wir werden dann vergangen sein. Aber das deutsche Volk wird leben und wird an diesen steinernen Zeugen die Größe unserer Zeit ablesen.

Unsere Stimmen werden verklungen sein. Nur unsere Namen gehen vielleicht noch in die fernen Zeiten hinüber. Aber die Steine werden dann reden, werden die große, monumentale und heroische Sprache sprechen, die wir gesprochen haben. Sie werden dann vom Werk des Führers künden! Spätere Geschlechter werden sagen, daß ein Mann in Deutschland aufstand in der Zeit seiner tiefsten Demütigung und das Volk emporriß, um aus Dutzenden von Parteien und Gruppen eine Gemeinschaft zu formen und ihr die Kraft zu geben, ihr Leben auch der Welt gegenüber zu verteidigen."

„Es ist unsere Pflicht", so rief Dr. Goebbels den Massen zu, „daß jeder an seinem Platz mithilft, daß jeder einen Teil der Verantwortung mitträgt und daß sich jeder einzelne zu seinem Teil als Paladin des Führers fühlt. Wir müssen unter dem Führer eine einige kämpfende Nation sein.

Unter immer wieder aufbrausenden Jubelstürmen übergab Reichsminister Dr. Goebbels dann die Nordmark-Feierstätte ihrer Bestimmung:

„Wir können dieser schönen und stolzen Feierstätte, die so viel Mühe, Schweiß und Arbeit gewandt worden ist, keinen besseren Leitspruch mit auf den Weg geben als diesen:

„Möge hier für alle Zeiten, in Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten das Wort des Führers rein und unverfälscht erschallen! Möge diese Feierstätte eine politische Kirche des Nationalsozialismus sein! Mögen sich hier immer wahrhaft deutsche Männer und echte deutsche Frauen im Geiste des Führers versammeln, sich an seinem Leben erbauen und sich zu seinem Werk verpflichten! In diesem Sinne übergebe ich diese Stätte der Oeffentlichkeit, und zum erstenmal soll heute hier unser alter Kampfruf erklingen: Adolf Hitler Siegheil!"

Wie ein einziger Schrei erschallte das Siegheil der Nordmärker auf den Führer; abgehoben und immer wieder anschwellend brausten die Heilrufe empor, von Stufe zu Stufe sich steigernd, hinaus über das Fellenrund der Feierstätte und weit hinweg über die Häuser der Stadt und das Land der Nordmark.

Erst als Festmusik aufklingt, verebben die Heilrufe der Zehntausende. Gauleiter Lohse faßt die Empfindungen der Nordmärker zusammen in bewegte Dankesworte an Dr. Goebbels. Der Gauleiter übergibt darauf dem Bürgermeister der Stadt Kiel die Feierstätte des Gaues in seine Obhut.

Während vor und zu Beginn der Feierkundgebung ein Regen niederrinnt, der jedoch der Hochstimmung der Zehntausende keinen Abbruch zu tun vermag, durchbricht, als sich die Standarten und Fahnen zum feierlichen Aufmarsch in Bewegung setzen, die Sonne sieghaft das dicke Gewölk des Oktoberhimmels und taucht die Nordmark-Feierstätte in strahlenden Schein. Nach dem Fahnenausmarsch verdichten sich die Heilrufe noch einmal zu einem Sturm der Begeisterung, als Dr. Goebbels die Feierstätte verläßt.

Im Segeberger Kurhotel versammelten sich dann die führenden Männer der Nordmark mit Dr. Goebbels zu einem Eintopfessen. Am Nachmittag nahm der Minister an dem großen Landesturnier der SA.-Gruppe Nordmark teil.

Das Echo auf Mussolinis Antwort

Wird die Pyrenäengrenze „geöffnet"?

Mailand, 11. Oktober

Die Antwortnote der faschistischen Regierung an Frankreich und England wird von der norditalienischen Presse als ein Dokument der Festigkeit und des Aufbauwillens bezeichnet. Der Mailänder „Popolo d'Italia" schreibt: Die Zeiten, in der einige Staaten danach trachteten, über das Schicksal Europas in kleinen Ausschüssen zu entscheiden, indem sie andere vor vollendete Tatsachen stellten, müssen als endgültig beseitigt angesehen werden. Sie haben mit den Ungerechtigkeiten von Versailles begonnen und mit den Unzulänglichkeiten von Nyon ihr Ende gefunden.

Paris, 11. Oktober

Die italienische Antwort auf die französisch-englische Einladung zu einer Dreierkonferenz steht im Vordergrund der Pariser Presse. Der „Petit Parisien" meint, die Antwort Italiens lasse die Hoffnung zu, daß die Besprechungen fortgesetzt und die Auffassungen, die vorläufig noch weit auseinandergingen, einander nähergebracht würden. „Epoque" erklärt, man müsse zugeben, daß man von Italien nicht verlangen könne, seine Freiwilligen zurückzuziehen, wenn man nicht gleichzeitig die Zurückziehung sämtlicher ausländischer Soldaten aus Spanien fordere. Man müsse auch zugeben, daß Italien und Deutschland als erste vorgeschlagen hätten, die Entsendung von Freiwilligen zu verbieten.

Das Volksfrontblatt „Ce Soir" meldet, daß Außenminister Delbos mit Chautemps und Blum gesprochen habe. Die französischen Minister seien der Ansicht gewesen, daß die Stunde gekommen sei, um die Pyrenäen-Grenze zu öffnen. Diese grundsätzliche Beschluß sei London vor dem englischen Kabinettsrat mitgeteilt worden. Die Oeffnung der Grenze werde aber erst nach der englischen Zustimmung erfolgen, die allerdings noch sehr zweifelhaft sei.

Flottendemonstration im Mittelmeer?

London, 11. Oktober

„Sunday Dispatch" schreibt, die britische Regierung, die die italienische Note als unbefriedigend ansehe, werde eine baldige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses zwecks Beratung der Freiwilligenfrage vorschlagen. „Sunday Chronicle" meint, die französische Regierung werde jetzt einen Druck auf die britische Regierung ausüben, um zu einer gemeinsamen Aktion Englands und Frankreichs zu kommen, und zwar möglicherweise in Form einer Flottendemonstration im Mittelmeer.

Gesunderhaltung des ganzen Volkes

Der Propagandaeinsatz für das WHW. und die NSV. — Weiterer Ausbau der Heimeinrichtungen — Abschluß der Tagung der Gaupropagandaleitung in St. Magnus

Bremen, 11. Oktober.

Als Abschluß der Arbeitstagung der Gaupropagandaleitung in der NSV.-Schule in St. Magnus kamen die Sachbearbeiter der NSV. und des WHW. zu Wort um die Aufklärung über die vordringlichsten Arbeiten der kommenden Wintermonate zu geben. Gaupropagandaleiter Pg. Schulze faßte als verantwortlicher Organisator der Tagung nochmals alles das zusammen, was hier in den vier Tagen erörtert und bearbeitet worden war. In klaren Ausführungen gab er dabei zugleich einen Ueberblick über die Aufgaben die die Tagungsteilnehmer als Kreispropagandaleiter oder Hauptstellenleiter nun in ihren Tätigkeitskreisen und Ortsgruppen als Propagandisten der Bewegung durchführen werden. Stets muß die Propagandaarbeit volksnahe bleiben und diese Tat jedes einzelnen Volksgenossen müssen beweisen, daß unsere Propagandisten erfolgreich gearbeitet haben. Wer als Propagandist den Glauben hat, so schloß Pg. Schulze, kann auch anderen Glauben geben. Und so müssen wir Propagandisten dem Volke die Kraft geben, unserer großen Zeit dienen zu können.

Diesem eindrucksvollen und von allen mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Referat waren am Sonntagvormittag die Ausführungen namhafter Redner über das Arbeitsgebiet und den propagandistischen Einsatz für das WHW. und die NSV. vorangegangen. Reichshauptstellenleiter Pg. Reher-Berlin vom Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. nahm eine eindringliche Erörterung der erwähnten Gebiete vor, er sprach über die völkische Wohlfahrtspflege im nationalsozialistischen Deutschland und deren kulturpolitische Bedeutung. Pg. Reher entwarf hierbei ein Bild der gegenwärtigen Erfolge und stellte diesem seine Beobachtungen von Reisen im Ausland gegenüber. Sehr anschaulich zeigte er die Entwicklung unserer völkischen Pflegearbeit auf, wobei er den Weg schilderte, der vom Mittelalter bis zur Jetztzeit führte. Immer mehr ist die Arbeit der NSV.-Organisationen über den ursprünglichen Rahmen hinausgewachsen, und wenn es einst darum ging, Not zu lindern, so setzt die Arbeit heute bereits dort ein, wo Not noch nicht zur Katastrophe geworden ist. Familienhilfe und Hilfe für das Kind beweisen, daß wir nicht erst am Ende eines Lebens, bei den Alten, mit unserer Tätigkeit und Pflege beginnen, sondern, daß wir unsere Arbeit hinaustragen ins Leben und bereits beim Kind mit unseren Maßnahmen einsetzen. Das Ziel heißt: Gesunderhaltung des ganzen Volkes.

Gaupropagandawalter der NSV. Pg. Wantenoldenburg stellte die notwendige Zusammenarbeit mit allen Gliederungen der Bewegung, ja mit dem ganzen Volksschaffen klar heraus. Nur so konnte im letzten Jahr das einzigartige gute Ergebnis erzielt werden. In diesem Jahr heißt es nun, dieses Ergebnis noch zu steigern; ein Ziel für das sich auch unser Leitwort mit allen Kräften einsetzt. Die Bevölkerung wird noch mehr als bisher mit den Tatsachen der Leistungen bekannt gemacht werden, damit jeder sieht, welch große und dankenswerte Aufgabe erfüllt wird. Noch mehr als bisher sollen Presse, Funk und Film Einblick in die Einrichtungen nehmen können, um die Werbung noch schlagkräftiger als schon geschehen vorbereiten und durchführen zu können.

Der Gaubeauftragte für das WHW., Gauamtsleiter der NSV. Pg. Oerter (Oldenburg) gab einen Abriß der Arbeiten auf dem Gebiet der Heimeinrichtungen. Danach soll hier noch ein weiterer großzügiger Ausbau erfolgen, um der gestellten Aufgabe gerecht werden zu können. Aus der praktischen Arbeit sind bedeutende Aufträge an die deutsche Wirtschaft gegeben worden. Die Partei ging daran, unterstützungsbedürftige Kinder, die deutsche Wirtschaft hat 50 000 Büchsen der neugeschaffenen Krabbenmarke glänzend eingeschlagen ist, wurde jetzt die Herstellung von Krabbenmurst auf eine Menge von einer Viertelmillion vergrößert. Auch unsere Wehrmacht und der Arbeitsdienst haben sich als Abnehmer eingeschaltet.

Bei der gaueigenen Sammlung, die führte Pg. Oerter weiter aus, werden die Seemöwen in und Tank verwandt. Durch Verbesserung in der Ausführung und organisatorische Umstellung ist auch hierbei eine großzügige Hilfsaktion für einen Teil der Küstenbevölkerung ermöglicht worden. Weiter werden die Ausbildungsstätten für Schwestern und Kindergärtnerinnen der NSV. gebaut, und im Grenzlandgebiet erstehen schon jetzt besondere NSV.-Heime. — Die Tagung klang aus mit einem Schlußwort des Gaupropagandaleiters Pg. Schulze. D.

Schaffende opfern! Schaffende sammeln!

Erste Reichsstraßensammlung am 16. und 17. Oktober — Buchabzeichen mit Aufnahmen des Führers

Bremen, 11. Oktober.

Unter der Parole „Schaffende opfern! Schaffende sammeln!" wird am 16. und 17. Oktober die erste Reichsstraßensammlung für das diesjährige Winterhilfswerk stattfinden. Auf der Sammlung, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, gelangen fünf verschiedene Buchabzeichen zum Verkauf, die sämtlich Aufnahmen vom Führer zeigen. Von diesen Abzeichen sind einschließlich 20 Millionen Stück in Auftrag gegeben worden, an deren Herstellung drei Buchdruckereien in Berlin, München und Leipzig sowie fünf Buchbindereien beteiligt sind.

Die Anfertigung der fünf verschiedenen Abzeichen erfolgt im Buchdruckverfahren. Die Klischees wurden nach Aufnahmen des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann hergestellt. Tag und Nacht laufen die Maschinen, um die große Zahl von Buchabzeichen fertigzustellen. Die fertigen Bogen werden in der Buchbinderei mit der Maschine gefalzt, mit einem festen Umschlag versehen, gedrahtet und dann mit der zweifarbigen Druckseite falschiert. Durch die letzte Umschlagseite wird dann eine rote Kordel gezogen.

Wie könnte es wohl anders sein, als daß jedes dieser fünf Buchabzeichen den Führe in seinen Beziehungen zum Volke zeigt? Denn aus dem Volke ist Adolf Hitler gekommen und im Volke selbst ist er geblieben. Und darum kann es auch kaum einen glücklicheren Gedanken geben, als diese Tatsache auf den Buchabzeichen zum zweckmäßig zum Ausdruck zu bringen. Denn gerade das WHW. als das große sozialistische Werk der Tat steht Führer und Volk fester denn je zusammengefügt zu einer Gemeinschaft, die das Opfern als eine der wichtigsten Lebensgrundlagen dieser Gemeinschaft länst erkannt hat.

Betrachten wir nun die fünf Abzeichen, wie sie uns Millionen schaffender Hände am kommenden Sonnabend und Sonntag anbieten werden. Da ist zunächst das Abzeichen „Der Führer und die Bewegung", das in klaren und gut geschnittenen Bildern den Siegeszug der Kämpfer Adolf Hitlers vor unserem Auge erstehen läßt. Wir sehen den Führer im Gespräch mit Verwundeten, an den Gräbern gefallener Kameraden, während der Feier des 9. November, im festlichen Glanz der Nürnberger Reichsparteitage und im einfachen Rahmen seiner Arbeitsstätte.

Das Bildchen „Der Führer und der Arbeiter" zeigt nicht weniger, wie sehr das ganze arbeitende Volk Deutschlands den Führer verehrt, nicht nur, weil es in ihm den Retter in letzter Stunde erblickt, sondern weil der arbeitende deutsche Mensch ein unerschütterliches Vertrauen in seinen Führer setzt, der sich mit Stolz als der erste Arbeiter seines Volkes bezeichnet. Die Bilder zeigen Adolf Hitler u. a. inmitten von Arbeitern, in Fabriken, Schiffswerften, Straßenbauplätzen und an der Reichsautobahn.

In überzeugender Weise veranschaulicht das Abzeichen „Der Führer und die Jugend", wie sehr sich gerade das junge Deutschland zum Führer bekennt. Die große Anhänglichkeit und Begeisterung der jungen Generation kommt in jedem einzelnen Bild zum Ausdruck. Jungen und Mädel, große und kleine Kinder strecken Adolf Hitler in überquellender Begeisterung ihre Hände entgegen. In seinem Begleitwort begründet Baldur von Schirach diese Verehrung.

Es ist selbstverständlich, daß in der Reihe dieser Buchabzeichen eine Bilderie „Der Führer und die Wehrmacht" nicht fehlen darf, da die neue deutsche Wehrmacht in Adolf Hitler ihren Schöpfer und obersten Befehlshaber sieht. Ausgezeichnete Bilder führen uns in das Manövergelände, zur Flotte, zu prächtigen Paraden und zur Luftwaffe. Gerade durch die Soldaten, die den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden haben, sind dem Führer mit Leib und Seele ergeben. Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung.

Wir alle kennen auch den Führer aus seinen geliebten Bergen, die er aufsucht, um von der Schwere der politischen Arbeit sich einige Mußestunden zu gönnen. Aber auch dort hat er, wie das Büchlein „Der Führer in den Bergen" zeigt, nur wenig Ruhe und Ausspannung. Denn es vergeht kaum ein Tag, daß nicht wichtige Dinge ihn beanspruchen. Daß besonders bei dem Aufenthalt des Führers auf dem Obersalzberg die Verbindung zum Volke nicht abreißt, davon zeugen die zahlreichen Volksgenossen, die sich stets vor dem Haus jeweils Wochenfels versammeln, um dem Führer zujubeln zu können.

Man darf diese kleinen Buchabzeichen, die die Reichsführung des WHW. für die erste Reichsstraßensammlung herausgibt, getrost als kleine Kunstwerke in ihrer Art bezeichnen. Wir sind sicher, daß es nicht wenige Volksgenossen dabei bewenden lassen werden, lediglich ein einziges Abzeichen zu erwerben, um ihrer Opferpflicht zu genügen. Vielmehr wird mancher sich die ganze Serie anschaffen, da sie ein Dokument ist von der engen Verbundenheit des Führers mit allen Schichten seines Volkes und zum andern eine schöne Erinnerung für den Einsatz der Volksgemeinschaft bei der ersten Reichsstraßensammlung des Winters 1937/38, deren Parole „Schaffende opfern! Schaffende sammeln!" das ganze deutsche Volk folgen wird.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley wird sich am 16. Oktober in einem Senderuf an alle Schaffenden wenden und auf diese erste Sammlung des Winterhilfswerkes 1937/38, mit der die Deutsche Arbeitsfront für das gesamte Reichsgebiet betraut worden ist, hinweisen. In allen Betrieben, die von der Deutschen Arbeitsfront betreut werden, wird danach auf einem Sonderbetriebsappell die Sammelaktion eröffnet werden.

Die Straßensammlung selbst beginnt am 16. Oktober nachmittags und wird am darauffolgenden Sonntag, 17. Oktober, von früh 9 Uhr bis 22 Uhr, fortgesetzt. Die Durchführung dieser Aktion liegt in den Händen der Propagandawalter der DAF. die nach den Richtlinien des WHW. und in engster Zusammenarbeit mit den örtlichen Beauftragten des Winterhilfswerks 1937/38 arbeiten. ::

Die goldene 50 der Torpedowaffe

In Wilhelmshaven vereinte eine denkwürdige Feier der alten Marine Tausende von „Husaren der See"

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Wilhelmshaven, 11. Oktober

Wilhelmshaven stand in den beiden letzten Tagen im Zeichen der alten Marine. Tausende der alten „Husaren der See", der Männer, die vor dem Kriege und im Weltkriege auf den Windbunden des Meeres" fuhren, waren in der Kriegshafenstadt an der Nordsee gekommen. Wilhelmshaven, ihre alte Garnison, hat sie festlich empfangen und ihnen gezeigt, daß auch heute wieder eine starke Torpedowaffe im Aufbau begriffen ist. Aus allen Teilen Deutschlands kamen sie. Es gibt keine größere Stadt im Reich, die bei dieser Feier nicht durch einen alten Angehörigen der Torpedowaffe vertreten gewesen wäre. Einige von ihnen sind über 1000 Kilometer gefahren, um ihre alten Kameraden nach all den Jahren einmal wiedersehen. Besonders stark vertreten waren Bremen, Hamburg, Kiel, Berlin und das Rheinland — und herzlicher als herzlich begrüßt wurden die Männer von der Saar. Aber nicht nur die Matrosen und Unteroffiziere waren gekommen, sondern auch die Offiziere — diejenigen, die noch im Dienst unserer Kriegsmarine stehen und jene, die schon seit Jahren im Ruhestand leben. Freudig begrüßten die Torpedobootsführer ihre alten Kommandanten und Flottillenchefs; unter ihnen mehrere aus der Seeschlacht am Skagerrak. Darunter den jetzigen Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht; ferner Admiral a. D. Tillessen, Vizeadmiral a. D. Heinecke, Konteradmiral Goehle u. a.

Den Auftakt zu der Feier der Torpedowaffe bildete ein Begrüßungsabend. Da keiner der Säle in der Stadt Wilhelmshaven die ausgereicht hätte, um die Tausende unterzubringen, hatte die Kriegsmarine den größten Exerzierschuppen, die Ostfriesienhalle zur Verfügung gestellt. Und auch die reichte kaum aus, um den vielen Kameraden Platz zu geben. Eine große Freude war es für sie alle, daß unter ihnen auch noch Männer weilten, die vor 50 Jahren bei der Aufstellung der Torpedowaffe mit dabei gewesen waren. Diese hatten an einer langen Back einen besonderen Ehrenplatz erhalten.

Die enge Verbundenheit zwischen den ehemaligen Angehörigen der Torpedowaffe und unserer jungen Kriegsmarine kam zum Ausdruck durch die große Zahl der Offiziere, die an diesem Abend teilnahmen. Neben dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Böhm, sah man u. a. den Inspekteur des Torpedowesens, Vizeadmiral Götting, den Führer der Torpedoboote Konteradmiral Lütjens, den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Denich, den Zweiten Admiral der Nordsee, Konteradmiral a. D. Schaper, den Oberwerftdirektor von Wilhelmshaven, Vizeadmiral von Nordeck, den Festungskommandanten Kapitän zur See Fanger.

Nachdem Vizeadmiral Böhm die alten Kameraden begrüßt hatte, gedachte er unseres Führers Adolf Hitler. Dann verlas der Inspekteur des Torpedowesens zwei Telegramme, die von dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und dem Flottenchef Admiral Carls eingegangen waren. Der Generaladmiral brachte in seinem Telegramm zum Ausdruck, daß im Rahmen der durch unseres Führers kühnen Entschluß wiedererstandenen Flotte die Torpedowaffe einen wichtigen Teil unserer Wehrmacht zur See bilde, die mit allen Kräften bestrebt sein werde, einer großen Ueberlieferung nachzueifern. Vizeadmiral Götting ging dann auf die Entwicklung der Torpedowaffe von der Gründung bis zu ihrem jetzigen Stand ein. Dann nahm der höchste Offizier dieses Treffens, der preußische Staatsrat Vizeadmiral a. D. Erzellenz von Trotha das Wort. Der alte, bald 80jährige Admiral rief die Erinnerung wach an die großen Zeiten, an den Heldenkampf unserer Kriegsmarine im Weltkrieg. Auf dem Grund aller Weltmeere ruhen die deutschen Matrosen und ihr Kampf und ihre Opfer geben uns das Recht, die Freiheit der Meere auch für uns zu fordern.

Eine ergreifende Stunde war am Sonntagmorgen die Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof der Marine in Wilhelmshaven. Die Kriegsmarine hatte eine Ehrenkompanie gestellt, und unübersehbar war die große Zahl der ehemaligen Angehörigen der Torpedowaffe, die hier ihrer gefallenen Kameraden gedachte. Als Redner sprach vom guten Kameraden erklang und die Kompanie der 2. Marine-Artillerie-Abteilung den toten Helden die militärischen Ehren erwies, wurden die Kränze niedergelegt. Für die nationalsozialistische Bewegung sprach Kreisleiter Pg. Meyer, für den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine durch Admiral Albrecht, für die alte Marine und die Kameraden der Torpedowaffe durch Vizeadmiral a. D. von Trotha, für die Nordseestation durch Vizeadmiral Böhm, für die Flotte durch Konteradmiral Denich und für die Stadt Wilhelmshaven durch den Oberbürgermeister Pg. Dr. Müller.

In langen Reihen und tiefgegliedert standen bald darauf die Männer der alten Torpedowaffe und starke Abordnungen der Kriegsmarine auf dem größten Wilhelmshavener Kasernenplatz zum Appell angetreten. Nach der Meldung schritten die Führer der Bewegung sowie Vizeadmiral Böhm, Vizeadmiral a. D. von Trotha, die Admiralität die Front ab. Auch bei dieser großen Musterung wurde des Führers gedacht; nachdem die Nationalhymnen über den weiten Platz verklungen waren, erfolgte ein Vorbeimarsch.

Am Nachmittag strömten die alten Torpedobootsfahrer zum Hafen. Wenn auch die Zahl der Torpedoboote die an diesem Tage in Wilhelmshaven lagen nicht allzu groß war so waren doch mehrere der neuen Zerstörer, darunter das Führerboot Leberecht Maaß" nach Wilhelmshaven gekommen. Außerdem lagen im Hafen die Kreuzer „Leipzig" und „Emden" sowie die Linienschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein". Für die ehemaligen Angehörigen der Torpedowaffe war es das größte Erlebnis, daß sie wieder einmal Schiffe ihrer alten Waffe besichtigen konnten, und mit Stolz blickten sie auf die jungen Kameraden, die jetzt auf den Torpedobooten und Zerstörern fahren.

Mit Kameradschaftsabenden der einzelnen Flottillen bei denen viele alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, schloß der zweite Tag des großen Treffens. Ihren Ausklang findet die 50-Jahrfeier der Torpedowaffe mit der Teilnahme der alten Marineangehörigen an dem Auslaufen unserer Kriegsmarineschulschiffe am heutigen Montagnachmittag. (68

Der Kommandierende Admiral der Marinedienststelle der Nordsee, Vizeadmiral Böhm, schreitet in Wilhelmshaven die Front der angetretenen ehemaligen Torpedoboot-Fahrer ab. Aufn.: Frege

Antwort an Oxford

Eisenach, 11. Oktober.

Auf der 4. Reichstagung der nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen, zu der sich aus dem ganzen Reich rund 12 000 Teilnehmer in der Wartburgstadt zusammengefunden hatten, wurde eine Proklamation der nationalkirchlichen Bewegung bekanntgegeben, in der die Bewegung ihrer Verantwortung vor Volk und Kirche Ausdruck gibt. In dieser Erklärung heißt es zum Schluß: „Weil es der nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen um den christlichen Glauben des deutschen Volkes geht und nicht um ein christlich verbrämtes Weltschmärmertum oder um eine christlich getarnte Weltpolitik, darum lehnen wir die sogenannte ökumenische Bewegung auf das schärfste ab. Wir verwahren uns leidenschaftlich dagegen daß die ökumenische Bewegung auf dem Umweg über die Kirche unter Mißbrauch religiöser Begriffe einen politischen Angriff gegen den Nationalsozialismus führt, dem wir mit beisem Herzen gehören.

Eine christliche Konferenz, die es unternimmt, nach den Methoden von Oxford über Kirche, Volk und Staat normativ zu sprechen und zu richten, hat das Recht verwirkt, sich auf das Evangelium zu berufen. Sie kann nicht dem Glauben, sondern der Politik und baut neben dem Vatikan in Rom einen Weltkirchenrat, einen Vatikan in Genf oder Canterbury. Die sogenannte ökumenische Bewegung hat sich damit für alle, die Luthers Erbe wahren und pflegen, selbst gerichtet. Sie verfällt dem Schicksal der politischen Internationale, der sie den christlichen Glauben ausgeliefert hat. —

Rudolf Heß in München

München, 11. Oktober.

In der Hauptstadt der Bewegung vereinigten sich am Sonntagmittag führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen der Behörden und der Wehrmacht mit tausend von der NSV. und der NS.-Frauenschaft Betreuten zur Eröffnungsfeier des Winterhilfswerkes 1937/38 im Saal des historischen Bürgerbräukellers. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß.

Dr. Ley sprach in Danzig

Danzig, 11. Oktober.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Sonntag im Flugzeug auf dem Danziger Flugplatz Langfuhr ein, wo er von Gauleiter Forster und dem Präsidenten des Senats Greiser begrüßt wurde. Dr. Ley begab sich sofort zur Kampfbahn Niederstadt, wo sämtliche NS.-Formationen zu einem Großappell angetreten waren.

Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete der Führer der SA.-Brigade West, Brigadeführer Hader, den Appell und gedachte der Toten der Bewegung. Nach einer Ansprache des Gauleiters Forster ergriff Dr. Ley das Wort und erklärte, daß er in Danzig nicht das Gefühl habe, in einer abgetrennten Stadt zu sein. Er sei vielmehr unter den Danzigern genau so zu Hause wie in jeder anderen deutschen Stadt. Der Führer habe den Versailler Vertrag zerrissen, und die Vernunft werde sich schließlich durchsetzen. Vernunft aber sei, wenn man anerkenne: Danzig ist deutsch und bleibt deutsch! Dr. Ley überbrachte dann die Grüße des Reiches, der Partei und vor allen Dingen die Grüße des Führers.

Oswald Mosley verletzt

London, 11. Oktober.

Während einer Straßenversammlung in Liverpool, auf der Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, sprechen sollte, wurde dieser in dem Augenblick, als er einen Lautsprecherwagen bestieg, durch einen Steinwurf am Kopf so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Herriot kommt in die Stichwahl

Paris, 11. Oktober

Nach den ersten Meldungen über die französischen Kantonalwahlen sind Finanzminister Bonnet, Innenminister Dormons und der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Hymans, die sich als Generalräte zur Wiederwahl gestellt hatten, im ersten Wahlgang gewählt worden. Hingegen konnten Kammerpräsident Herriot am nächsten Sonntag in die Stichwahl.

Weg nach Taiyuan offen

Tokio, 11. Oktober

Die japanische Nordchina-Garnison meldet die Einnahme Schikiatschuangs, eines bedeutenden Eisenbahnknotenpunktes an der Peiping-Hankow-Bahn. Somit ist es den Japanern gelungen, die stark ausgebaute chinesische Verteidigungsstellung nach heftigen mehrtägigen Kämpfen unter starkem Artillerieeinsatz zu nehmen. Nunmehr steht ihnen der Weg auf die Hauptstadt der Schansi-Provinz, Taiyuan, offen.

Von Blomberg in Madeira. Avisiv „Grille", an dessen Bord sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg befindet, ist in Madeira angekommen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Allner; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V. Josef Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Tiesler; für Sport u. Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Sehmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht aufbewahrt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 83
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; sämtlich Bremen. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6
Bremer Zeitung D. A. IX. 37: 35 596
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 31 428
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 158
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 620
Gesamt-Auflage: 103 347

Ausklang des großen Hallen-Schwimmfestes

Der Magdeburger Hellene K. Ohrdorf erzielte einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Brustschwimmen

Auch der zweite Tag der reichsoffenen Wettkämpfe des Bremischen Schwimm-Verbandes erfüllte alle Erwartungen, die man an die Veranstaltung stellte. Trotzdem die erste deutsche Klasse verpflichtet war, ließ der Besuch am gestrigen Nachmittag im Hansabad sehr zu wünschen übrig. Die Zuschauer müssen sich grundsätzlich darüber klar sein, daß man den Aktiven aus den eigenen Reihen allzeit durch den Besuch derartiger Großveranstaltungen einen gewissen Rückhalt geben muß, wenn Leistungen erzielt werden sollen. Es ist nicht an, daß ein Veranstalter die besten deutschen Schwimmer aus Berlin, Breslau, Magdeburg und aus dem Rheinland verpflichtet, um nach Beendigung der Wettkämpfe eine verhältnismäßig kaum gefüllte Kasse vorzufinden. Die Aktiven dagegen taten von sich aus alles, um die Besucher mit vorzüglichen Leistungen zu überraschen. Den Höhepunkt bildeten von dem Magdeburger Hellenen Ohrdorf im 100-Meter-Brustschwimmen erzielte Rekord von 1:10,8 Min., der bislang von dem Dortmunder Barth mit 1:11,2 Min. gehalten wurde. Der Anerkennung dürfte wohl nichts mehr im Wege stehen. Wenn auch einige Wettbewerbe in Anwesenheit der Ungarn noch interessanter geworden wären, so konnte man aber mit dem Verlauf der gestrigen Kämpfe in jeder Hinsicht zufriedengestellt sein.

Schon die erste Konkurrenz versetzte das Haus in Begeisterung. Nachdem es in den ersten Strecken der 4×50-Meter-Kraulstaffel nach einem sicheren Siege der Breslauer Silesen ausgesehen hatte, lag die Entscheidung bei Heimut Fischer, der die Schlußmann war. Deutsche Meister legte ein fabelhaftes Tempo vor und schwamm die ersten 50 Meter in 25,7 Sekunden. Als er bei der letzten Wende mit dem Breslauer in gleicher Höhe lag, war die Frage nach der siegenden Mannschaft gelöst. Die Wacker legten auf 1:50 Min., während die Breslauer fast drei Sekunden später den zweiten Platz vor Düsseldorf 09, Spandau 04, dem Bremer Schwimmclub von 85 und der zweiten Mannschaft des BSW. eintrafen. Die siegende Mannschaft bestand aus E. Askamp, Witt, Heibel und Fischer. Das Brustschwimmen der männlichen Jugend über 200 Meter war eine auswärtige Angelegenheit. A. Askamp-BSW. mußte sich hinter Kopf-Westfalen Dortmund, Ehricht-Silesia, Schubert-Breslau und Küstermann-Magdeburg 96 mit dem fünften Platz begnügen, während Niersteenhöfer-Ottensen Letzter wurde. Wegen der starken Beteiligung mußte das 100-Meter-Kraulschwimmen der Jugendlichen in drei Läufen ausgetragen werden, bei denen sich der Vorliner Birr vor Bodendorf-Magdeburg und dem Bremer Rundmund als schnellster Schwimmer erwies. Die 4×100-Meter-Kraulstaffel der weiblichen Jugend ließ sich der Bremische Schwimmverein mit zwei Mannschaften vor dem Bremer Schwimmclub von 85 nicht entgehen.

Als Einlagekampf wurde sodann ein 100-Meter-Brustschwimmen zwischen den beiden bekannten Meistern Balke-Dortmund und Ohrdorf-Hellas Magdeburg ausgetragen. Die Konkurrenten führten das Brustschwimmen im Butterfly-Stil aus, der eine besonders gute Zeit erwarten ließ. Im Endspurt verfügte der Magdeburger über stärkere Reserven und in neuer deutscher Rekordzeit von 1:10,8 Min. konnte er als Sieger an das Ziel gelangen. Aber auch Balke blieb mit 1:11,4 Min. eine Zehntelsekunde unter seiner früheren Bestleistung. Bei Ohrdorf machte sich in erster Linie die vorbildliche Wendetechnik und sein kraftvoller Zug bemerkbar. Wenn man bedenkt, daß Ohrdorf erst 17 Jahre alt ist, so sieht man bald zu der Ueberzeugung kommen, daß wir uns mehr und mehr japanischen Verhältnissen nähern. Nicht weniger spannungsvoll verlief das nächste Rennen, und zwar über 100 Meter für das schwache Geschlecht, das in einem Kampf der „Meisterinnen" zusammentrat; die deutsche Meisterin Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg, die 400-Meter-Meisterin Ruth Halbsguth-Charlottenburg, die 1500-Meter-Meisterin Ursula Pollack und die 4×100-Klasse die Meeresmeisterin 1937, Elfriede Kaff-Bremen 85. Hinter Arendt lagen vom Start an ein erhebliches Tempo vor, das ihr bald einen mehrere Meter betragenden Vorsprung gab, den sie bis ins Ziel zu halten vermochte. R. Halbsguth und U. Pollack schwammen Kopf an Kopf, bis der Spandauerin auf der letzten Strecke ein Vorstoß gelang, der ihnen Platz fand sich erwartungsgemäß im geschlagenen Feld. Ein Kunstschwimmen, ausgeführt von jungen Mädchen des BSW., fand allgemein ungeteilte Aufmerksamkeit, da man derartige Schwierigkeitsübungen bislang wohl noch nicht in Bremen gesehen haben dürfte. Unter der Leitung von Frau Toni Otten, die dem BSW. wertvolle Dienste leistet, trugen die jungen Schwimmerinnen eine vierfache Rolle vor, deren Schwierigkeitsgrad nicht zu verkennen war. Die Kraulstaffel der männlichen Jugend über 3mal 200 Meter gewannen die Berliner vor Magdeburg 96, Hellas-Magdeburg, dem Bremischen Schwimmverband, Westfalen Dortmund und dem Ottensser SV.

Zu einem weiteren „Meistertreffen" gestaltete sich das 100-Meter-Kraulschwimmen, das neben Meister Fischer von seinem Vereinskameraden H. Heibel, zweiter deutscher Meister und Hans Freese, H. Bachmann-Dortmund und H. Arendt-Berlin bestritten wurde. Wenn hätte man Platz in diesem ausgesuchten Kreise gesehen. Meister Fischer legte die ersten 100 Meter in 1:01,62 Min. hinter sich und behielt auch fernerhin die Führung inne. Heibel war nicht in bester Verfassung und landete auf dem zweiten Platz. Die weitere Reihenfolge lautete: Arendt, Bachmann, Freese. In der 1a-Klasse konnte der Sieger nur v. Eckenbrecher heißen, der das Feld sicher beherrschte. Auch am zweiten Tage fanden die Schauspringe willkommene Aufnahme, die sich besonders auf den österreichischen Meister Hoff bezog, der mit seinen Leistungen 4mal 100-Meter-Bruststaffel machte die Jugend der bremischen Vereine unter sich aus. Die beiden Meister Ohrdorf und Balke trafen abermals im 200-Meter-Brustschwimmen aufeinander, in dem es erwünschlich nach einem Siege des Dortmunders aussehen dürfte. Ohrdorn legte der junge Magdeburger einen Spurt vor, der ihm einen haushohen Sieger werden ließ. Witt hatte es vorgezogen, in der 1a-Klasse „auszuteilen". Die 3mal 100-Meter-Lagenstaffel sah wiederum die Jugend des BSW. (Rundmund, Broese, Wiech) vor den Berlinern und Magdeburgern siegreich. Im Rückenschwimmen der Frauenmeisterklasse konnte Ruth Halbsguth erfolgreich abschneiden, indem sie ihre Vereinskameradin Gisela Arendt entschiedend schlug. Dazwischen lag noch die in der nächsten Klasse stattfindende Ursula Pollack. Den Ausklang der Rennen bildete die 4mal 100-Meter-Kraulstaffel der Männer. Askamp, Witt, Heibel und Fischer konnten auch diesmal einen großen Sieg feiern und mit sechs Metern Vorsprung vor den Breslauern ins Ziel gehen. Der Abend verlief eine alle Aktiven, ihre Betreuer und Mitglieder des BSW. zu einer Siegerfeier im Nordischen Hof.

Ergebnisse. Erster Tag. 4mal-100-Meter-Kraulstaffel für männliche Jugend: 1. Magdeburg 96 4:42,3. 2. SBg. Berlin 4:52,4. 3. BSW. 4:30,6. — 400 Meter Kraul: 1. H. Arendt-Berlin 4:59,5. 2. H. Freese-BSW. 5:00,4. 3. K. Bachmann-Dortmund 5:04,5. — 3mal 200-Meter-Brustlauf für weibliche Jugend: 1. BSW. 3:41,1. 2. Bremen 85 4:46,4. 3. BSW. II. 4:49,7. — 100 Meter Kraul: 1. Fischer, BSW., 58,9 2. H. Heibel, BSW. 1:00,1. 3. v. Eckenbrecher, Spandau, 1:01,3. — Klasse 1a: 1. Helmig-Düsseldorf 1:05,4. 2. H. Wiechmann-Breslau 1:04,2. 3. Schubert-Breslau 1:04,4. — 100 Meter Rücken der männlichen Jugend: 1. Rundmund-BSW. 1:13,7. 2. Birr-Berlin 1:16,2. 3. Preuß-Magdeburg 1:19,7. — 200 Meter Brustschwimmen: 1. Balke-Dortmund 2:41,1. 2. Ohrdorf, Hellas Magdeburg, 2:42,8. — Klasse 1a: 1. Witt-BSW. 2:57,1. — 200 Meter Kraul für Frauen: 1. A. Arendt-Berlin 2:42,5. 2. R. Halbsguth-Berlin 2:42,6. 3. U. Pollack-Spandau 2:45,3. — Klasse 1a: 1. G. Kaff-Bremen 85 3:07,4. — 100 Meter Brust für Frauen: 1. A. Sogmann, BSW., 1:38,9. 2. J. Behring, BSW., 1:42,9. 3. K. Graff BSW., 1:43,5. — 4mal-100-Meter-Bruststaffel für männliche Jugend: 1. BSW. 5:26,9. 2. Hellas-Magdeburg 5:28,3. 3. Magdeburg 96 5:28,8. — 100 Meter Kraulschwimmen für weibliche Jugend: 1. J. Kern, BSW., 1:25,8. 2. Fr. Stoffers, BSW., 1:26,4. 3. G. Peliquett-Hamburg 1:26,6. — 4mal-200-Meter-Kraulstaffel: 1. BSW. 9:28,3. 2. Spandau 04 10:08,1. 3. Düsseldorf 09 10:28,4 Minuten.

Zweiter Tag: 4mal 50 Meter Kraul: 1. BSW. 1:50; 2. Breslau 1:52,8; 3. Düsseldorf 1:53,2. — 100 Meter Brustschwimmen für männliche Jugend: 1. H. J. Roch-Dortmund 2:54,4; 2. Ehricht-Berlin 2:55,4; 3. Schubert-Breslau 2:57,5. — 100 Meter Kraul für männliche Jugend: 1. Birr-Berlin 1:02,8; 2. Bodendorf-Magdeburg 1:05,6; 3. Rundmund-BSW. 1:05,7. — 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Ohrdorf-Magdeburg 1:10,8 (Deutscher Rekord); 2. Balke-Dortmund 1:11,1. — 4mal 100-Meter-Kraulstaffel der weibl. Jugend: 1. BSW. 5:43; 2. BSW. 2.; 3. Bremen 85. — 100 Meter Kraul für Frauen: 1. G. Arendt-Charlottenburg 1:10,8; 2. U. Pollack-Spandau 1:11,6; 3. R. Halbsguth-Charlottenburg 1:14,2. — Klasse 1a: 1. G. Kaff-Bremen 85 1:24,4. — 3mal 200-Meter-Kraulstaffel der männlichen Jugend: 1. Sog. Berlin 7:29,2; 2. Magdeburg 96 7:30,6; 3. Hellas-Magdeburg 7:41,3. — 200-Meter-Kraulschwimmen: 1. H. Fischer-BSW. 2:16,3; 2. H. Heibel-BSW. 2:19,2; 3. Arendt-Berlin 2:20. — Klasse 1a: 1. v. Eckenbrecher-Spandau 2:27,1. — 4mal 100-Meter-Bruststaffel der weiblichen Jugend: 1. SV. Weser 6:49,3; 2. Bremen 85 6:49,4; 3. BSW. 6:52,6. — 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Ohrdorf-Magdeburg 2:43; 2. Balke-Dortmund 2:43,1. — 3mal 100-Meter-Lagenstaffel der männlichen Jugend: 1. BSW. 3:42,8; 2. SBg. Berlin 3:43,3; 3. Hellas-Magdeburg 3:43,6. — 100 Meter Rücken für Frauen: 1. R. Halbsguth-Charlottenburg 1:24; 2. G. Arendt-Charlottenburg 1:28,2. — Klasse 1a: 1. U. Pollack-Spandau 1:36,6. — 4mal 100-Meter-Kraulstaffel: 1. BSW. I 4:11,6; 2. Breslau 4:17,5; 3. Spandau 4:17,5.

Auf der Suche

nach Freiballon „Roland"

Rrrr — rrrr — rrrr — „Hier Reichswetterdienst." — „Wir bitten um die Wetterlage." — „Wolkendecke 1000 Meter hoch. Windrichtung bis 500 Meter Höhe aus 290 Grad und 30 Kilometer Geschwindigkeit, 1000 Meter Höhe aus 280 Grad und 35 Kilometer Geschwindigkeit." — „Danke."

Nun schnell die Landkarten studiert. Es wird Richtung Berden-Celle weisen. Also auf in den Kampf! Um 10.55 Uhr erhebt sich der „Roland". Schon rattern die Motoren der Kübel-, Sport-, Tourenwagen, und der Motorräder. Angehörige der Wehrmacht, des NSKK, der H, SA und des NSFK. und manch andere Kraftfahrer gehen in den Wettbewerb. Die einen nehmen die alte Hamburger Heerstraße in Richtung Rotenburg. Andere halten erst auf Verden zu . . . .

Inzwischen hat sich der Himmel verzogen; Wolkenbrüche ergießen sich auf die Verfolger. Aber das tut ihrem sportlichen Eifrigsein keinen Abbruch.

Der „Roland" hat sich bereits gewandt gedrehte Blicken einer Verfolger in einer Regentrunt entzogen. Da er aber ausschreibungsgemäß in Erdsicht bleiben muß, ist schon mit einer Landung zu rechnen. Hier und da wird Ausschau gehalten. Kirchtürmchen, Häusernamen, verbergen Verfolger auf der Suche nach dem verschwundenen Ballon. Ganz Unentwegte stoßen bis Bremervörde und Zeitlingbostel vor. Inzwischen hat sich der „Roland" unter Bremervörde und seinen Mitfahrern Oberführer Roos, Standartenführer Lehmann und NSKK.-Mann Gildebrandt bei Weltmühlen südlich von Kirchtimbeln um 12.03 Uhr sein sämtlich in ihr mehr oder minder heiße Hede gesetzt.

Von den Motorädern (Klasse A) erreichte keines den Ballon innerhalb der vorgeschriebenen Zeit, so daß Ballonführer Bolenz Sieger blieb. In der Kl. B Personenwagen hatte der Vorsitzende der Ortsgruppe Bremen des Reichsluftschutzbundes, Ahrendt, den Preis und außerdem den Wanderpreis des Senats davon. In Klasse C siegte Sturmführer Rothardt (H).

Abends fand im Boelcke-Haus die Preisverteilung durch Oberflieutenant von Wedel statt. Daran schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an. G. K.

Frohe Stunden beim MTV.

Mit einer geselligen Veranstaltung in größerem Rahmen meinte am Sonnabendabend der MTV. v. 1876 in den Centralhallen auf. Dieser Abend, der von sportlicher Kameradschaft getragen war, gab den Sportlern einmal Gelegenheit, mal die Füße unter den Tischen zu den Rosenplätzen und an den anderen Uebungsstätten vermissen. Hier kamen sie zusammen, um das 62. Stiftungsfest ihres Vereins zu feiern. Freunde und Bekannte, sowie Angehörige waren willkommen, und ihnen allen bewiesen die Angehörigen des Vereins, daß sie sehr wohl verstehen, auch einen solchen geselligen Abend großartig durchzuführen. Und die gerade unter Sportkameraden anzutreffende herzliche Verbundenheit unterreinander kam hier so recht zum Ausdruck.

Vereinsleiter von der Heyde begrüßte die Festgemeinde und sagte, daß die Vorfreudestimmung sich doch nicht lohnen dürfte, wenn man sagen wollte: Wenn möge daher ganz unter diesem Zeichen stehen: „Freut euch des Lebens!" hieße das Motto für die folgenden Stunden. Sportlicher Bergelt hatte eine vielseitige Vortragsfolge einstudiert, die schon von Beginn an ein klares Bild von der Arbeit in den Reihen des Vereins gab. Kürzdungen zu Ehren, Ansagen zu zwei Barren, zwei Reckgruppen, Bodenübungen, Kunstübungen und Uebungen am Hochreck legten beredtes Zeugnis davon, daß der Verein seine Turner und Turnerinnen zu guten und besten Können heran- und weiterbildet. Musikzug gefiel vor allem die Zusammenführung des Kaffeewalzers. Im Anschluß an die letzte Vortragsfolge, einer Jägerandrille, fand zum Abschluß eine Polonaise für alle statt. Und als hierbei die Vorführenden von der Bühne herunter in den Saal kamen und die Polonäse anführten, wollte der große Saal nicht weichen, um alle tanzfreuden Paare aufnehmen zu können. Frede Niemann umrahmte mit seiner Kapelle die Vorführungen in allbekannter bezaubernder Weise, und diese Künstler spielten anschließend auch zum Tanz auf. Mitternacht war längst vorbei, als man sich anschickte, den Heimweg anzutreten. Und wie in jedem wird auch in diesem Jahr noch lange vom Stiftungsfest des MTV. gesprochen werden bei allen, die dabei waren. Doe.

Kameradschaftsabend der Segler

Nach der Preisverteilung der Kanuten am vorletzten Sonnabend fanden sich vorgestern die Segler des Bezirks III Wümme-Hamburg zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der mit einer Preisverteilung verbunden war. Wie stets bei derartigen Anlässen, so herrschte auch am Sonnabend eine ausgezeichnete Stimmung, die dem Abend ein kameradschaftliches Gepräge verlieh. Bezirksmart H. Bünjemann konnte in seinem Rückblick über den Verlauf des Sommers verschiedene Erfolge verzeichnen. Neben der Wettfahrt auf der Homme, die im Rahmen der Weserwoche ausgefahren wurde, sah man die Boote des Bezirks auch auf der Hermelser-Rennbahn in Bremerhaven. Insgesamt 39 Boote konnten nicht weniger als 14 Preise erringen. Den Sportkameraden von den Ritterhuder Ulen blieb es vorbehalten, den Jubiläumspreis des SV. Hansa zu gewinnen. Leider wird die sportliche Betätigung durch verschiedene Bauvorhaben erheblich eingeschränkt. Auch für die motorenden Kameraden war in verflossenen Sommer in ausreichender Weise gesorgt. Die Motorbootfahrt auf der Homme konnte sehr erfolgreich durchgeführt werden. Die guten Fahrten waren geeignet, neue Kräfte anzuziehen und höhere Aufgaben zu stellen. Ein Treuegelöbnis auf den Führer ließ seine Begrüßungsansprache ausklingen. Ein in jeder Hinsicht äußerst fröhlich verlaufener Abend schloß den kameradschaftsabend der Wümme-Hamme- und Lesumsegler.

Erstes Sportfest der Betriebe in Hemelingen

Wohlgelungene Veranstaltung — Massenbeteiligung trotz schlechten Wetters

In Hemelingen fand am Sonnabend und Sonntag das erste Sportfest der Betriebe statt. Trotz schlechten Wetters wiesen die zahlreichen Veranstaltungen einen Massenbesuch auf, worauf man erfreut, daß dieses sportlichen Wettkampfe vollständlicher Art sich großer Beliebtheit erfreuen. Der Sportamt-Stützpunkt Hemelingen im Kreis Verden-Nordhorn kann hier sich das Verdienst in Anspruch nehmen, hiermit etwas Vorbildliches geleistet zu haben.

Besondere Bedeutung erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme des Kreisleiters Pg. Schmieting, der am Sonnagnachmittag auf der Hemelinger Kampfbahn an der Verdenerstraße zu den Teilnehmern sprach. Pg. Schmieting hob hierbei zu, in Zukunft diese Sportfeste nach besten Kräften unterstützen zu wollen, er habe sich davon überzeugt, daß dieses erste Fest als Auftakt reges Interesse gefunden und Freude am Sport geweckt habe. Die Betriebssportfeste sollten in Zukunft auch ihrerseits diese Bestrebungen fördern, dann könne der Erfolg nicht ausbleiben.

Folgende 33 Hemelinger Betriebe beteiligten sich an den Kämpfen: Allgemeine Ortskrankenkasse, Hafke, Ahlemann & Schlatter, Arberger Wiehrmann-Fabrik, Bahnmeisterei Hemelingen, Otto Behrens, Bohm & Kruse, Bremer Drahtseilindustrie, Martin Brinkmann AG., J. Bote, G. H. Bunge, Gebhardt, Gordes & Sluiter, Fischer & Bülle, Hansa-Werke, Hemelinger Aktienbrauerei, Hemelinger Dampfziegelei, Heinrich Helms, Herzog & Co., Gebr. Klenke, Kaiserhof, Portsiliös, Postamt Hemelingen, RWM. Schaldsbrücke, Rohmwerk Steiniger & Co., G. & W. Stolzenbach, Torfit-Werke, Ueberlandwerk, Bauder-Werke, M. H. Willens & Söhne AG., Betriebssportgemeinschaft Gebr. Grupp-Handel und Handwerk, H. Brandt, Zimmereibetrieb — Aus all diesen Betrieben hatten sich Volksgenossen zusammengefunden, die entweder im Kegeln, im Handball oder im Schießen usw. gegeneinander in sportlichen Wettstreit antraten.

Am Sonnabend wurde auf dem Schießstand der Hemelinger Zentralhallen mit dem Kleinkaliberschießen, bei 170 Teilnehmern, begonnen. DKF-Teilnehmer Pg. Schröder eröffnete den Kampf. In Gruppe A (je 8 Schützen) ging die zweite Mannschaft des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes mit 753 Ringen als Sieger vor der ersten Mannschaft von M. H. Willens & Söhne mit 678 Ringen. Dritter Sieger wurde in dieser Gruppe die erste Mannschaft von Martin Brinkmann II mit 673 Ringen.

In Gruppe B (je 6 Schützen) lag das Ergebnis die erste Mannschaft von Ahlemann & Schlatter mit 486 Ringen an der Spitze vor der Mannschaft der Hansawerke mit 421 Ringen. Dritter Sieger wurde hierbei die Mannschaft von Bauder mit 365 Ringen.

In Gruppe C (je 4 Schützen) setzte sich der Mannschaft von Gebr. Klenke mit 280 Ringen vor der Mannschaft von Portsiliös & Co. mit 258 Ringen an die Spitze. Die Sportgemeinschaft „Hafe" stand außer Konkurrenz, da seine gleichwertige Gruppe im Wettbewerb stand. Die Schießleistung muß lobend anerkannt werden, das Ergebnis lautete 608 Ringe, gleich 101%, Hafke.

188 Teilnehmer kämpften um den Kegelbahnen der Gaststätten von Kirsten, Polstrafe, und Oetjen, Langenstraße, wobei KdF.-Sportwalter Pg. Mitschke den Kampf eröffnete. In Gruppe A (je 8 Teilnehmer) siegte die erste Mannschaft von Gordes & Sluiter mit 1010 Holz vor der zweiten Mannschaft des Reichsbahnausbesserungswerkes mit 969 Holz und der Mannschaft von Martin Brinkmann mit 913 Holz. — In Gruppe B (je 6 Teilnehmer) verteilte sich das Siegerergebnis folgendermaßen: Gordes & Sluiter 1 (686 Holz), Ahlemann & Schlatter 2 (654 Holz), Hansawerke (615 Holz).

In Gruppe C (je 4 Teilnehmer) war die Reihenfolge: 1. Allgemeine Ortskrankenkasse 1. (520 Holz); 2. Allgemeine Ortskrankenkasse 2. (438 Holz); 3. Otto Behrens (399 Holz).

Das Fußballturnierturnier zu zweimal 30 Minuten auf dem Sportplatz an der Zeppelinstraße, daß durch Betriebsobmann Pg. Stadlander eröffnet worden war, sah die Mannschaften Portsiliös und Hafke & Kruse als Sieger von Gebr. Klenke und Fischer & Bülle.

Am Sonntag wurden die Kämpfe im Schießen und Kegeln fortgesetzt, die die bereits genannten Ergebnisse hatten. Bei dem Handballspiel gab Bildung auf der Hemelinger Kampfbahn (Schiedsrichter S. Sölmer) trug das Reichsbahnausbesserungswerk mit 25:1 gegen die Rolandwerft den Sieg davon.

Die Sonntagnachmittagveranstaltung nachmittag unter der Leitung des Kreissportwarts Pg. Mitscher wurde eingeleitet durch Worte des Gau-Sportreferenten Pg. Busch. Im Faustballkampf (geximal 15 Minuten) siegte die Mannschaft von G. Bonhoff mit 46:28 gegen die Mannschaft von G. H. Bunge.

Die „KdF.-Staffelstafette hatten folgende Ergebnisse: Start am Kampfbahn (je 6 Teilnehmer): 1. Steiniger & Co., 2. Bremer Drahtseil, 3. Hansawerke; Gruppe C (je 4 Teilnehmer), Männer: 1. Heinrich Helms, 2. Behrens, 3. J. G. Bolte; Frauen: 1. Deiters & Co., 2. G. & W. Stolzenbach, 3. M. Brinkmann 1 b.

Die Medizinballstaffel ergab folgende Sieger: 1. Deiters & Co., 2. Martin Brinkmann 1 und 2, 3. G. & W. Stolzenbach; ferner bei den Frauen: 1. Behrens, 2. W. Brinkmann.

Beim Kugelstoßen verteilten sich die Sieger folgendermaßen: 1. Bremer Drahtseil 1. 2. Fischer & Bülle, 3. Steiniger & Co. — Beim Tauziehen wurde Bauder Sieger vor Steiniger, die eine Konkurrenz nicht angetreten war. — Keulenweitwurf sah Steiniger & Co. an der Spitze vor Bremer Drahtseil 2 und Hansawerke in der Gruppe B (je 6 Teilnehmer). In Gruppe C (je 4 Teilnehmer) siegte die Gebr. Klenke 1. G. H. Bunge, 2. Otto Behrens, 3. Heinrich Helms.

Im Raddall siegten die Hansawerke mit 3:1 gegen die Torfit-Werke. — Im Fußballentscheidungsspiel wurde Portsiliös mit 20 Siegen gegen Bohm & Kruse. Ein Kampfballspiel der Werkscharen blieb unentschieden. Im Werkschar-Handballspiel behauptete die RWM.-Mannschaft die Martin-Brinkmann-Mannschaft mit 6:2.

Als fröhlicher Ausklang fanden am Sonntagabend in den Sälen der Centralhallen, Hemelingen, und des Alten Krugs gesellige Veranstaltungen statt, die sehr gut besucht waren. Jeder nahm von dem ganzen Sportfest das Bewußtsein mit, hier etwas Besonderes miterlebt zu haben. Doe.

Feierstunde der Tvg. Hemelingen

Gestern hatte die Turnvereinigung Hemelingen zu der letzten und abschließenden Veranstaltung ihres 75jährigen Jubiläums, zu einer ernsten Feierstunde im Saal neben im Tivoli eingeladen. Voll besetzt war der große Saal, der wie kein anderer für derartige festliche Stunden geeignet ist. Schon die Ausschmückung der großen Bühne mußte alle Teilnehmer auf die ernste Feier einstimmen. Symbolisch war die Erneuerung des Jahnschen Gedankens durch den Führer dargestellt. Beide Bildnisse standen inmitten Grün der Palmen und Vorbeeren. Daneben wurde die Fahne, schon verfestigt durch Kränze, Blumen, gezeigt, die bereits 1868 geweiht und von den Frauen der ersten Mitglieder gestickt worden war.

Fanfaren des DJ.-Fähnleins 46 Hemelingen leiteten die festliche Stunde ein. Sonn erfolgte der Einmarsch der Fahnen, dem sich je 8 Turner bzw. Turnerinnen jeder Abteilung anschlossen. Ein Quartett des Orchesters des Bremer Staatstheaters und der MGV. „Lyra" führten umrahmend zu Musikvorträge und Lieder die Festfolge. Vereinsführer Herm. Ahrens begrüßte die Abordnungen von Partei und Gemeinde, die Vertreter des DTV., der Werkstatt, des Roten Kreuzes und der befreundeten Vereine. Ehrenhaft feierte er die alte Freundschaft, die die Turnvereinigung seit Jahrzehnten mit dem MGV. „Lyra" verbindet. Als einzige turnerische Darbietung brachten 18 Turnerinnen siebzehn Kürzerübungen. „Schöne gesunde Körper" genannt, die in ihrer Wirkung geradezu einzig waren.

Vereinsbiertwart H. Oppermann hielt die Festrede. Ein großer Bogen spannte sich von Anfänge der Ereignisse der Vereinsgeschichte, die übrigens in der Jubiläumsfestschrift der Turnvereinigung im einzelnen nachzulesen sind. Er ging dann weiter auf die große Bedeutung der Lebensübungen im nationalsozialistischen Deutschland ein und betonte besonders, daß erst Adolf Hitler Jahn wieder in seine Rechte eingesetzt und seine Gedanken zur Wiederkehr gebracht habe. Er gedachte dann abschließend der 60 Hemelinger Turner, die im großen Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland ließen.

Zum ersten Male konnte dann der Vereinsführer die goldene Vereinsehrennadel für 50jährige Vereinszugehörigkeit verleihen, und zwar an D. Byers, der seit 61 Jahren Mitglied ist. Die silberne Ehrennadel wurde Ernst Bergen und Friedrich Richter überreicht. Die Grüße und Wünsche der Partei übermittelte Pg. Hans Passie. Für den Unterkreis Berden sprach Unterkreisführer Dieks. Der Kreisführer überbrachte die Grüße des Kreisführers und sprach gleichzeitig im Auftrage des Gauführers, des Reichsfachamtsleiters und des Reichssportführers. Mit dem Siegheil auf den Führer schloß die erhebende Feierstunde. 93

„Tanz führt Mensch zum Menschen hin"

Zwei Werke von Hermann Grauerholz in Bremerhaven uraufgeführt

Ueber 250 Kurfistinnen aus dem ganzen deutschen Reich sowie aus Dänemark, der Tschechoslowakei und aus Polen weilten zu der 6. Reichsleistungswoche für thorische Bewegung, die in der Zeit vom 9. bis 12. Okt. von Hermann Grauerholz abgeholten wurde, in Bremerhaven. Die Bedeutung, die der Grauerholzschen Arbeit beigemessen wird, geht auch daraus hervor, daß an der Reichsleistungswoche nicht nur Angehörige des Reichsbundes für Leibesübungen teilnehmen, sondern auch Mitglieder Verbänden der NS.-Frauenschaft, des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront aus Berlin, des Sportamtes der KdF.-Reichsleitung sowie des Landjahres. Alle sind gekommen, um zu lernen und dann neu gestärkt hinausziehen zu können, um das Gelernte an Leben zu fördern, die aus dem Kampf erwächst.

So faßte auch Henni Warninghoff, die Führerin der Frauen und Mädchen im DRL., den Sinn der Grauerholzschen Arbeit zusammen. Alle seien aus innem Drang, aus einer unstillbaren Sehnsucht gekommen, Neues zu lernen, zu sichersten, den Weg zur neuen Fellgestaltung zu finden. „Hermann Grauerholz wird keinen Weg gehen, davon bin ich fest überzeugt." Gelonte Henni Warninghoff zu Beginn der Feierstunde am Sonntagnachmittag im Bremerhavener Stadttheater, wo zwei neue Werke von Hermann Grauerholz uraufgeführt wurden. „Dunkelheit" ist ein sehr einfach gehaltenes Werk, ein werkthorisches Bewegungsspiel, das in drei Teile gegliedert ist: Tageswerk, Freizeit, Feierwerk. Die Singweisen schuf Gustav Mavers, den Orchesterlaß Arno Dibelius ein. — Dieses Werk ist nicht nur inhaltlich, sondern will auch äußerlich bewußt ein werkthorisches Spiel sein. Es soll also von den Werkfrauen gespielt werden können. Deshalb mußte der thorgerechtlich sehr einfach gehalten werden. Sinn-, Sprech-, Bewegungs-, Singbewegungs- und Sprechbewegungschöre wechseln miteinander ab. „Das Leben lieben" ist das Grundmotiv dieses werkthorischen Spiels.

Aus der gleichen Grundhaltung heraus, Freude am Leben durch Tanz zu schenken, ist auch das zweite Werk „Es tanzen eines Spielmanns Tochter" (Singweisen Gustav Mavers, Orchesterlaß Karl Christmann) entwickelt worden. Die Brückenspielerin sagt es:

„Alle, die zur Erde kamen, Tanz in ihre Seele nahmen, Tanz von Anbeginn. Spielmann, deine bunten Lieder, gebe sie den Menschen wieder. Reiche ihnen hin: alles Frohe, alles Hohe, alles Schnelle, alles Helle. Wo sich Menschen auch begegnen, sollen sie sich tanzend segnen. Tanz führt Mensch zum Menschen hin."

Diesen Gesiht allen zu vermitteln und die Grundlagen dazu zu erforschen, sind die Kurfistinnen zu Grauerholz gekommen. Sie wurden in Bewegungs- und Tanz-Durchkumgenfein mitgerissen. Die Beifallsstürme des festlos auserkorsiten Saales galten dem Schwiedaren bei Grauerholz: Tanz führt Mensch zum Menschen hin! Und das ist der Sinn seiner Arbeit. Nicht nur sich für sich, für uns, wünschen wir ihm von garzem Herzen: dann gibt auch er: Kraft durch Freude. 156

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

JWA-Ordner werden neuen Vorlagen auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausschnitte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher auszuhängen, oder mit einem Messerstich durchstoßen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

Manisch-depressives 293 **Marengo**

Manisch-depressives Irresein, erbliche Geisteskrankheit, die in verschiedenen Schüben verläuft. So kann eine Periode, in der der Inhalt der Vorstellungen, Reden und Bewegungsdrang bei dem Selbstgefühl gesteigert ist, abwechseln mit Perioden, in denen der Vorstellungsablauf gehemmt ist, traurige Stimmung und Unlustgefühl im Vordergrund stehen. Anstattsbeh. ist weg. Selbstmordgefahr bei den Depressionen geboten. Die Kranken fallen unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Mannequin, franz., Bedeutung Gliederpuppe, entdehrl. Fremdwort im Vorführdame.

Manjarde, franz., Dachzimmer, meist mit einer schrägen Wand, oder Zimmer in Höhe der halben Treppe zwischen zwei Stockwerken. Bei den heutigen Wohnbauten werden durch geschlitzte Dachgauben, Mansarden, Wandschränken die schrägen Wände vielfach vermieden, so daß die Mansarden als vollwertige Zimmer gelten können. Zu jeder Wohnung sollte eine Manjarde gehören.

Manschetten, franz., Bedeutung: Armelchen, der umgelegte und gefestete oder nur abgelegte Teil des Hemdärmels am Handgelenk. Früher als besonderes Teil, Röllchen, getragen. Zweckmäßig kauft man Hemden mit Ersatzmanschetten, die man annäht, wenn die ersten Manschetten durchgestoßen sind.

Mantel, das über Anzug oder Kleid im Winter getragene Bekleidungsstück, bei Damen vielfach mit Pelzwerk verziert. Im Frühjahr werden die Mäntel gut geklopft und gebürstet und dann eingemottet. Man soll Mäntel nie zu modisch kaufen, denn man muß sie einige Jahre tragen kann.

Mantille, kurzer, leichter Seidenmantel oder umhang in Form eines dreieckig zusammengelegten Fransentuches.

Manufakturwaren, der lat. Bezeichnung entsprechend Textilwaren, sind meist umgekehrt Fabrikarbeit.

Manuskript, lat., Bedeutung: eine mit der Hand geschriebene Arbeit. Heute auch für eine mit der Schreibmaschine hergestellten Arbeit angewandt.

Marabu, weißer Kropfstorch, dessen Schmuckfedern zu Halsboas und als Hutverzierung verwendet werden.

Maräne, zarter, renkenähnlicher Binnenfischfisch, der auf alle Arten zubereitet wird.

Maraschino, feiner Likör, der aus den Kernen einer dalmatinischen Kirschenart gewonnen wird.

Marder, kleines Raubtier, das sowohl dem Wild wie dem Geflügel gefährlich wird und dessen Fell wertvolles Pelzwerk abgibt. Marder werden mit Fallen gefangen. Kleiner Marder wird Hausmarder und Edelmarder gibt es noch verschiedene Arten, wie den kanadischen Marder, der den Zobelpelz liefert.

Marengo, schwarzer Wollstoff mit kleinen weißen Härchen, wird zu Damen- und Herrenmänteln, ebenso zu Abendanzügen der Herren verarbeitet.

Polster-Möbel von Möbel-Thäte
wie Sessel

Im Handball siegt die Wehrmacht über Zivilelf

10000 Zuschauer in Stuttgart — Ueberraschende Ergebnisse in der Gauklasse

Einen toßigen Kampf lieferten sich am Sonntag in Stuttgart die beiden Handballmannschaften der Wehrmacht und des VfL., den die Soldaten knapp aber verdient mit 11:10 (5:4) vor über 10000 Zuschauern für sich entschieden. Im Zusammenspiel waren sich die beiden Mannschaften ebenbürtig, lediglich die bessere körperliche Verfassung der Soldaten war ausschlaggebend für den Sieg. Die Wehrmacht stellte eine vollkommen ausgeglichene Mannschaft, die auf keinem Posten einen Versager aufwies. Bei den Zivilisten überragte der Torwart Lüdicke-Heilau, der rechte Verteidiger sowie das Innentrio mit dem wurfgewaltigen Hamburger Tielsig. 15 Minuten vor Schluß sagte die Zivilisten noch mit zwei Toren in Front, doch brachte der wuchtige Endspurt den Soldaten noch den verdienten Sieg.

Bei den Spielen der Wehrmacht — Zivil gab es im Kreis Bremen einen 10:9(7:5)-Erfolg des Tv. B. B über den VfB. Rotenburg. Das Spiel Hatstedter MTV. gegen Standort Bremen fiel aus.

MSV. JR. III/65 Verden — Tvg. Hemelingen 5:4 (2:2)

Zum Werbespiel in Verden mußten die Hemelinger mit 5 Ersatzleuten antreten. Die neue Verdener Mannschaft wird sich gut entwickeln und lieferte den Hemelingern ein ausgeglichenes Spiel. Die Stärke überragte der in Bremen nicht unbekannte Mittelmann. Verden spielte gut zusammen, während Hemelingen hier verlagte. Nach 1:0 für Verden erzielt Hemelingen Ausgleich. Nochmals geht Verden in Führung, doch der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Ueber 4:2 und 5:3 kommt es dann zum Schlußergebnis. |24

Handball in Niedersachsen

Bei den Spielen der Gauklasse waren gestern alle Mannschaften beschäftigt und es gab teilweise recht überraschende Ergebnisse. Der Tabellenstand:

TSV. 1887 Hannover	6	4	1	1	9:3	36:27
Germania List	4	3	0	1	6:2	40:27
Tura Gröpelingen	2	2	0	0	4:0	27: 8
Post SV. Hannover	3	2	0	1	4:2	18:15
MTV. Braunschweig	2	1	1	0	3:1	8: 7
Ttl. Linmer	4	1	0	3	2:6	15:30
MSV. „Gneisenau" Hann.-Münden	1	0	0	1	0:2	3: 4
MSV. JR. 73 Hannover	1	0	0	1	0:2	4: 5
MSV. 98 Lüneburg	1	0	0	1	0:2	4: 9
Ttl. Hannover	4	0	0	4	0:8	17:40

Tura Gröpelingen — Ttl. Linmer 13:2 (7:2)

Rund 300 Zuschauer konnten sich auf dem Platz an der Waltjenstraße eines schnellen Kampfspieles erfreuen, das vom Unparteiischen Riemeier, BTG., mit Umsicht geleitet wurde. Die Gäste aus Hannover hatten eine Mannschaft zur Stelle, die in Fangschereheit und Zuspiel den Hiesigen mindestens gewachsen war. Ihre Stürmerreihe entwischte sich als sehr schnell, in ihr der Rechtsaußen und sein Kamerad halbrechts stets gefährlich und sein außenander abgestimmt. Dagegen fiel die Läuferreihe merklich ab, zurückzuführen wohl darauf, daß sie die zwar körperlich großen, jedoch spielerisch schwachen Verteidiger in der Abwehr zuviel unterstützten. Der Torwart hielt, was eben zu halten war.

Turas Sturm spielte uneigennützig und in breiter Front, um den Erfolgen ist jeder Stürmer fast gleichmäßig beteiligt. Gut wie immer der Mittelläufer im Aufbau und Durchsetzen gegnerischer Angriffe. Linker Läufer glänzend in Form, auch ohne den Treffer, den er auf sein Konto zu bringen verstand. Zäher und angriffsfreudig die Verteidigung, in der wieder Lurers als letztes Bollwerk dem Gegner trotzen konnte.

Neuferst schnelles Spielgeschehen lief von Anfang an merkliche Spannung aufkommen. Die Platzbesitzer kommen zu ersten Würfen auf das Tor, doch ohne Erfolg. Der Gäste Rechtsaußen entwickelt einen Feuereifer, ihm gelingt nach etwa 5 Min. der Führungstreffer. Die Gröpelinger scheinen zu merken, daß der Gegner ernst zu nehmen ist, entfalten sich zu voller Schlagkraft. Mit wuchtigen Vorstößen bringen sie das Heiligtum der Turner in Gefahr. Der linke Flügel arbeitet eine feine Gelegenheit heraus, die Meyer mit unhaltbarem Einwurf krönt. Wenig später kann Giesloff zur Mitte hineinfinden, das 2. Treffer folgt. Die Hiesigen sind im Zuge. Wieder stellt sich Meyer frei und sein harter Schuß sitzt als 3. Treffer. Ueberraschend kommt Zuschauern und namentlich wohl dem Linmer Torhüter der 4. Einwurf, den Corßen noch schnellem Erfassen der Lage anbringt. Feine und ruhige Abgabe vor dem Tor des Gegners bringt durch Giesloff Tor 5. Linmers schneller Sturm ist bisher bei allen Durchbrüchen gestoppt worden und Lurers brauchte ein weiteres Tor auf. Durch das Versagen des Bremer Mittelläufers ziehen die Delmenhorster in kurzen Abständen auf 9:4 davon. Kurz vor Halbzeit kann der Halbrechte der Platzbesitzer den Abstand um ein Tor verringern.

Nach Wechsel sind die Zahner auch weiterhin überlegen und schrauben das Ergebnis in kurzer Zeit auf 13:5. Erst kurzen sich die BTGer wieder zusammen (doch leider zu spät) und kommen zu drei Erfolgen. Die Delmenhorster sind dann bis Schluß noch zweimal erfolgreich. |22

Habenhausen — Woltmershausen 9:5 (5:3)

Unter der Leitung von Bach (Gemelingen) trafen obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Habenhausen zu Punktspiel aufeinander. Während beide Mannschaften in der ersten Spielhälfte ein ausgeglichenes Spiel zeigten, ließen die Pusdorfer in der zweiten Spielhälfte nach. Durch ungenauen Schuß und schlechtes Zuspiel verschenkten sie viele Gelegenheiten. Bei den Platzbesitzern klappte es besser als zuvor und konnten sie als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Der Spielverlauf sieht die Habenhausener innerhalb drei Minuten mit 2:0 in Führung. Die Pusdorfer lassen sich dadurch aber nicht entmutigen und können bald den Ausgleich erzielen. Das Spiel wogt hin und her. Beide Mannschaften kämpfen zäh um den Führungstreffer. Die Habenhausener gehen wieder in Führung, doch ist der Ausgleich bald wieder hergestellt. Durch gutes Zusammenspiel verschaffen sich die Platzbesitzer wieder einen Vorsprung und erhöhen diesen bis zur Halbzeit auf 5:3.

Nach Wechsel liegen die Habenhauser wieder im Angriff und erzielen für sechstes Tor. Die Woltmershauser setzen noch ein Tor dagegen, doch dann lassen sie mehr und mehr nach. Sogar ein 13-Meter-Wurf wird verfehlt. Die Platzbesitzer nutzen die Schwäche aus und schießen in regelmäßigen Abständen drei weitere Tore. |22

Tv. Grambke — Geestemünder Tv. 9:3 (3:3)

In Geestemünde gab es einen harten Kampf. Besonders die Platzbesitzer spielten übermäßig hart. Geestemünde hat Anwurf. Grambkes erster Angriff bringt durch den linksaußen das erste Tor. Geestemünde kann durch Fiachschuß ausgleichen. Bis zur Halbzeit ist das Spiel verteilt. In der zweiten Spielhälfte findet sich die Grambker Stürmerreihe gut zusammen und kann innerhalb 10 Minuten zu einer 7:2-Führung kommen. Während Geestemünde durch den Freiwurf noch ein Tor erzielt, ist Grambke noch zweimal erfolgreich.

Adler-Rüstringen — DBB. 7:0.
Blumenthaler Tv. — RTB. Bremerhaven 6:4.

Die Spiele im Kreis Bremen

Die Spielreihe im Kreis Bremen wies ein umfangreiches Spielprogramm auf. In der 1. Kreisklasse gab es folgende Ergebnisse:

Staffel A

Tv. Oslebshausen — Waller TSV. 6:2 (2:2). In Oslebshausen gab es ein spannendes Spiel. Beide Mannschaften konnten mit ihren Stürmerleistungen nicht gefallen. Bei Oslebshausen fehlte die Schußsicherheit, während bei Walle auch noch schlechtes Zuspiel herrschte. Die Hintermannschaften hielten sich die Waage. Bis 15 Minuten vor Schluß war das Spiel offen, dann kam Oslebshausen auf und stellte den Sieg sicher.

Tura-Gröpelingen 2 — Scharmbecker Tbd. 5:4 (1:2). Bei schlechten Platzverhältnissen kamen die Gröpelinger nicht zu ihren sonstigen Leistungen und können froh sein, noch eben knapp gewonnen zu haben. Scharmbeck zeigte gute Leistungen und stand dem Gegner nicht viel nach.

KSV. Grohn — Küjümer Tv. 8:1 (4:1). Die Grohner waren klar besser und siegten überlegen.

Staffel B

BTV. — WTV. 8:7 (5:3). Das Treffen auf dem ATSV-Platz endete nach wechselvollem Spiel mit einem knappen Sieg der BTV.er. Beide Mannschaften waren auf allen Posten gut besetzt und sich im Kampf vollkommen ebenbürtig. Es ist nur schade, daß so mancher gute Aufbau der Angriffe durch reichlich viel Pfeiferei unterbunden wurde.

Arbergen — Achim 5:4 (2:1). Nur knapp konnten die Arbergen den Sieg sicherstellen, da die Achimer ein gutes Spiel zeigten und sehr eifrig spielten. Das Spiel war ausgeglichen.

Staffel C

Stern — MTV. 5:2 (1:1). Erst nach Seitenwechsel setzte sich das bessere Spielkommen der Sternen durch. MTV. zeigte energischen Widerstand, konnte aber zum Schluß nicht mehr ganz mit.

Polizei — BTG. 2 8:3 (2:1). BTG. mußte teilweise nur mit 9 Spielern den Kampf durchführen, was aber dem planvollen Spiel der Beamten nicht gewachsen. Die Polizisten siegten verdient.

Leste Club 96 15:3 (4:3). Die Lester vollbrachten eine gewaltige Ueberraschung und zeigten eine eingezeichnete Leistung, während die 96er ziemlich zusammenhanglos spielten. Bis zum Wechsel war das Spiel noch ausgeglichen, doch dann zogen die Lester davon.

KSV. Diepholz — BSV. 4:4 (1:3). In Diepholz prüfte der BSV. viele Gelegenheiten und den Sieg. Im allgemeinen war das Spiel ausgeglichen, doch der KSV. sicherte sich die Führung. BSV. mußte in der zweiten Spielhälfte mit 10 Mann spielen und der Ausgleich zulassen.

Frauen

MTV.-Bremen — Tv. d. B. Die Brinkmann-Mannschaft setzte ihren Siegeszug fort und landete mit überlegenem Spiel einen zweiten verdienten Sieg.

BTG. — Br. Sportfreunde 3:2 (1:1). Die BTG.-Mädel kamen zu einem überraschenden Erfolg, der auch unverdient ist.

Weitere Ergebnisse

Klasse 2: Br. Sportfreunde 1 — Doventor 1 8:1 (5:0). **Klasse 3:** Stern 2 — BTG. 4 15:2 (6:2), Ttl. — Club 96 2 15:1 (8:1). **Klasse 4:** Habenhausen 1 — Turnschule Cult 1 10:3 (5:2), Freiheit 1 — BTG. 3 15:0 (7:0), Tv. Oslebshausen 2 — Club 96 3 8:1, BTG. 6 — Tura 5 kampflos für BTG., BTG. 7 — BSV. 3 4:4 (3:3). **Jugend:** Arbergen — Achim 5:3, Obernenland — Doventor 10:6, Tv. d. B. — BTG. 4, Oslebshausen — Grambke 14:0, BSV. — Habenhausen 3:2.

Frauen 2: Leste 1 — Tv. d. B. 2 5:1, Waller TSV. 1 — Tsch. Cst 1 kampflos für Walle.

Handball im Reich

Städtespiele: Warschau — Berlin (Stdd.) 7:22 (4:10), Posen — Berlin 3:11 (2:2).

Gau Brandenburg: BSV. 92 — ATV. 4:10; Dorner gegen BSC. 8:8; TV. Forst — Leibstandarte Adolf Hitler 5:3.

Gau Sachsen: ATV. Schönefeld — TuS. Werdau 2:8, MSV. Frankenberg — Guts Muts Dresden 10:8.

Gau Nordmark: Flensburg — St. Georg Hamburg 3:10; Korvettn Fl. — Tura Hoffelstaldenbeck 2:3; Eimsbüttel — MSV. Rostock 14:11; Tschft. Lübeck — Pbd. 1883 7:4.

Gau Westfalen: MSV. Münster — Arminia Bielefeld 15:5; Eintracht Dortmund — SSV. Essen 8:7; Germania Hagen — TuS. Holsterhausen 8:10; Schalke — Sportring Gevelsberg 9:8!!.

Gau Niederrhein: SV. Linkfort — Rotweiß Mülheim 5:2; Korvettn Fl. — Tura Hoffelstaldenbeck 2:3; Eintracht — MSV. Rostock 14:11; Tschft. Lübeck — Pbd. 1883 7:4.

Gau Mittelrhein: VfB. Aachen — Alemannia Aachen 7:1; Mülheimer SV. — TV. Gummersbach 14:10; MSV. Koblenz — TV. Obermendig 5:4; HSV. Buchholz — TV. Straßburg-Mülldorf 6:6.

Gau Baden: TSV. Rußloch — TSV. Ostersheim 5:14.

Gau Württemberg: Eßlingen — Ludwigsburg 9:6.

Für die wohltuende Anteilnahme bei dem plötzlichen harten Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Bruders und Onkels sagen wir allen Teilnehmenden unseren herzlichsten Dank.

Frieda Hoppenberg,
geb. Krauel
Geschwister Hoppenberg
und Angehörige.

Bremen, Oktober 1937.

Familien-Drucksachen
liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die
Bremer Zeitung
Geeren 6/8

Briefmarken
Alben in großer Ausw. auf Lager
O. Gralki
Moltkestr. 41/42. D 2 30 89

Gasherde
billig im
Fachgeschäft Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Tel. 20867

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Priefk & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Klavier-
Stimmen u. Rep.
G. Adler,
Bufettstraße 8

Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25
Gröpelinger Heerstr. 210
Diplom-Optiker
Fuhljahn

Stempel
Schilder
Orden
Graviergerät
Abzeichen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29
Ruf 25878

Barre,
die kl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Dauerwellen
Bekurs Hafermann 65
Tel. 83 509

Drückt Ihr Schuh?
Dann zu
Zimmermann,
Waller Heerstraße 61
Wildlederschuhe umfärben in jeder Farbe

Bruno Mulde Stempel Wipsende 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Schilder Wipsende 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Abzeichen Wipsende 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Orden Wipsende 18/19

Aufruf!

An die Einwohnerschaft der Kreises Verden!

Durch unseren Führer wurde am 5. Oktober das Winterhilfswerk 1937/38 eröffnet. Zum fünften Male soll das größte soziale Werk aller Zeiten, von der Volksgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes getragen, zur Durchführung kommen.

Unser Führer sagte zum Schluß in seiner Eröffnungsrede, daß die Spende des einzelnen lediglich einen Tribut darstellt und betonte, daß die Opfer klein zu erachten sind gegen das Opfer, welches die gefallenen zwei Millionen Frontkämpfer mit der Hingabe ihres Lebens für Deutschland gebracht haben. Wurden zu jeder Zeit Versicherungen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft abgeschlossen, so wurde leider bisher vergessen, die Versicherungsprämie für die Erhaltung des Volksganzen zu zeichnen. Darum ist es Pflicht eines jeden Deutschen, der zur Volksgemeinschaft gezählt werden will, nach seinem Einkommen zu geben für das Winterhilfswerk 1937/38.

Wir Niedersachsen in Stadt und Land haben bisher den Willen zur Gefolgschaft bewiesen. Zeigen wir auch in diesem Winterhilfswerk wieder, daß wir die Pflicht zur Sicherung der Volksgemeinschaft erkannt haben.

Zeigen wir es durch unser Opfer!

Heil Hitler!

Martin Wegner
Kreisamtsleiter und
NSV.-Beauftrager.

Otto Schwiering
Kreisleiter der NSDAP.

Glücklich, lebensfroh
leistungstüchtig, frisch, munter und nervenkräftig durch Heidekraft. Nur eine Messerspitze täglich — das genügt! Heidekraft besteht aus 27 Kräutern und Erdsalzen, es fördert lebhaft Stoffwechsel, Darmfunktionen, Gallenfluß, Verdauung, Gefäßkreislauf und Nervenleistungen, verhütet mancherlei lästige Unbehaglichkeiten und schafft Widerstandskraft gegen Erkrankungen. Preise: Kartonn-Packung 6—10 Tage reichend 96 Pfg. Original-Pulver-Packung (ca. 40 Tage reichend) RM 1,90. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Heidekraft

Verkauf
Oefen u. Herde
Waschkessel, neu, aus Kupferblech, Grünenstr. 56
Maschinen
Pfaff-Vesta-Nähmaschinen
Wilh. Klapproth
Albrechtstr. 36-38
Kleidung
Segeltuchschürzen von RM. 3,50 an.
Oelmühlenstr. 33

Beim Kauf von
Büromöbeln
beraten wir Sie fachmännisch
Bürohaus Waage
Martin Vaupel & Co.
Besichtigen Sie unsere große Ausstellung
Langenstraße 135

Vorwärts durch Werbung!

Mäntel, Kleider
Flotte Formen
für Herbst und Winter
sind eingetroffen
Brüggemann-
Buntentor, Ecke Meyerstr.

Gerl's Masch.-Strickerei und Wollwaren
Adlerkamp 5b • Ruf 80338
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickwaren. Ausnicken und Annähen von Strümpfen

Bosch DIENST
in Bremen
Franz
Seelig
Ostertorsteinweg 57a

Fußkranke
elastische Heilungseinlagen nach Maß
Rein Metall
Anfertigung sämtl. orthopädischer Schuhe, in Referenzen, Lieferant für Krankenkassen.
Alfons Hannappel
Orthopädie-Schuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 3

Musik
Kres, Melonen 1, W.H.W.-Fenster, Hildg. Magnusstr. 21

Allgemeines
Rechenstäbe
Wilh. Heite, Kl. Allee 56
neb. d. Technikum

Durch Reklame wird die Nachfrage gesteigert; durch größere Nachfrage die Produktion. Durch die erhöhte Produktion wird der Technik ein immer größerer Arbeitsfeld geschaffen, auf dem sich immer zahlreichere Arbeitskräfte betätigen

Möbel
Können Büro-Möbel die Leistung steigern?
Nun: Gerade das ist ja die Aufgabe der Zweckform-Möbel. Sie organisieren den Arbeitsplatz, helfen Zeit und unnötige Wege sparen. Schreibtische mit eingebauter Hängeregistratur und Karteischubladen, Versenktische, Registraturschränke usw. finden Sie bei uns in ungewöhnlich großer Auswahl.
Braune KG.
Fabriken für Büroausrüstungen
Geestemünder Str. 35/39, R. 8 28 51

Offene Stellen
Männliche
Reisender gesucht!
Zum Verkauf eines Markenartikels in Kragen-, Seifen-, Kolonialw.- usw. Geschäften in einem großen Bezirk wird Reisender, welcher die Kunst des Verkaufens und Einführens besitzt, gesucht. Geboten wird: Festes Gehalt, Spesen und Prämien. Von Herrn, ca. 25 Jahre alt, erbitte Angebot mit Photo unter S 541 an Franz Weltner, Anzeigenmittler, Stuttgart-N., Friedrichstraße 56.

Denken Sie heute einmal über fünf Punkte nach:
1. Man darf das Inserieren nicht als notwendiges Uebel betrachten und entsprechend unbeschäftigt behandeln.
2. Man darf auch nicht fragen, was kostet es, sondern was bringt es mir.
3. Man muß lernen gesunden Menschenverstand gebrauchen.
4. Man muß System in seiner Werbung bringen.
5. Man muß danach streben, immer größer zu inserieren.

Diese Grundsätze tun es zwar nicht allein, manches andere gehört auch noch dazu, z. B. gute Ware. Niemand kann mit Reklame eine Ware verkaufen lassen die nicht auch noch ohne Reklame zu verkaufen wäre.

Motorradmacht
Verkauf
Victoria S. M. W. Arctic Horex Standard U. T.
sofort lieferbar
Hildegaard & Sohn

Preis-Skat
Preisskat 8½
Geldpreise. Rieden-barg, Altenweg 3
Vom 11.—18. Okt. großes Geld-Preisskatwettspiel. Zgl. 17.—20, 21.—24, Sonnt. ab 14 Uhr.
Hohe Geldpreise sowie Tagespreise.
Karl Kaune (Café Behrens), Pappelstraße, Ecke Moselstraße
Preisskat-Listen
10 Stück 12 Pfg.
Bremer Zeitung

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Margarete	294	Marmelade

Margarete, weibl. Vorname griech. Herkunft mit der Bedeutung „Die Perle", davon abgeleitet Margarete, Margret, Grete, Greta, Gretchen, Margot, Margherita.

Margarine, Speisefett aus tierischen und pflanzlichen Fetten u. Oelen, dessen Zusammensetzung gesetzlich geregelt ist. Verwendet werden u. a. Sojaöl, Sesamöl und Kopraöl. Margarine ist ein durchaus vollwertiges Nahrungsmittel, das nur im Vitamingehalt hinter der Butter zurücksteht.

Marguerite s. Chrysantheme.

Maria, weibl. Vorname hebr. Herkunft mit der Bedeutung „Die Bittere", Herbe, abgeleitet Mary, Mizi, Mize, Ria, Mia.

Marianne, weiblicher Vorname hebr. Herkunft, zusammengesetzt aus Maria und Anna.

Marienkäfer, sehr nützliches Insekt, das, wie auch bereits seine Larven, die Blattläuse vernichtet. Zufällig gefangene M. auf lausbefallene Pflanzen setzen. Kinder anhalten, diese kleinen Garten„polizisten" zu schonen. Vom M. ausgeschiedener gelber Saft kann Entzündung (Augen!) hervorrufen.

Marinieren, franz., deutsche Bezeichnung Beizen, das Einlegen von Fleisch oder Fisch in gewürztem Essig.

Marionetten, Gliederpuppen, die an mehreren Fäden hängen und vom Puppenspieler kunstvoll geführt werden. Marionettenspiele sind eine alte Kunstform, die die Puppen zu einem seltsam lebendigen Dasein erwecken. Eine Marionettenvorführung hinterläßt bei Kindern einen tiefen Eindruck, aber auch jeder Erwachsene wird sich an der Marionettenkunst begeistern, die nicht allein auf kindliche Zuschauer abgestellt ist. Marionettentheater werden neuerdings stark gefördert.

Mark, weiche, fetthaltige Masse in den Röhrenknochen der Schlachttiere, wird entweder in der Brühe mitgekocht oder vor dem Kochen herausgenommen und vor dem Anrichten kurz aufgequellt. Brühe mit Mark. Aus ausgelassenem Rindermark macht man mit geriebenen Semmeln, Salz, Pfeffer, Ei, geriebenem Muskat und gehackter Petersilie einen Teig, formt daraus kleine Klößchen (Markklößchen), kocht sie in der Brühe gar und richtet sie mit der Brühe an.

Markise, franz., Sonnendach aus Leinenstoff, das Fenster oder Veranden schützt. Markisen können durch linksseitiges Bestreichen mit Wasserglas wasserdicht gemacht werden.

Markusbrot, andere Bezeichnung für Marzipan.

Marly, großmaschiges Gazegewebe.

Marmelade ist mit Zucker eingekochtes Obstmark. Im Gegensatz zu Geleebereitung werden nur gute, reife Früchte genommen, die vollen Fruchtgeschmack haben. Die Obstsorten können gesondert oder gemischt gebraucht werden. Bei Mischun-

IWA-Ordner werden neuen Besitzern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auslegung kann nicht übernommen werden.

Zur Beachtung! Auf der harten Linie ausschneiden!

200 ccm NSU mit 50 Watt Beschlicht. 4-Gang-Getriebe und Steckachse, kostet nur ..... **RM 545.-**
Wer NSU fährt, ist garantiert zufrieden!
Motorrad-Meier, Bornstr. 65

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister A unter Nr. 32 ist heute zu der Firma M. W. Wedemeyer & Söhne in Bremen, Zweigniederlassung Hemelingen, eingetragen: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.
Amtsgericht Achim, 8. Oktober 1937.

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Jugendbühne 4. Ring, 1. Vorstellung Ende ungef. 23.15 Uhr
Faust 1. Teil
von J. W. von Goethe
Di., 20 Uhr, Dienstag-Platzmiete
Flachsmann als Erzieher
von Otto Ernst
Mi., 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A 3. Großer Gastspiel-Abend
Valentin Haller
vom Deutschen Opernhaus, Berlin
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper von A. Adam
Spielleiter: Valentin Haller a. G.

Münchener Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder
Gr. Auswahl / Kl. Preise
H. EHM • Kölner Str. 4

Schauspielhaus
Heute, Montag, 8. Ende 10.30, 4. D. B.
Ein eindeutiger, durchschlagender Erfolg
Die glücklichen Tage
Dienstag, Serie B/4
Mittwoch: 4. So.-Mi. und L.
Donnerstag:
Die glücklichen Tage
Freitag: 5. Ka.-Frei.
4. Uraufführung
Gastspiel Hildegard Imhof
Ein großer Mann privat
Komödie von Harald Bratt

Kunstfuch-Stopferei
Bultmann
Weberstraße 10

Gummimänt.-Repar.
Kölner Straße 4

Hammerjäger Grotzek
Calvinstr. 118
Ruf 822 75
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unt. Garantie

Nenstedts Masch.-Strickerei
Lutherstr. 97 b
strickkleider!

Montag!
Hallo, hallo, hier Radio-Wien!
Charly Gaudriot
mit seiner Wiener Rundfunkkapelle
spielt auch heute nach m. u. abend im
Atlantic-Café
Bombenstimmung
von Anfang bis Ende

Rund um den Roland

Jungen und Mädel aufs Land

Bremen, 11. Oktober

Die Bereitstellung eines ausreichenden Berufsnachwuchses für die Landwirtschaft und damit für die Ernährungssicherung ist ein dringendes Gebot. Trotz aller Bemühungen der zuständigen Stellen besteht leider bei den städtischen Jugendlichen noch immer nur geringe Neigung, Berufe in der Landwirtschaft und auf dem Lande zu ergreifen. Aber auch die Jugendlichen auf dem Lande sind infolge des Mangels an Fachkräften in den gewerblichen Berufen und der infolgedessen günstigen Aufnahmebedingungen nicht in genügendem Maße für das Land zu erhalten. Es ist deshalb eine verstärkte Werbung für die landwirtschaftlichen Berufe unter den Jugendlichen in der Stadt und auf dem Lande von besonderer Bedeutung. Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß die Lehrer aller Schulen auf diese Aufgabe hin. In Zusammenarbeit zwischen dem Reichsnährstand und den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter soll dafür geworben werden, daß sich die zur Schulentlassung kommende Jugend mehr als bisher den landwirtschaftlichen Berufen zuwendet. Dabei kommt es nicht nur auf die Zuführung Jugendlicher zu den landwirtschaftlichen Berufen an sondern auch auf eine gute praktische Ausbildung, die durch den Besuch der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen ergänzt wird.

Gemeinschaftlicher Eintopf im Casino

Die Ortsgruppe Ostertor lud ein — „Der Eintopf ist nicht für die Armen, sondern für das ganze Volk da!"

Das war ein schöner Auftakt, mit dem die Ortsgruppe Ostertor der NSDAP. gestern mittag mit ihrem gemeinschaftlichen Eintopfessen im Casino den Winterfeldzug für das WHW. 1937/38 einleitete. Der große Saal konnte die vielen Volksgenossen, die sich eingefunden hatten, kaum fassen. An langen, weiß gedeckten und mit leuchtenden Blumen geschmückten Tischen hatten die Betreuten des WHW. gemeinschaftlich mit anderen Volksgenossen der Ortsgruppe Platz genommen. Schon die Tatsache, daß außerordentlich viele Volksgenossen erschienen waren, die das WHW. nicht in Anspruch zu nehmen brauchen, zeigt, wie sehr sich diese mit denen auf das engste verbunden fühlen, für die diese unvergleichliche Einrichtung des Sozialismus der Tat geschaffen wurde. Da hatte wahrhaftig niemand das Gefühl, ein Almosen zu empfangen! Nein, das WHW. gibt keine Almosen! Es hilft aus dem Geiste einer zutiefst empfundenen Gemeinschaft heraus.

Es war eine große Freude für die Anwesenden, daß der Kreisamtsleiter der NSV. Bremen, Parteigenosse Rinne, es sich nicht hatte nehmen lassen, mit seinen engeren Mitarbeitern ebenfalls am gemeinschaftlichen Eintopfessen teilzunehmen. Und das Kommando der Schutzpolizei hatte das Musikkorps der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt, das unter der bewährten Leitung von Musikmeister Leuchtenberger den Wartenden die Zeit verkürzte und auch zum Essen selbst mit der Darbietung wertvoller Kompositionen aufwartete. Ebenso beteiligte sich ein Spielmannszug des Jungvolks an den musikalischen Darbietungen.

NSV.-Amtsleiter Parteigenosse Ranft hieß die Erschienenen zu dem ersten diesswinterlichen gemeinschaftlichen Eintopfessen der Ortsgruppe Ostertor herzlich willkommen. Sein Gruß galt sowohl den Betreuten des WHW. insbesondere, als auch den Vertretern der Partei sowie ihrer Formationen.

Wenn wir uns jetzt einmal fragen: „Warum Eintopf?", fuhr Pg. Ranft dann fort, so möchte ich auf eine Artikelreihe in der „Bremer Zeitung" Bezug nehmen. Sie werden sie wohl des öfteren gelesen haben. Sie ist überschrieben: „Es gibt eine Art von Menschen..." Unter diese Ueberschrift möchte ich noch weiter setzen: „die glaubt, daß das Eintopfessen nur für die Armen da ist".

Genau das Gegenteil ist der Fall. Es ist auch für jede Familie da, die sich sonst einen reichhaltigen Mittagstisch leisten kann. Auch sie soll sich einmal mit etwas weniger begnügen und die Ersparnis für diejenigen zur Verfügung stellen, deren Tisch nicht so reichlich gedeckt sein kann. Sie vollbringen damit noch lange kein großes Opfer, sondern tun nur eine selbstverständliche Pflicht. Denn sie sind sehr wohl in der Lage, mehr zu geben, als sie bei einem Eintopfessen sparen."

Parteigenosse Ranft erinnerte sodann insbesondere die Hausfrauen daran, daß wir allen Grund hätten, sparsam mit den Lebensmitteln umzugehen. Er verwies auf die Tatsache, daß die Einfuhr an Lebensmitteln, die bei der Machtübernahme 25 Prozent betrug, durch die nationalsozialistische Agrarwirtschaft bereits auf 17 Prozent herabgedrückt werden konnte, daß es aber gerade durch die Mithilfe der Hausfrauen gelingen müsse, diesen Satz noch weiter zu senken. Ferner ermahnte er die Anwesenden, sich noch mehr als bisher für die Erfüllung der Aufgaben des Vierjahresplanes einzusetzen. Das Ernährungshilfswerk der NSV. könne durch verstärkte Beteiligung der Hausfrauen an der Ablieferung von Küchenabfällen noch weiter ausgebaut werden, ohne daß dadurch der Schweinehaltung der Bauern auch nur im entferntesten eine unliebsame Konkurrenz gemacht werde.

Brausend erklang alsdann die Führerehrung durch den Saal. Sie war ein heißer Dank an den Mann, dessen unerschütterlicher Wille es möglich gemacht hat, daß kein Volksgenosse während der Wintermonate Not leidet.

Nun nahm das Essen seinen Anfang. Um die Organisation hatte sich die Ortsgruppe Ostertor der NS.-Frauenschaft sehr verdient gemacht. Und zwischen den langen Tischreihen eilten unermüdlich und geschäftig die BDM.-Mädel hin und her, sorgsam darauf bedacht, daß jeder Volksgenosse sich an dem herrlichen Labsaus mit Gurke auch recht gütlich tat. Ueberall leuchtende, dankbare Augen. Ueberall freudiger Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen, denen kein Weg zu viel war und denen der gute Appetit der von ihnen Betreuten der schönste Dank für ihre Arbeit gewesen ist.

Man hätte alle die Meckerer und Kritikaster des Nationalsozialismus, die immer noch nicht begriffen haben, worum es geht, gestern mittag nur ins „Casino" zu führen brauchen. Das Wort wäre ihnen auf den Lippen erstorben, wenn sie diese beglückende Kameradschaft zwischen unseren Volksgenossen aller Stände nur gesehen hätten. Auch sie wären dann wohl davon überzeugt gewesen, daß das Wort des Führers, das er der Winterarbeit des WHW. voranstellte, restlose Erfüllung finden wird: „Ein Volk hilft sich selbst!"

::

Gebt alte ausländische Geldstücke dem WHW.!

Viele Volksgenossen wissen gar nicht, daß sie im Besitzer fremder Valuten sind, wenn es sich dabei auch oft um geringfügige Beträge handelt. Mancher hat von einer Auslandsreise noch etwas fremdes Kleingeld mitgebracht und weiß damit nichts anzufangen.

Nicht wenige besitzen aus früheren Zeiten noch einige Kupfer- oder Silbermünzen, ganz abgesehen von etlichen Goldstücken, die noch da und dort in Schreibtischen, Wäscheschränken, Geheimfächern und sogar in Sparstrümpfen stecken. Wenn sich nun alle Volksgenossen entschließen könnten, diese für sie fast wertlosen Münzen dem Winterhilfswerk zu opfern, käme ein ganz ansehnlicher Silber-, Kupfer- und Mischschatz zusammen. Gebt darum solche Münzen dem WHW.!

Die Deutsche Reichspost unterstützt wieder das Winterhilfswerk. Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird die Deutsche Reichspost, wie in den vergangenen Jahren, bis Ende März 1938 Postgut im Gewicht bis zu 7 kg mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zulassen, auch wenn vom Absender nur ein Stück eingeliefert wird. Das Postgut muß vom Winterhilfswerk oder seinen Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretungen ausgehen oder an sie gerichtet sein. Auf den Sendungen und den Postgutkarten ist der Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes" oder „Winterhilfe" anzubringen. Als Gaben für die Winterhilfe gelten die vom Winterhilfswerk oder seinen Vertretungen beschafften oder gesammelten Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke, die unentgeltlich an Hilfsbedürftige verteilt werden sollen. Unter denselben Bedingungen werden die Gaben auch mit den Kraftposten und Landkraftposten als Stückgut oder Poststück unentgeltlich befördert.

Abschied verdienter Rote-Kreuz-Führer

Wie wir bereits kurz mitteilten, sind die Landeskolonnenführer Dr. med. Bruckmeyer und Apotheker Backhoff mit dem 1. Oktober d. J. wegen Alters und aus gesundheitlichen Rücksichten aus dem aktiven Dienst des Roten Kreuzes ausgeschieden. Mit dem Ausscheiden dieser beiden bewährten Führer verliert insbesondere die Bezirkskolonnenabteilung Bremen zwei Männer, denen es seit Jahrzehnten eine Lebensaufgabe gewesen ist, das Deutsche Rote Kreuz zu fördern und ihm mit ganzer Hingabe zu dienen.

So ist es den Männern der Bezirkskolonnenabteilung Bremen ein Herzensbedürfnis gewesen, zu einem Abschiedsappell anzutreten, der gestern morgen auf der Bürgerweide vor sich ging. Tadellos ausgerichtet standen die grauen Kolonnen, als den scheidenden Landeskolonnenführern Dr. Bruckmeyer und Backhoff Meldung erstattet wurde und diese unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abschritten. Dann versammelte die Führung die Männer im offenen Viereck um sich, wobei Dr. Bruckmeyer das Wort zu einer kurzen Abschiedsrede nahm, in der er zunächst die Entwicklung des Roten Kreuzes in Bremen umriß. Wenn unsere Stadt auch heute innerhalb des Roten Kreuzes eine bedeutende Rolle spiele, so nur aus dem Grunde, weil Führung und Gefolgschaft sich in gegenseitigem Vertrauen, auf dem nur allein eine unverbrüchliche Treue erstehen könne, an die Arbeit begeben hätten. Der Redner dankte den Männern für ihren treuen Einsatz. Ihre Pflichttreue sei es gewesen, die den Führern der Landeskolonnenabteilung Oldenburg-Bremen die Erreichung hochgesteckter Ziele ermöglicht habe. Und wenn man nunmehr Abschied voneinander nehme, so hätten die Scheidenden das Bewußtsein, daß die Führung der Landeskolonnenabteilung Oldenburg-Bremen in die Hände von Männern gelegt worden sei, die ebenfalls ihrer großen Aufgabe mit aller Hingabe dienten. Denn in der Arbeit des Roten Kreuzes sei ein großer Teil der Idee Adolf Hitlers verankert, der aus diesem Grunde auch der Schirmherr des Roten Kreuzes sei.

Nach der Führerehrung und nach dem Gesang der Nationalhymnen schloß sich ein Vorbeimarsch vor den beiden scheidenden Landeskolonnenführern an. Damit hatte der Abschiedsappell sein Ende gefunden.

::

Nächster Einstellungstermin

im weiblichen Arbeitsdienst am 1. Januar 1938

Der nächste Einstellungstermin im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 1. Januar 1938. Zu diesem Termin können Meldungen voraussichtlich in größerem Umfange berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Meldungen baldmöglichst einzureichen. Die Meldeformulare sind auf allen Polizeirevieren und Landratsämtern erhältlich.

Neue Geschäftsstelle der NSDAP. Ortsgruppe Westen

/ **Verlegung der Dienststelle nach der Landwehrstraße 53**

Gestern vormittag weihte die Ortsgruppe Westen der NSDAP ihre neue, in der Landwehrstraße 53 belegene Geschäftsstelle ein. Da gerade in diesen Tagen zu Beginn der Winterarbeit die Ortsgruppe mit dringenden Aufgaben stark belastet ist, war davon abgesehen worden, die Eröffnung der Geschäftsstelle in einem größeren Rahmen festlich zu begehen. Nach der Meldung der Politischen Leiter an den Ortsgruppenleiter und dem feierlichen Einholen der Ortsgruppenfahne, erfolgte, während Worte des Führers über die Pflichten des politischen Kämpfers gesprochen wurden, die Hissung der Dienstflaggenfahne.

Fahnenhissung vor der neuen Dienststelle — Aufn.: Schmidt

Dann sprach Ortsgruppenleiter Pg. Mund zu seinen Mitarbeitern. Er erinnerte daran, daß die Ortsgruppe Westen, die erste bremische Ortsgruppe gewesen sei, die vor der Machtübernahme eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet hat. Damals befand sich der Schwerpunkt der Arbeit in Walle. Durch die Neugliederung des Kreises Bremen und die Aufteilung der Ortsgruppe Westen zu mehreren Ortsgruppen habe sich eine Verlegung der Geschäftsstelle als notwendig erwiesen. Die beengten Räume hätten wieder zum Umzug gezwungen. Auch die dann bezogene Geschäftsstelle in der Hansastraße sei räumlich nicht mehr ausreichend gewesen. Von der neuen Geschäftsstelle hoffe er, daß sie trotz des ständig wachsenden Aufgabenbereichs der Ortsgruppe lange Zeit Arbeitsplatz der Politischen Leiter bliebe. Nach der Führerehrung und dem Abtragen der Fahne wurden die neuen Diensträume zur Besichtigung freigegeben. Die Räume sind bei aller Einfachheit doch so eingerichtet, daß sich in ihr sowohl die dort schaffenden Parteigenossen wohl fühlen werden als auch die Parteiund Volksgenossen, die dort Rat und Auskunft erheischen. Von der Dienststelle, der ein geschmackvoll geschmücktes Schaufenster auch nach außen hin einen würdigen Anblick gibt, kann man mit Fug und Recht feststellen, daß sie würdig ist, Mittelpunkt des politischen Lebens innerhalb der Ortsgruppe Westen zu sein. ⊙

Eine neue heimatkundliche Pflegestätte

Werbeschau für das Heimatmuseum in Burg — Ein großer Plan wird verwirklicht

Wie wir schon des öfteren berichten konnten, sind in Burg starke Bestrebungen am Werk, um hier eine heimatkundliche Pflegestätte ins Leben zu rufen und zwar für die beiden „Gohen" Werderland und Blockland. So eröffnete Ortsgruppenleiter Pg. Busch-Burg am Sonntag im Saal der Gaststätte von Warnken in Burg eine Werbeausstellung, die zunächst einmal die Grundlage dazu schaffen soll, in naher Zukunft ein eigenes Heimatmuseum ins Leben rufen zu können, zu dem bereits jetzt ein beachtlicher Grundstock vorhanden ist.

Nach der Begrüßung der Gäste, u. a. war als Vertreter der bremischen Regierung Senator Haltermann erschienen, ging Pg. Busch näher auf die heimatkundliche Arbeit ein: Burg, so bekannt er, ist wohl der historischste Ort des Bremer Landgebietes, der z. T. mit Schauplatz jenen Geschehens war, das die Aufwärtsentwicklung unserer Hansestadt begleitete. Aber gerade hier in Burg ist, was die heimatkundliche Arbeit betrifft, viel versäumt worden; erst heute kann man daran denken, dieses Versäumnis nachzuholen. Wenn auch schon lange innerhalb der Ortsgruppe Bestrebungen in dieser Hinsicht im Gange gewesen sind, so ist doch erst mit dem Zusammentreffen mit Prof. Lonke die Zeit gekommen, nun zur Tat zu schreiten. In dem Heimatfreund Achtmann wurde dann auch zur rechten Zeit der Mann, gefunden, der diesen Bestrebungen den organisatorischen Unterbau gab.

Der frühere „Bremische Bürgerverein" wurde „Burger Heimatverein für das Werder- und Blockland" und mit zäher Energie sind die Mitglieder darangegangen, das zusammenzutragen und zu sammeln, was auf den Böden und Kammern an wertvollem Ausstellungsgut aufzufinden war. Und sicher wird nun noch viel dazukommen, wenn die Besucher der siebentägigen Schau sehen, um was es hier geht. Die Kraftquellen für unser deutsches Volk liegen nicht außerhalb unserer Grenzen, sondern hier, wo das deutsche Volk gewachsen ist. Wer Heimatgeschichte treibt, legt diese Kraftquellen frei. Und auch die Ortsgruppe der NSDAP. wird in diesem Zusammenhang darangehen, eine Geschichte der Ortsgruppe Burg zu schaffen, um so im Laufe der Zeit etwas Lebendiges und Lebensnahes aufbauen zu können, von dem aus man wiederum in die Zukunft weisen kann. Das anzustrebende Burger Heimatmuseum soll zum kulturellen Mittelpunkt des Ortes werden.

Professor Lonke erklärte dann, daß es hier in erster Linie um das bäuerliche Erbe geht. Und besonders an den Bauern wendet sich die gesamte Arbeit. Der Besucher soll lernen, wie der Bauer dieses Gebietes unserer engeren Heimat geworden ist und wie er im Wandel der Geschichte gewesen ist. — In mitreißender Frische führte anschließend der 74jährige Prof. Lonke die Gäste durch die Schau, die so recht sein Werk ist. Er wies darauf hin, daß viele Gönner, Geber und Helfer das Werk ermöglicht hätten, zu nennen sei vor allem auch der Heimatfreund Warnken, der den Raum überlassen habe.

In der Schau sind viele prächtige Stücke der Altertumsforschung, wie auch der heimatkundlichen Arbeit bereits vorhanden. Neben den historischen Karten hängen die Luftaufnahmen der Burger Brücke.

Unterteilt ist die Schau in folgende Gebiete: Die Arbeit des Bauern, Burg in der Geschichte und heute, Hausrat, Archiv, Seefahrt und Handwerk. Als Besonderheiten seien Senatsdokumente des 16. Jahrhunderts, Napoleons 20. Bulletin aus der Zeit kurz vor dem Brand Moskaus, Bilder von dem Bau der Autobahn und Mammutzahnfunde aus der Weser genannt. Ein Unikum ist der Drehhebel der alten Holzbrücke über die Lesum.

Recht interessant ist die Zusammenstellung all der Dinge, die mit dem Walfang und der Seefahrt der Bewohner Burgs in Beziehung stehen. Bekanntlich sind erst auf der Bölsescher Werft große Segler auf Kiel gelegt worden, die auf den Meeren der Welt von deutschem Seeschiffbau bestes Zeugnis ablegten. Ueber den Walfang und die Beziehungen gerade der „Gohen" Werderland und Blockland zu diesem Fangbetrieb wird am Mittwochabend Rektor Abiers auf der Ausstellung einen eingehenden Vortrag halten.

Doe.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING OLDENBURG

(5. Fortsetzung)

Er ging von Zimmer zu Zimmer. Alles, an dem sein Herz hing, wurde betrachtet. In seinem schlichten Heimathause sah es ganz anders aus als im weißen Werfthause bei Seebergs; hier bei Frankiens gab es keinen Flügel aus Mahagoni und keine modernen Terrakotta-Vasen, keinen dreiarmigen Petroleum-Kandelaber und keine herabsinkenden Tapeten, kein Fernrohr auf Messingfüßen und keine Wellensittiche — hier gab es Mutters rote und weiße Fuchsien am Fenster und ihre Räumschiffen an den Wänden die Stiche nach den auf der Werft gebauten Schiffen und die halbierten Schiffsmodelle, dazu die Götzen und die schwarzen Elefanten, die Korallen und die Muscheln, die der Kapitän Diedrich Frankien und noch andere Seeleute der Familie von ihren Reisen mitgebracht hatten. Alles war hier noch einfach und stammte aus der alten Zeit. Die Möbel waren schlicht und geradlinig und der rote Ziegelbau ein echtes Biedermeierhaus. Es war das Haus der Väter, aber — draußen auf Helligen und Stapelflößen stand ein modernes Eisengerüst.

Diese Menschen, die sich noch spät und die Lampe verdunkelten und dem Bericht des Kapitäns über die letzte Reise und den Ausführungen Franks über das, was morgen sein würde, lauschten, lebten ihr Leben nach dem Wort: Legst du wacker Hand mit an, ist Gott der beste Steuermann!

Als man sich spät trennte, ging Frank noch einmal über den Werftplatz. Er fand die beiden Aufseher, die das Schiff zu bewachen hatten, auf ihren Posten. Früher hatte man niemals Posten ausgestellt, und Vater Franksen war auch dieses mal nicht dafür gewesen; Frank aber hatte darauf bestanden.

Er ging in meitem Abstand um das Schiff herum. Der Mond hatte die Himmelshöhe überschritten und warf sein klares Licht über das Werftgelände. Das schwarze Schiff stand, wie von der Erde losgelöst, mitten in seinem Schein. Frank trat hinan und berührte seine Wandung; sie war naß vom Tau. Er fühlte: dies war sein eigenes Schiff, die erste Tat seines Lebens war es; vielleicht fehlte diesem Erstling noch manches, das konnte sein; doch hatte er seine Aufgabe so gut vollbracht, wie es ihm möglich gewesen war. Ein reines Glücksgefühl drang ihm ins Herz, ein Dank an den Schöpfer der Welten, der ihn dies hatte tun lassen.

Er dachte dann an Juliane und an die Leute drüben, die jetzt gewiß schon im Schlaf lagen, und ging langsam zum Landungssteg hinunter und setzte sich ins Boot.

Er dachte immer an Juliane. Als er eine Weile auf der Bootbank gesessen hatte, ein leichter Nebel überm Fluß aufkam, und der Mond hinter Wolken trat, kehrte er über den verdunkelten Werftplatz zurück. Er wechselte ein paar Worte mit den Aufsehern, schärfte ihnen äußerste Wachsamkeit ein, ging dann zur Werftmauer und schwang sich hinauf. Die Deichstraße lag verlassen da. Er lprang auf die Straße hinunter und wandte sich zur Seebergschen Werft. Er ging mit geballten Fäusten. Es war so still, daß er fern im Land die Kühe brüllen hörte.

Als er die Höhe der Werft erreichte, blieb er stehen. Nach kurzem Ueberlegen zog er die Schuhe aus und schritt dann auf Socken bis vor die monderhellte Hausmauer, auf deren Mitte sich eine alte Glycine wie ein dunkles Kreuz abzeichnete. Die Fenster von Julianes Kammer standen offen. Sie schlief gewiß. Er trat an den Stamm der Glycine und umfaßte ihn. Das Glücksgefühl, das er vorhin beim Anblick seines Schiffes empfunden hatte, kehrte zurück und wurde so süß und so unerträglich groß, daß er hätte in den offenen Fenstern da oben hinaufrufen mögen . . . daß er ihr, die im Schlafe lag, hätte sagen mögen: Wie kannst du nur schlafen in dieser Nacht, Juliane! Komm zu mir herunter, du, ich zeige dir mein Schiff . . . es soll „Zuversicht" heißen . . . und du sollst mir sagen, ob du zufrieden bist mit ihm . . . ansehen sollst du es dir, mit zutiefst . . .

Aber er stand und wagte es nicht. Und dann erschrak er sehr über sich und ging zurück und fand seine Schuhe und zog sie wieder an. Und eine Traurigkeit, so weit und so finster wie das Gewölk, das den Mond verschlungen hatte, überfiel ihn und verdarb ihm den wachen Traum.

3. Zwei Schiffe laufen von Stapel

Die Sonne erschien am Horizont. Die Nebel wichen über dem Wasser. Ein frischer Wind kam auf und blies kleine Wellen. Am Ufer schwankten die Boote und rauschte das Schilf; die größeren Fahrzeuge, die draußen im Strome ankerten, schwankten auch.

Im Norden, aus der Richtung von Bremerhaven, erschien an der Biegung des Flusses ein Punkt; er näherte sich rasch mit dem aufsaufenden Wasser und ward zu einem Dampfer mit einem dünnen Schornstein. Es war ein Schlepper, der am heutigen Sonntag in Rodewarden einen zweifachen Dienst zu leisten hatte. Er schlug mit den Schaufelrädern und ließ eine schwarze Rauchfahne zur Seite wehen. Vor Seebergs Werft stoppte er. Gleich darauf erklang sein dreimaliges Tuten, als wollte er verkünden, daß er angelangt wäre. Dann ging er vor Anker.

Juliane hörte das Tuten im Traum, aber sie wurde nicht wach davon. Unter und neben ihren Fenstern hatten sich in dieser Nacht die bläulichen Glycinen geöffnet und schickten ihren Duft herein. Der starke Stamm reichte bis zum Oberstock hinauf und hatte sich dort über und unter den vier Fenstern nach links und rechts verbreitet und zwischen den beiden mittleren, die zu Julianes Kammer gehörten, einen kräftigen Ausläufer bis ans Dach hinaufgeschickt. So stand er wie ein wundervolles Kreuz auf der weißen Wand, mit dem dunklen Stamm, dem Dämmern der Blätter und hellblauen Blütentrauben im Laub.

Gleich nachdem der Schleppdampfer vor Anker gegangen war, um Punkt fünf Uhr, schlug die Werftglocke an. Die ersten Arbeiter kamen vom Dorf. Schon strichen die Schwalben, die neben der Glycine unter den Gesimsen nisteten, über Werft und Ufer hin und ums Haus zurück.

Auf dem Holzschiff und an den Fahnenmasten der Werft wurden die Flaggen gesetzt. Das Werftor stand weit geöffnet und war mit Girlanden behängt. Dicht vor der Mauer, unter der Galion des Schiffes, erhob sich die Tribüne; sie schien in einem Meere von Blumen zu versinken. Ueber ihr bewegte sich die Reichsflagge im Morgenwind.

Um sechs Uhr läutete die Werftglocke abermals. Rümkoff kam mit einem ziemlich verschlafenen Gesicht herausgeeilt. Er versammelte die Arbeiter und gab einem jeden seine Anweisungen. Er verteilte sie probeweise auf die Stützen, die beim Stapellauf auf sein Zeichen fortgenommen werden mußten, und ließ dann die Kreuzpallen vorn unterm Schiff lösen und die Sandsäcken fortnehmen. Darauf stieg er zur letzten Musterung die Leiter zum Schiff hinan. Die Leute machten derweil das ganze Kiellager fertig. Eine halbe Stunde später rufte die Bark wie ein flügger Vogel auf dem beschmierten Stapel und war ablaufbereit. Sie hing nun noch an den Taljen. Die Leute hatten das viele Male in ihrem Leben gemacht; jeder einzelne von ihnen war seiner Sache sicher, und das mußte so sein, denn ein einziger Fehler konnte ein vorzeitiges Ablaufen des Schiffes bewirken und großes Unheil verursachen.

Um sieben Uhr war alles im Werfthause auf den Beinen. Der Bass Seeberg wurde von seinen Betreuern, dem gebrechlichen Meier, in den Rollstuhl gesetzt. Er schien heute mit dem richtigen Bein aufgestanden zu sein, wie die Mamsell für sich feststellte, denn er strahlte übers ganze Gesicht. Er strahlte auch seine Frau an und küßte ihr die Wange, die sie ihm hinneigte.

„Wenn du den „Jungen Ulrich" lieber nicht taufen magst", brummte er versöhnlich, „so soll Juliane es für dich tun. Wenn sie nicht will, so macht es der kleine Kilby gerne."

„Sie tut es bestimmt!" sagte Frau Ulrike.

Sie eilte zu ihrer Tochter in die Kammer und brachte ihr die guten Nachrichten vom Vater, sowie den Zettel, auf dem der Vers stand, den sie beim Taufakt würde sprechen müssen. Juliane nahm ihn und runzelte die Stirn.

„Geh, Mama, geh!" zischte sie und drängte die Mutter aus der Tür.

Darauf begann sie, mit dem Zettel in der Hand auf und ab zu wandern und den hübschen Vers zu lernen. Zum Glück war er nicht lang, und ebenfalls zum Glück hatte sie ihn in den letzten Tagen so häufig von Mama gehört, daß sie ihn schon fast auswendig wußte. Er stammte aus der Feder des oldenburgischen Hofdichters Julius Mosen, der ja auch das schöne Lied von Andreas Hofer gedichtet hat, das die Kinder noch heute singen, wenn sie durchs Dorf ziehen und Brennbares fürs Osterfeuer einsammeln . . . Nun, etwas Lampenfieber hatte Juliane doch, begreiflicherweise.

Die Morgenbrise, die den Duft der frischen Glycinen ihr ins Fenster geweht hatte, schlief ein; und der Strom verlor seine Furchen und Wellen und wurde zu einem Sonntagsfluß; er blitzte wie eine breite Silberscheide unter der steigenden Sonne, so daß man die Augen schließen mußte, wenn man ausspähte.

Um neun Uhr, bei Flutzeit, würde die Weser Wasser genug haben für den Stapellauf.

Schon um acht Uhr war die lange Zeile der Werftarbeiter von Zuschauern besetzt. Die kleinen Mädchen, die da oben saßen, trugen Wiesenkränze im Haar, ein Knabe, ein Sohn des Invaliden Meier, hatte sogar sein eigenes Spielschiff mitgebracht.

Der Strom bedeckte sich mit Booten und kleinen Seglern, denen vom Wasser aus was von der Stapellauf am besten zu beobachten. Der Schleppdampfer ankerte immer noch, aber die schwarzen Rauchwolken, die aus seinem dünnen Schlot quollen, verrieten, daß der Heizer neue Kohlen aufgeschüttet hatte. Unten am Ufer, neben dem riesigen Steuer des „Jungen Ulrich", stand ein Mann, der dem Dampferkapitän Rümkoff Signale zu übermitteln hatte.

Am Werftor stand ein zweiter Mann. Er hatte den Auftrag, die Ankunft des Herrn Regierungsrats von Ernst anzukündigen, der von Oldenburg aus seine Teilnahme zugesagt hatte. Wie es hieß, war er soeben im Landauer eingetroffen und im Haus des Konsuls Meiers abgestiegen. Er kam als Vertreter der oldenburgischen Regierung; von seinem Urteil würde heute viel abhängen.

Inzwischen trafen die Honoratioren von Rodewarden ein und nahmen auf der Tribüne Platz. Unten stellte sich der Gemischte Chor auf, der die Feier mit einem Liede einleiten sollte.

Dann erschien der Bass Seeberg im Rollstuhl, und alle Welt konnte mit ansehen, wie der riesige Invalide Meier den Bass aus dem Rollstuhl in seine Arme nahm und trotz seines Holzfußes den gewiß nicht leichten Mann die Tribünentreppe hinauftrug, wo er ihn in einen der Polsterstühle setzte. Vor allem die Leute oben auf der Werftmauer versagten ihm ihre Anerkennung nicht; es wurde sogar geklatscht.

(Fortsetzung folgt)

Unser tägliches Kochbuch

Wildragout

Reßlfleisch gut waschen, in Würfel schneiden und in Mehl wälzen, mit Suppengrün gut in Speck anbräunen und mit wenig Wasser garschmoren lassen.

Speck, Birnen und Heselklß

Gestreifter geräucherter Speck wird vorgekocht, nach Geschmack Reine ungesäßlte, nur von der Blüte befreite Birnen oder geschälte halbierte bejagaeben. Von 500 Gramm angewärmtem Mehl 30 Gramm in knapp ¼ Liter lauwarmer Milch aufgelöster Hefe, einer Prise Salz, abgeriebener Zitronenschale, 100 Gramm Zucker, 1 Ei und 75 Gramm Fett macht man einen geschmeidigen Hefeteig, den man aufgehen läßt. Wenn Speck und Birnen fast weich sind, schneidet man die ziemlich kurz eingekochte Flüssigkeit mit Salz und Zucker ab, legt den Hefeteig darauf und läßt ihn nun in 45 Min. langsam im zugedeckten Topf garwerden. Man kann das Gericht auch in eine Auflauffform füllen, dann wird diese mit dem in Scheiben geschnittenen, etwas angebratenen Speckscheiben ausgelegt, die gekochten Birnen darauf gegeben, dann der Hefeteig und im Ofen 45 Min. bis 1 Stunde gebacken.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Gaufest der Guttempler

In den dichtgefüllten Sälen der „Union" fand das diesjährige Gaufest des Deutschen Guttempler-Ordens im Gau Weser-Ems statt. Es wies ein vorzügliches Programm auf und nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Das Otto-Strauß-Orchester hatte den musikalischen Teil des Festes übernommen und Kapellmeister Strauß hatte seine ausgezeichneten Musiker aufs diesmal wieder in so sicherer Hand, daß die vielen Hunderte der Zuhörer immer wieder in begeisterten Beifall ausbrachen. Die Begrüßungsansprache hielt der Gautempler, Ordenswart Heinrich Nobel; er gab seiner Freude über den starken Besuch lebhaften Ausdruck und rief nach einem Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit zu neuer Arbeit für die Ziele der Guttempler auf.

Im Mittelpunkt des Gaufestes standen zwei Vorträge, von denen der erste von Oberregiedinalrat Dr. Kortenhaus gehalten wurde, dem Fachbeauftragten der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung im Gau Weser-Ems. Wie Dr. Kortenhaus in seinen tiefgehenden und klaren Ausführungen betonte, können drakonische Gesetzesmaßnahmen allein die Trunksucht und den furchtbaren Mißbrauch der alkoholischen Getränke nicht beseitigen. Das Ganze ist eine Frage und ein Werk der Erziehung. Dr. Kortenhaus dankte dem Guttempleroeden für seine unentwegte und, was entscheidend sei, erfolgreiche Arbeit, die sich bewußt in den Dienst einer Aufgabe gestellt habe, die mit platonischen Gedanken nun einmal nicht gelöst werden könne.

Als zweiter Redner des Festabends sprach der Hamburger Gauwart der Guttempler, Otto Landt, über: „Guttempler im Dienste der Schadenverhütung". Wie der Vortragende erklärte, gibt es noch heute in Deutschland nicht weniger als 300 000 alkoholkranke Menschen, und in letzten Jahre gab es 14 000 Verkehrstote. In den weitaus meisten Fällen ergab die Blutuntersuchung starken Alkoholgenuß. Die Folgerungen, die der nachdenkliche Mensch aus dieser erschreckenden Tatsache ziehen muß, sind eindeutig und klar gegeben. Wesentlich ist, daß man in der Alkoholnot vor allem eine seelische Not zu erblicken hat, und daß man auch hier nur auf dem Erziehungswege von innen her helfen und Mißstände beseitigen kann. Die gehaltvollen Vorträge von Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus und Gauwart Landt wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Von den künstlerischen Darbietungen überragte der Gesang von Waldtraut Emert, die mit ihrer sehr schönen und ausgezeichnet geschulten Stimme vor allem durch eine prachtvolle Kantilene auffiel. Arie und Gebet der Micaela aus „Carmen" hinterließen einen starken Eindruck. Bei dem zweifellosen Innehalten der bisherigen Schulungslinie berechtigt die anmutige Bremer Sängerin zu besten Hoffnungen. Der Beifall war stürmisch. Auch Albert Schütte war vortrefflich disponiert und fand mit seinem schönen, kraftvollen Tenor reichen Beifall. Daß Heinrich Lamke „trotzdem" sang — er durfte es gesundheitlich kaum wagen —, wurde ihm durch starken Beifall gedankt; seine Lieder zur Laute erweckten immer wieder helle Freude. Glänzend war auch diesmal wieder der Gesang der Quartettvereinigung „Unterweser" unter der meisterhaften Leitung von Alfons Renard. Die Männer- und Frauenabteilung der Bremer Turnvereinigung fanden mit ihren sauberen Vorführungen stürmischen Beifall, ebenso Hugo Werner (Fakelschwingen), Wilhelm Siekeleke (Zaubermeister) und Heinz Markwort (Xylophon-Solist).

Im Anschluß an das offizielle Programm, für dessen laubere Durchführung Ordenswart Heinrich Nobel allen Mitwirkenden herzlichen Dank aussprach, fand unter der beschwingten Stabführung von Kapellmeister Otto Strauß ein Festball statt, dem ungezählte Paare lange und freudig hingegeben blieben. -dr-

Windwarnung. Am 10. Oktober, 17.55 Uhr, wurde von der Deutschen Seewarte für die südliche Nordseeküste folgende Windwarnung erlassen: Es besteht weiter Gefahr stark böiger Nordwestwinde.

„Ich sah die Häuser tanzen . . ."

Was ein Flugsäugling alles beim Kunstflug erlebte — „Der Lufthampf" über der Bürgerweide vom „Stieglitz" aus

Von heulendem Kompressorengesang und atemraubenden Sturzflügen mit gestiegiteter Feder zu berichten ist kein Wagnis, aber selbst einmal Sturzflieger sein, selbst einmal einen Looping drehen — wer wagt das? Die schneidigen Vorführungen der Focke-Wulf-Werke mit dem „Stößer" im Rahmen der „Woche der beruflichen Leistung", gaben uns Anregung dazu, selbst einmal den Kunstflug zu schmecken, selbst einmal auf dem Fallschirm sitzend die Gefühle und Spannungen, die der Kunstflug vermittelt, zu erleben. Die Bereitwilligkeit des Werkes hat uns diesen Wunsch erfüllt. Nachstehend schildert unser Nag.-Schriftleiter das Erlebnis des Fluges.

12 Kilo wiegt so ein kompletter Fallschirm, und stramm liegen die breiten Tragriemen über die Schultern und um die Beine. Vor dem Leib halten stählerne Karabinerhaken das Schnürwerk zusammen, das sich nicht einen Zentimeter nach links oder nach rechts zerren läßt. Als zaghafter Passagier einer Kunstflugmaschine stehe ich so vor meinem Piloten, dem jungen Flugzeugführer und Starrmonteur August Linde von der Focke-Wulf A.-G. draußen im Neuenlander Feld, an diesem schönen Sonntagmorgen.

Mein erster Kunstflug soll das werden? Fragen, Gedanken, Vorstellungen jagen mir durch den Kopf — wie soll dir dieser Tag in den Lüften bekommen, wirft du luftkrank, wirft du überhaupt es wagen, das Spielbrett Erde aus luftiger Höhe zu betrachten, wenn so ein luftfester, frischer Kerl dich durchschaukelt in vielen hundert Metern Höhe? Trotz der morgendlichen Kühle fangen mir die Handflächen zu schwitzen an und es ist ein Gefühl, ein Gefühl — wie beim Zahnarzt — man weiß nicht was kommt! Dann ist mir wieder, als risse der böige Nordwest meinen Hut vom Kopf — alles Träumerei vorm ersten Kunstflug . . .

Etwas blaß, aber sonst ganz munter, steigt der Flugsäugling nach dem Kunstflug aus dem „Stieglitz". Aufnahme: Schmidt.

Wenn Sie aussteigen müssen . . .

Die lederne Fliegerkappe wird auf den Kopf gestülpt, und fest halten die Gummirahmen die Brille im Gesicht. Ich bin startfertig. In den vorderen Sitz des silbergrauen Doppeldeckers steige ich ein. „Anschnallen zum Kunstflug", schreit es durch den Lärm des bereits angelassenen Motors, und wieder legen sich breite Gurte um den Leib und über die Schultern; wie angenagelt sitze ich auf meinem Fallschirm und keinen Zentimeter sassen die Gurte Spielraum. Die letzten Ermahnungen kommen, die ich mit außerordentlicher Aufmerksamkeit anhöre: „Wenn Sie aussteigen müssen, dann erst die Haltegurte hier lösen, nach hinten aussteigen, bis 23 zählen und dann den Fallschirmgriff ziehen! Aber nicht vor 1 zu zählen beginnen, und 21 — 22 — 23." Ohne Scherz und etwas Hanfelei geht es eben nicht in der Fliegerei, und mit uns Flugsäuglingen kann man es ja noch machen!

Der Magen spielt ein wenig Fahrstuhl

Gegen die Windrichtung jagt der Focke-Wulf-„Stieglitz" über das Rollfeld, ein letzter Hupf der 150 PS des „Stieglitz" in mir genommen. Immer nur, wenn der Pilot zu einer neuen Figur ansetzt, ist es, als spiele der Magen ein wenig Fahrstuhl im Leibe. Aber darauf ist unser Watertant-Gedärm ja abgestimmt. Basta! Grad über der großen Grollandsiedlung geht die Maschine in eine Rolle rechts, mir verschwimmt für einen Augenblick die Sicht vor Augen durch vorbeifegende Wolkenfetzen, dann ist alles rot — es muß Grolland sein, vom Rückenflug aus gesehen. Eine ganze Weile noch tanzen dann die roten Häuser vor mir am dunklen Himmel.

Sturzflug — Looping

Bremen ist von Dunst überlagert. Es regnet jetzt sogar. Mit fast 200 Stundenkilometern preschen wir in 500 Meter Höhe in die Regenwolken. Wie Nadelspitzen hämmern die Tropfen gegen die Stirnhaut, die aus zwischen Kappe und Brille freibleibt. In winzigen Perlen rollt der Regen über die schimmernden Tragflächen wie ein Spiel fast nimmt es sich aus. Leise vibrieren die Streben zwischen den Flächen. Das Feine Barometer im Sitzabteil gegen Himmel in steiler Bahn, jetzt kommt der Looping! Fast zu schnell ist der Augenblick des Ueberschlags in der Luft, um sagen zu können, was man spürt und vor allem was man sieht. Luft im Hals, ein Druck der Halterienen auf die Schultern, und das Flughafenrestaurant, über dem wir in 900 Meter Höhe stehen, einmal unten, einmal links, einmal rechts und einmal oben. Das ist für den Anfänger — ein Looping!

*

Neben dieser Kunstflug-Kostprobe, die von den Focke-Wulf-Werken der Bremer Presse dargereichte wurde, diente uns der „Stieglitz" auch als „Pressetribüne" beim Luftkampf über dem Messegelände am Sonntagmorgen. Als Abschluß der „Woche der beruflichen Leistung", in der die Deutsche Arbeitsfront unter dem Motto „Kennen — Können — Beherrschen" an die Steigerung der Berufsleistung erinnahnte wurden Tausenden von Zuschauern noch einmal hervorragende Kunstflüge mit dem Focke-Wulf „Stößer" vorgeführt. Ueber dem Messegelände, auf dem sich der Bremer Freiballon „Roland" zum Ueberlandflug startfertig machen ließ, fesselten Chefpilot Tank um „Stößer" und Betriebsdirektor Schubert der Focke-Wulf A6. im „Stieglitz" die begeisterten Zuschauer mit einem spannenden Luftgefecht. Mit größtem Interesse verfolgten die Tausende den wirbelnden Zweikampf, in dem der überlegene „Stößer" wie ein Falke auf den sich tapfer wehrenden „Stieglitz" stürzte und ihn bezwang.

Die Meister und Beherrscher der Flugmaschinen werden durch diese dritte und abschließende Vorführung im Rahmen der „Woche der beruflichen Leistung" all denen, die ihrem Mut und ihrem Können höchsten Beifall zollten den tiefen Sinn des Appells der Deutschen Arbeitsfront noch einmal klar zum Bewußtsein gebracht haben, der für jeden Beruf laute soll: Kennen — Können — Beherrschen! Nag.

Marine-SA.-Brigade 2 in Cloppenburg

Wertvolle Arbeitstagung von 200 Marine-SA.-Führern

Die Arbeitstagung der Führer der Marine-SA.-Brigade 2, die am Sonnabend und Sonntag in Cloppenburg angesetzt war, gestaltete sich für alle 200 Teilnehmer zu einem tiefgehenden Erlebnis. Sämtliche Führer, vom Truppführer und Führer des Trupps aufwärts waren auf die Minute pünktlich in der Münsterlandhalle zu Cloppenburg angetreten. Nachdem Standartenführer Hinz Oberführer Esders Meldung erstattet hatte, begrüßte der Oberführer seine Männer in kameradschaftlicher Weise, und anschließend über den eigentlichen Sinn und Zweck der Arbeitstagung zu sprechen.

Nach einem Propagandaa-Ummarsch durch die Stadt rückten die Teilnehmer der Tagung, die zu einem Sturm zusammengefaßt waren, zum Quatmannshof im Museumsdorf, wo der von der SA.-Standarte 229 aufgezogene Heimat- und Kameradschaftsabend stattfand. In Verbindung des Standartenführers entbot Sturmbannführer Kogelberg den Führern der Marine-SA. ein herzliches Willkommen. Darauf trug ein Hitler-Junge das von Berlepsche Gedicht: „Bauernfestament" vor und ein Sprecher der SA. sprach das Gedicht Amadeus: „Grundsatz": „Grund und Boden ist Kampf und Schmerz!" Anschließend hielt der Cloppenburger Museumsdirektor Dr. Ottenjann, der seit anderthalb Jahrzehnten unentwegt in der dortigen Museumsarbeit steht und das ganze, heute unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver stehende Werk gegründet hat, als Berufener einen außerordentlich eindrucksvollen Lichtbildervortrag über die Entstehung und bisher geleistete Aufbauarbeit des Museumsdorfes Cloppenburg. Der Vortrag von Dr. Ottenjann ließ die Fülle der hier gelesteten Arbeit in eindrücklicher Weise offenbar werden. Im zweiten Teile des Heimatabends konzertierte der NSKK.-Musikzug Cloppenburg. Ein Sprecher trug die „Plattdütsche Döntjes" von Dr. Burwinkel vor und die Spätkoppel führte das lustige niederdeutsche Spiil von Fr. Lange: „Kopp unner, Kopp üner" in prächtiger Weise auf, das einen sehr tiefen Grundgedanken zum Ausdruck bringt, indem es zeigt, daß der Mensch sich nicht auf Geld und gesellschaftlichen Stand sein Glück aufbauen kann, sondern nur auf der eigenen Kraft und Persönlichkeit. Oberführer Esders sprach am Ende des wohlgelungenen Kameradschaftsabends allen Mitwirkenden den Dank der die große Diele des Quatmannshofes füllenden Zuschauer aus.

Der gestrige Sonntag, als zweiter Tag der Arbeitstagung, wurde mit dem Wecken um 6 Uhr morgens eröffnet. Nach dem Frühsport und der Flaggenhissung hielt Oberscharführer Bruns einen Vortrag über: „Die Notwendigkeit der SA.-Sturm-Chronik im Sinne der Traditionspflege". In packender Weise schilderte dann Obertruppführer Trampe seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft, in der er im Jahre 1930 5000 Menschen innerhalb von drei Tagen zugrunde gehen sah. So war die Schlußfolgerung des Vortragenden selbstverständlich: unerbittliche Härte im Kampf gegen das jüdische Sowjetsystem.

Oberturmführer Jahn sprach im Anschluß über den Neuaufbau der seemännischen Ausbildung zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens. Dann marschierte der vorzüglich disziplinierte Sturm zum Museumsdorf, wo durch den Direktor Dr. Ottenjann eine alle wichtigen Einzelheiten erfläronde Führung erfolgte. Der Quatmannshof, der Gutshof Arkenstede, dessen Stifter, Direktor Welker, gerade auch anwesend war, und eine weitere Anzahl der inzwischen errichteten Gebäude wurden mit allen wesentlichen Hinweisen erklärt. Wenn das Museumsdorf in Cloppenburg fertiggestellt sein wird, wird es nicht weniger als 20 Gebäude umfassen.

In der Mittagszeit — im Laufe des Vormittags war schon der Gruppenreferent, Standartenführer Hinsch eingetroffen — traf auch Brigadeführer Weist von der SA.-Brigade 64 mit seinem Stabe in der Münsterlandhalle ein. Nach der Mittagessenpause wurde dann die große Rundfahrt in das Land angetreten, bei der Dr. Ottenjann wieder in seiner sachkundigen Weise Führer war. Vom Baumweg (Urwald) und dem „Wisbeker Brautigam" fuhren die SA.-Führer zu den prachtvollen Riesensteingräbern und den „Hohen Steinen" vor Wildeshausen, sowie den Kleinenknetener Steinen (Jüngere Steinzeit); anschließend ging es zum Pestruper Gräberfeld (Bronze- und Eisenzeit).

Die Arbeitstagung in Cloppenburg hat den Führern der Marine-SA. in kurzer Zeit eine Fülle von Anregungen und bleibenden Eindrücken geschenkt. Sie hat nicht nur nach der kameradschaftlichen Seite hin die Teilnehmer gestärkt, sondern auch ihren Sinn für Heimat und Volkstum vertieft, wie sie in der Gedenkstätte niederdeutscher Kultur haben wollte, eingesetzt. Es war ein erbitterten Nahkämpfen. Rot mußte zurück. Es hatte das Dorf endgültig verloren und blieb deshalb nur zweiter Sieger.

Schwere „Verluste" hatte der Kampf, dem auch Oberbannführer Finkenley beiwohnte, auf beiden Seiten gekostet. Vor allem waren viele Führer zefallen, u. a. auch der Führer der roten Partei sämtliche roten Stammführer und die meisten Fähnleinführer, ein Zeichen dafür, daß die Führer des Jungvolks selbst immer im tollsten Kampfgetümmel waren. Auch zahlreiche Feldzeichen wurden erobert. Sie wurden als Siegestrophäe von den Eroberern mit nach Hause genommen und werden sicherlich noch auf manchen Dienstabenden eine große Rolle „beim Angeben" spielen.

Das war so in großen Zügen der Kampfverlauf der Schlacht um Wollah. In unserer Beilage „Junge Gefolgschaft" werden wir noch einmal auf dieses Herbstmanöver zurückkommen.

Friedlich, als wäre nichts geschehen, aber begeistert, als hätten beide Parteien gesiegt, zogen „Blau" und „Rot" nach Hause. Beide Parteien haben sich wacker geschlagen, am besten die Stämme V und VI. Sie und die Spielmöpke haben die Helden des Tages von Wollah. ⊙

Wollah im Sturmangriff erobert

Der Feind nach mehrfachen Angriffen aus allen seinen Stellungen geworfen / Die gesamte Kavallerie gefangen

Und wenn ihr die 4000 Bremer Pimpfe fragt: Wie war's bei Wollah?, dann wird euch die Antwort werden: Soooos! Und die Pimpfe, die jetzt, da dieser Heeresbericht verfaßt wird, schon längst im Bett liegen und dort wohl in ihren Träumen wieder einen „Roten" oder „Blauen" beim Wickel haben, behaupten nicht zu viel mit dem Soooos!

Am Sonnabendabend begann schon der Krieg. Die beiden Vorhuten, die je etwa 120 Pimpfe stark waren, stießen bei Brundorf aufeinander. Rot schlug die blaue Wartel nach heftiger Gegenwehr zurück. Aus dem planvollen Rückzug der Blauen wurde, da Rot kräftig nachsetzte, bald eine Flucht mit allen Schikanen. Sie führte quer durchs Gelände, ging über Stock und Stein, durch Wald, Sand und Heide. Aber so ein Vorpostengefecht entscheidet noch keinen Krieg. Das sollte die rote Partei, die sich schon als Herr des Schlachtfeldes fühlte, in dem Kampf um Wollah bitter zu spüren bekommen.

Von Bremen her rückten die beiden „feindlichen Heere" an. Beide waren rund 2000 Pimpfe stark. Rot, das waren die Stämme II, IV, VII, XI und XII, legten um das Dorf Wollah einen Sperrgürtel. Die Führung dieser Verteidigungstruppen hatte Stammführer Gerke. Die blaue Partei, Führung Stammführer Müller, bestehend aus den Stämmen I, III, V, VI, VIII, IX und X hatte nun vom Uebungsleiter Jungbannführer Rolf Redecker den Auftrag erhalten, die feindliche Sperre zu durchbrechen und das Dorf Wollah zu besetzen. Punkt 11.30 Uhr stand Blau angriffsbereit und lag Rot auf der Lauer.

Mittag war's, da stürmte plötzlich ein Stamm der blauen Partei das Dorf. Fast bis zur Mitte Wollah's waren die Angreifer gekommen, als auch schon die roten Verteidiger Verstärkung erhielten und nun den Gegner mit Kraft angriffen. Ihm fielen Feldzeichen abhanden und aus dem Dorf vertrieben. Der ganze blaue Stamm war erledigt. In die Siegesstimmung der Roten aber platzte die Nachricht, daß ein rotes Fähnlein, das von der blauen Kavallerie überfallen worden war, die Flucht ergriffen hatte. Was sollten nun die hundert Pimpfe gegen die hoch zu Roß sitzenden Reiter machen? Sie waren machtlos. Rohe Gewalt nützte nichts. Aber die roten Fähnlein, die vorher den blauen Angreifern das Leuten beigebracht hatten, wußten sich zu helfen. Alle greifbaren Räder wurden auf einen Haufen geworfen, Ackerwagen wurden herbeigeschleppt, Weidentore wurden quergestellt. Die ganze Straße war da auch seitwärts Zäune standen, gesperrt.

Die Kavallerie wurde so auf einen Bauernhof abgedrängt. Auch dieser war mit hohen Mauern umgeben. Das Tor wurde geschlossen und die blaue Kavallerie, die sich tapfer gewehrt hatte, war mit Mann und Roß gefangen. Rot war obenauf. Zwei Angriffe abgewehrt. Aber es waren nur Vorgefechte. Blau hatte noch etwas in der Hinterhand. Mit zusammengeballter Kraft stürmten die beiden blauen Stämme V und VI, bei denen auch die vorher schlagenden Spielmöpke waren, das Dorf. Dicht an dicht standen die Pimpfe, wie ein Keil schoben sie sich, nachdem die Verührung mit dem Gegner hergestellt worden war, vor. Da gab's keinen Widerstand, der nicht überwunden wurde. Die ganze rote Partei wurde aus dem Dorf geworfen. Der Sieg der blauen Partei war sicher.

Aber in der Nähe einer der befestigten Brücken sammelte ein Führer der roten Partei noch einmal alle versprengten Trupps um sich. Er verstand es, seinen Jungen, die den Sieg schon aus der Hand gegeben hatten, den Glauben an die eigene Stärke wiederzugeben. Mit seinen gut 200 Mann setzte er zum Gegenangriff an. Bis weit in das Dorf drang die kühne Schar vor. Blau aber erkannte die Gefahr, in letzter Minute den Sieg wieder zu verlieren. Alle Kräfte wurden zum Angriff gegen Rot, das sein Dorf wieder haben wollte, eingesetzt. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen. Rot mußte zurück. Es hatte das Dorf endgültig verloren und blieb deshalb nur zweiter Sieger.

Schwere „Verluste" hatte der Kampf, dem auch Oberbannführer Finkenley beiwohnte, auf beiden Seiten gekostet. Vor allem waren viele Führer zefallen, u. a. auch der Führer der roten Partei sämtliche roten Stammführer und die meisten Fähnleinführer, ein Zeichen dafür, daß die Führer des Jungvolks selbst immer im tollsten Kampfgetümmel waren. Auch zahlreiche Feldzeichen wurden erobert. Sie wurden als Siegestrophäe von den Eroberern mit nach Hause genommen und werden sicherlich noch auf manchen Dienstabenden eine große Rolle „beim Angeben" spielen.

Das war so in großen Zügen der Kampfverlauf der Schlacht um Wollah. In unserer Beilage „Junge Gefolgschaft" werden wir noch einmal auf dieses Herbstmanöver zurückkommen.

Friedlich, als wäre nichts geschehen, aber begeistert, als hätten beide Parteien gesiegt, zogen „Blau" und „Rot" nach Hause. Beide Parteien haben sich wacker geschlagen, am besten die Stämme V und VI. Sie und die Spielmöpke haben die Helden des Tages von Wollah. ⊙

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig. Wo erfüllst Du Deine Pflicht?

Ein glücklicher Gewinner. Die Nordmark-Rundfunk-Ausstellung Hamburg verschenkt an jedem Ausstellungstage einen Volksempfänger an die Besucher der Ausstellung. Am achten Tage, dem 8. Oktober, ist Ernst Mähl, Bremen, Schweizerstraße 25, als Gewinner festgestellt worden. — Der Apparat wird dem glücklichen Gewinner durch die Post zugestellt werden.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Der **Heilpraktiker Hannich**, Leipzig, spricht **heute** über das Thema:

„Richtiges Denken und Scheindenken"

was uns die neuzeitliche Seelenkunde lehrt, im großen Museumssaal, Domshof.

Beginn: 20 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.

Heilpraktikerbund Deutschlands Bezirk Bremen

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Montag, 11. Oktober. 6.10 Wecksuf. Morgenspruch, Gymnastik. Anschließend: Leibübungen. 6.30 Morgenlieder. Anschließend: Leibübungen. 6.50 Zeitfunk. Ansage zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Gymnastik, Hausfrauenfunk. 10.00 Der bekrzte Spielplan. 10.30 Zu spielen und zwölf. Tagesfragen. Unter Alterssehrung. 11.45 Meldungen für die Seefahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 13.00 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00 Glückwünsche zum Mittag. 13.15 Fortsetzung Schloßkonzerts. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musik zur Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seefahrt. 15.15 Wirtschaftsbericht. 15.35 Tanz Opern Schallplatten. 16.00 Es geht auf Reisen. 18.00 Kleines Konzert. 18.35 Wetter, Nachrichten. 18.45 Deutschland baut auf. 19.00 Abendmeldungen. 19.10 Reitersgeist. 20.10 Männer lernten deutsche Geschichte: Prinz Louis Ferdinand. 21.00 Musik von Prinzen von Preußen. 22.00 Nachrichten. 22.15 Sportbericht von der Nachtfahrt des NSKK., Brigade Nordmark. 22.30 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Meist stärker bewölkt

Noch immer liegt das Gebiet hohen Druckes Raum zwischen Island und Nordfrankreich. Es erstreckt sich bis nach Schlesien, der jedoch von bis nach Bornholm reichenden und südwärts schwenkenden Ausläufer des Nordtiefs. Die Luft bleibt weiterhin wieder. Dadurch hält die Zufuhr kühler und feuchter Meeresluft, die schon gestern bei aufrischenden Winden in Norddeutschland eindrang, weiter an. Bei vorwiegend stark wechselnder Bewölkung wird es weiterhin zu einzelnen Regenfällen kommen, nur vorübergehend wird die Bewölkung reißen.

Witterungstabelle vom 10. Okt. 1937

	7 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	768,0	766,6	768,3
Temper. i. Celsius	8,9	10,8	8,4
Feuchtigkeit	94%	85%	90%
Windr. u. -stärke	W 2	NW 4	WNW 1
Wetter	Regen	Regen	Regen
Temperatur maximum	11,7	Niederschlag	2,1
minimum	5,5	Wassertemperatur	

Aussichten für den 12. Oktober: Bei teils aufreißenden Winden um Nordwest wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, kühl.

Erste Jugendfilmstunde im Tivoli-Theater

Ueber tausend Hitlerjungen und BDM.-Mädel waren am Sonntagvormittag im Tivoli-Theater versammelt, um, wie alle Kameradinnen und Kameraden im Reich, gemeinsam die erste Jugendfilmstunde dieses Winters zu erleben.

Der Leiter der Pressestelle der Bremer Hitler-Jugend, Unterbannführer Holste, nahm in einer kurzen Ansprache Bezug auf die gegenwärtig in Hamburg zur Durchführung gelangenden Reichsfilmtagen und wies darauf hin, daß die Bremer Hitler-Jugendfilmstunden in diesem Winter für eine Woche geöffnet.

Anschließend wurde aus Hamburg die Rede des Staatsschauspielers Mathias Wiemann übertragen, die er auf der Abschlußkundgebung der Reichsfilmtagen in Hamburg über sein neuestes Filmwerk „Unternehmen Michael" hielt. Dann wurde den Jungen und Mädeln der spannende Spionagefilm „Verräter" gezeigt, den alle äußerst aufmerksam verfolgten. -Palm-

Abrudern der Marine-Hitler-Jugend

Die Marine-Hitler-Jugend von Bremen-Vegesack und Delmenhorst schloß ihre diesjährige Sommerarbeit am gestrigen Sonntag mit einem feierlichen Abrudern.

Bereits früh am Morgen war der Marine-Unterbann der Hitler-Jugend am Sportanlagenwerk an der Kaiserbrücke angetreten und schiffte sich in die Kutter ein, die dann in Kolonnenlinie die Weser hinabzogen und mit ihrem regelmäßigen Auf und Ab der Riemen ein herrliches Bild boten. Natürlich konnte nicht der ganze Unterbann in den Kutter fahren, ein großer Teil fuhr auf Rädern, während der Spielmannszug und Musikzug die „Deutschland" benutzte und dort schnell die rechte Stimmung aufkommen ließ. Ueberhaupt, die Stimmung war sooo. — Am Vegesack hatten die Bremer gleich das Vergnügen, Mitzuschauen, wie die Vegesacker und der Delmenhorster Marine-Gefolgschaft gefunden. Der letztere hatte sich ebenfalls auf Kuttern eingeschifft. Vegesack war gewählt worden, weil es wohl für die Bremer wie Delmenhorster und Delmenhorster und Vegesacker gleich günstig gelegen ist.

Nachdem man sich die Hafengegend Vegesacks ein wenig angesehen hatte, konnte um 11 Uhr Unterbannführer Riechers, unter dessen Befehl das Abrudern stand, die stattliche Zahl von etwa 500 Hitler-Jungen gemeldet werden, die anschließend unter Begleitung des Musikzuges einen schmeidigen Ummarsch durch die Stadt machten. Ein hervorragender Vorbeimarsch vor Unterbannführer Riechers in der Gerhard-Rohlfs-Straße bei dem sich wieder der Musikzug durch großen Einsatzwillen auszeichnete, beendete den offiziellen Teil des Abruderns.

Sonderschau für deutsche Schäferhunde

Die Fachschaftsgruppe Bremen der Fachschaft „Deutsche Schäferhunde" führte gestern anläßlich des 20jährigen Bestehens auf dem Uebungsplatz am Weserwehr eine Sonderschau für deutsche Schäferhunde durch, die eine erfreulich hohe Beteiligung aufwies. Trotz des reichlich schlechten Wetters nahmen 54 schlanke Vierbeiner, deren Besitzer aus allen Gegenden Nordwestdeutschlands erschienen waren, an dieser Jubiläumsschau teil. Da zumeist erstklassige Mütter vertreten war, war die Entscheidung des Richters (Oberdienstrat Probst-Hannover) nicht immer leicht. In den einzelnen Klassen wurden folgende Prädikate vergeben:

Offene Leistungsklasse für Rüden: Vorzüglich: Cux vom Hemelinger Busch (Fr. Sander, Bremen), Gilo v. Büttel (F. Bäßler, Bremen), Heine, Wesermünde), Arras v. Fleethof (Fr. Gos, Wesermünde), Billo v. Donaustrudel (G. Gurlitzer, Bremen). Sehr gut: Ludwig v. Rüden (Sch. Gut), v. Teutschlandsfenden (G. Ritter, Bremen), Brando v. Wölpsch (G. Bedürftig, Vegesack). — **Jungbannklasse für Rüden.** Sehr gut: Bingo v. Rudolf (H. Müller, Bremen), Bilo v. Nordstrand (Fr. Bremmund). — **Jugendklasse Rüden.** Sehr gut: Ormo v. Haus Schüttling, Achim v. Achimer Zwinger (K. Schröder, Bremen), Rodo v. Jo. Sieben Faulen (H. Bäker, Habenhausen), Klaus v. Jo. Sieben Faulen (H. Rohlfs, Arbergen). — **Offene Leistungsklasse der Hündinnen.** Vorzüglich: Olga v. Haus Schüttling (H. Köper), Hella v. Blücherbusch (Gh. Wilhelm, Achim), Flinga v. Haus Schüttling (Fr. Bäßler, Bremen). Sehr gut: Doris v. Hemelinger Busch (G. Gos, Bremen), Gilla v. Büttel (F. Bäßler, Bremen), Ilse v. Welpermoor (F. Jordan, Bechta), Delfi v. Deutschlandsfenden (Dr. H. Engelken, Oberneuland), Carin v. Haus Heseling (J. Philipiak, Delmenhorst), Hexe v. Haus Schüttling (Jungz. Müller, Bremen). — **Altersklasse Hündinnen.** Sehr gut: Eva z. d. Sieben Faulen (G. Schnarbiek, Lankenau), Dina v. Hemelinger Busch (Gh. Bode, Bremen), Dana v. Hemelinger Busch (F. Bäßler, Bremen). — **Jugendbannklasse Hündinnen.** Sehr gut: Waltraut v. Haus Schüttling (G. Warreimann, Heide-Dorf), Herta v. Haus Schüttling (G. Behnke, Boden), Hexe z. d. Sieben Faulen (H. Köper, Bremen). — **Jugendklasse Hündinnen.** Sehr gut: Illa v. Jo. Sieben Faulen (J. Busch, Hemelingen), Rosin v. d. Sieben Faulen (H. Pithop, Bremen). Den ersten Preis der Fachgruppe wurde dem Zwinger „Vom Hemelinger Busch" (Joh. Busch, Hemelingen) vor. Zu den Sieben Faulen (H. Köper, Bremen) zugesprochen. Der offizielle Teil der Sonderschau konnten am gestrigen Spätnachmittag beendet werden.

SPORT DER BZ

Niedersachsen schlägt Württemberg sicher 4:2 (2:0)

Alle Gauliga-Punktspiele abgesetzt – Eintracht-Braunschweig unterlag dem VfB. Leipzig knapp 2:3

Mit Rücksicht auf das Reichsbund-Pokalspiel Niedersachsen-Württemberg in Hannover wurde das einzige vorgesehene Punktspiel zwischen 1911 Algermissen und VfB. Peine vom Spielplan gestrichen, so daß also in Niedersachsen am Sonntag keine Gauligaspiele stattfanden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Begegnung in Hannover, wo sich Niedersachsen und Württemberg in der Vorrunde um den Pokal des FKG. gegenüberstanden. Obwohl die Niedersachsen nicht mit der ursprünglich vorgesehenen Mannschaft antreten konnte, gab es doch einen verdienten 4:2-Sieg. Beim Seitenwechsel führten die Niedersachsen bereits mit 2:0. In Bremen gab es ein internationales Städtespiel Bremen-Groningen, das von den Einheimischen überlegen mit 6:1 (2:0) gewonnen wurde. Die Bremer, die eine sehr starke Elf aufstellten, in der allerdings Mittelläufer Stürmer, der beim Reichsbundpokalspiel in Hannover mitwirkte, fehlte, gewannen auch in dieser Höhe verdient und übten damit Vergeltung für die im vergangenen Jahr in Holland erlittene Niederlage. Von Bedeutung war sonst noch das Privatspiel zwischen Eintracht-Braunschweig und dem VfB. Leipzig, das mit einem 3:2-Sieg der Sachsen endete.

Niedersachsen verdienter Sieger

Niedersachsen — Württemberg 4:2 (2:0)

5000 Zuschauer sahen in der Hindenburg-Kampfbahn in Hannover ein kampfreiches Treffen zwischen Niedersachsen und Württemberg in der Vorrunde um den Reichsbundpokal. Der Platz war ziemlich glatt und wurde noch mehr aufgeweicht durch ein gleich nach Beginn niedergehendes Regenschauer, das aber nicht lange anhielt. Niedersachsen trat in der zuletzt gemeldeten Aufstellung an und schaffte einen verdienten 4:2- (2:0)-Sieg über die Württemberger, denen die Ersatzeinstellung auf Rechtsaußen, Kronenbitter für Haga, auf dem linken Läuferposten Piccard-Ulm für Mohn II und auf dem Mittelläuferposten Ripke-Kickers an Stelle von Frey nicht gut bekam.

Die Niedersachsenelf machte mit Schneid bis 0:3-Niederlage von 1934 wett; sie bereite Können und Angriffsgeist in schöner Harmonie. Männer, Siepert, Malecki und die Gebrüder Meng setzten sich stark ein, waren schnell und beweglich und arbeiten stets zufriedenstellend. Fricke und Stürmer posteten sich sehr gut ein, während W. Schulz in der Verteidigung nicht recht zu Hause war und Billen durch übertriebenes Dribbeln und ungenaue Ballabgabe viel zerstörte. Ausgezeichnet war Flotho im Tor, der mit Kühnheit eingriff, ohne den Grundsatz der Sicherheit preisgegeben. Die Hintermannschaft war es in erster Linie, die das Spiel entschied. Das zeigte sich vor allem in der zweiten Hälfte, als Württemberg durch großes Siebvermögen aufkam und mit allen Mitteln auf den Ausgleich hinarbeitete. Siepert war dann der Turm in der Schlacht, der mit Weitschüssen immer wieder Luft schaffte und was sonst aufs Tor kam, wurde eine Beute Flothos. Bei den Württembergern sah man zwar genaues Zusammenspiel, technisch große Leistungen, aber es wurde auf zu engem Raum kombiniert und zu langsam gearbeitet. Seibold in der Verteidigung, sonst der beste Mann, zeigte mehrfach Unsicherheiten, während sich im Sturm Kronenbitter und Seitz mit der stämmigen Hintermannschaft der Niedersachsen nicht befreunden konnten.

Niedersachsen spielte sofort seine Schnelligkeit voll aus und kam auch mit einigen Ecken gefährdrohend in Vorteil. Schnaitmann und Flotho, die beiden Torwarte, saufteten je einmal mit prachtvollem Sprung nach dem Ball. In der 12. Minute kam Malecki durch, gab an Meng, aber das Tor konnte wegen Abseitsstellung nicht gegeben werden. 5 Minuten später machte der rechte Verteidiger von Württemberg, Seibold, Handspiel kurz hinter der Mittellinie, Niedersachsen führte den Strafstoß so schnell aus, daß die süddeutsche Abwehr überrascht wurde und den Ball an Fricke verlor, der aus kurzer Entfernung einschoß. Württemberg wurde nun gefährlicher, doch schaffte Siebert immer wieder Luft. Es dauerte bis einige Sekunden vor dem Pausenpfiff, als R. Meng mit einem wundervollen Alleingang das zweite Tor für Niedersachsen und damit einen beruhigenden Vorsprung schaffen konnte. Als dann Niedersachsen 4 Minuten nach der Pause durch Malecki auf Kopfballvorlage von Fricke das dritte Tor erzielte, war das Spiel entschieden. In der 7. Minute gab aber ein Gegentor durch den Halblinken Träger den Süddeutschen neuen Mut. Es kam zu vielen Ecken für die Gäste, doch das größere Glück mit dem Torschuß hatte wieder Niedersachsen, das in der 20. Minute durch Malecki auf Vorlage von Erich Meng zum 4:1 kam. In der 30. Minute brachte ein Strafstoßmeter, den Koch verwandelte den Süddeutschen ein zweites Gegentor. Für den Rest der Spielzeit war Württemberg gefährlicher, doch hielt sich die niedersächsische Hintermannschaft ausgezeichnet und wehrte alle Angriffe erfolgreich ab. Insgesamt gesehen war der 4:2-Sieg der Niedersachsen jedenfalls durchaus verdient.

Überraschungen um den Reichsbundpokal

Westfalen und Mitte geschlagen — Bayern-Mittelrhein unentschieden

Ein Pokalwettbewerb fordert immer seine Opfer. Kampfgeist und oft auch etwas Glück sind die Faktoren, die hier bestimmen. Schon die acht Vorrundenspiele zum Reichsbundpokal brachten den Beweis. Westfalen unterlag in Gelsenkirchen 0:3 (0:1), Schlesien überraschte in Erfurt den Gau Mitte, im Jahre 1934 noch Pokalsieger, sicher mit 3:1, und Mittelrhein erkämpfte in Augsburg gegen Bayern, das Jakob, Haringer, Goldbrunner, Kitzinger, Kupfer, Lehner, Siemietzreiter in seinen Reihen hatte, ein 3:3 und hielt dieses wertvolle Unentschieden auch in der Verlängerung. Das sind Ueberraschungen, die dadurch noch an Wert gewinnen, wenn man bedenkt, daß sie von den der Papierform nach schwächeren Mannschaften in der Höhle des Löwen erzwungen wurden. In die Zwischenrunde am 23. Januar kommen Sachsen, Nordmark, Niederrhein, Baden, Südwest, Schlesien, Niedersachsen und der Sieger des Kampfes Bayern — Mittelrhein, der in Köln wiederholt werden dürfte.

Klarer Sachsen-Sieg

Die Ueberraschung in Chemnitz war, daß Helmchen doch mitspielte, Seldmann also seinen Posten als Mittelläufer beibehalten konnte. So trat Sachsen, einer der Favoriten des Pokalwettbewerbes, in stärkster Aufstellung gegen Ostpreußen an. Wie nicht anders erwartet, siegten die Sachsen mit 4:1 (2:0), obgleich die Gäste aus dem Osten ein technisch flüssigeres und dadurch gefährlicheres Spiel zeigten. Munkelt, Hänel, Kütterig, Kuchay-Ostpreußen und Munkelt waren in dieser Reihenfolge die Torschützen. Seldmann und Hänel waren die besten Sachsenspieler. Ostpreußen hatte Schußpech.

Brandenburg fehlte die Ruhe

Seit langem hatte Brandenburg nicht mehr eine so junge, frische Elf an den Rhein geschickt wie zum Vorrundenkampf gegen Niederrhein am Sonntag im Düsseldorfer Rhein-Stadion. Die Reichshauptstädter hatten es sehr schwer, vor allem fehlte ihnen ein Mann, der ihnen bei dem großen Tatendrang die nötige Ruhe hätte geben können.

So wirkte das ganze Spiel etwas überhastet, wenn es auch zahlreiche Ansätze zu wirklichem Können verriet. Das aber reichte nicht aus, Niederrheins starke Elf zu schlagen. Wenn die Niederlage Brandenburgs mit 3:1 (0:0) nicht so hoch ausfiel, dann war es ein Verdienst von Kaiser, Raddatz und Berndt, dem allerdings der ihn einsetzende Rechtsaußen fehlte. Wilde, der junge Rechtsaußen und Schütze des Ehrentores, wurde 10 Minuten vor Schluß verletzt. Niederrheins große Erfahrung gab den Ausschlag. Bis zur Pause lautete das Ergebnisverhältnis 5:1, während Brandenburg zwei Lattenschüsse unterließen. Von ihrer Spannung erlöst wurden die 10 000 Zuschauer, als es in der 55. Minute durch Schubarth und in der 65. Minute durch ein prachtvolles Tor Hohmanns 3:0 für Niederrhein stand. Erst dann gelang Wilde nach Ueberspielen von Janes aus 20 Meter Entfernung das Ehrentor. — Die Westdeutschen hatten ihre besten Spieler in Ducht-Hamburg, der gesamten Läuferreihe und Schubarth als überaus aktiven Mittelstürmer.

Sold, Fath und Eckert ausgezeichnet

Das schwache Verteidigerspiel war ausschlaggebend für die 3:0 (1:0)-Niederlage Westfalens im Pokalkampf mit Südwest. 12 000 Zuschauer wohnten dem schönen, gefälligen Spiel in der Schalker Gückauf-Kampfbahn bei, das sein Gepräge durch die wirklich famose Form der Südwestelf erhielt. Der überragende Mann der Gäste war Sold als Mittelläufer. Fath und Eckert verstanden es immer wieder, Lücken in der Westfalen-Verteidigung zu finden, die auch durch das feine Abwehrspiel Szepans ihre Schwächen nicht verdecken konnte. Wirtschinz sorgte bis zur Pause für das erste Tor. Eine Fath-Vorlage verwandelte Schmidt zum zweiten, und Eckert schoß 10 Minuten vor Schluß nach vorbildlichem Zusammenspiel mit Armbruster den dritten Treffer.

Bayerns Nationalelf übertroffen

Völlig unerwartet kam auf dem Schwaben-Platz in Augsburg vor 12 000 Zuschauern das 3:3 des Gaues Mittelrheins gegen Bayerns Nationalmannschaft. Dr. Retz, der beim Zweiten heimohnte, wird von den Leistungen der Westdeutschen, die in dem Ersatz-Mittelstürmer Barz-Trier ihren dreifachen Torschützen hatten, sicherlich überrascht worden sein. Kaffenberg, Euler und Gauchel waren mit den Koblenzer Verteidiger Klaaß zusammen die besten Spieler der Gäste, Bayern hatte Lehner durch Gußner vom 1. FCN. ersetzt und verlor den Kampf im Sturm. Siemietzreiter brachte seine Elf bis zur Pause 1:0 in Front, doch nur ein Strafelfmeter verhalf Bayern schließlich durch Haringer noch zum etwas schmeichelhaften Unentschieden, an dem auch die Verlängerung nichts ändern konnte.

Nordmark-Elf ohne Stürmer

Bei windigem, zum Teil regnerischem Wetter lieferten sich die Reichsbund-Pokalmannschaften der Gaue Nordmark und Pommern auf dem Platz des Hamburger Sportvereins vor nahezu 8000 Zuschauern einen überaus einseitigen Kampf. Die Hanseaten waren während des ganzen Spieles mehr oder weniger deutlich überlegen, scheiterten aber durchweg an der zahlreichen und massierten Abwehr Pommerns. Rund ein Dutzend Torchancen wurden ausgelassen, so daß es schließlich bei dem Halbzeitstand von 2:1 blieb. Bereits in der ersten Minute hatte ein überraschender Durchbruch des Stettiner Rechtsaußen Müller Pommern 1:0 in Front gebracht. Nordmarks Linksaußen Carstens glich in der 6. Minute aus, während Greifenberg (SSV.) als Halbrechter in der 21. Minute das Siegtor schoß.

Schlesien überraschte Mitte

Wieder einmal haben die Schlesier ihrem Ruf als Ueberraschungsmannschaft alle Ehre gemacht. Von Reichstrainer Herberger vorbereitet, lieferten sie ein großes, schnelles, ganz auf Erfolg eingestelltes Spiel. Mitte, das einen rabenschwarzen Tag hatte, unterlag 1:3 (1:1). Auf dem durch Regen schwer gewordenen Boden der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt fanden sich die körperlich stärkeren Gäste, von Mittelläufer Lachmann geleitet, besser zurecht. Zwar kam Mitte durch Werner-Jena in der 4. Minute in Front, in der 40. Minute hieß es aber durch Pankritzki, die treibende Kraft im Schlesierkurm, bereits 1:1. Pawlitzki erhöhte in der 65. Minute auf 2:1 und Eckert in der 77. auf 3:1 für Schlesien. Ohne den glänzenden Torwart Tschach wäre Mittes Niederlage weit höher ausgelaufen.

Baden schlägt Hessen 1:0

Nicht viel hätte gefehlt, und Badens technisch so überlegene Elf wäre vor 8000 Zuschauern im Mannheimer Stadion an dem talentierten Hanauer Torwart Sommerin gescheitert. Der Hesse hinterließ einen ganz großen Eindruck und empfahl sich für größere Aufgaben. Ohne seine guten Flügelstürmer Langenbein und Striebinger, für die Fischer-Pforzheim und Wabel-Neckarau antraten, glückte Baden erst in der 52. Minute nach einem Lattenschuß Sifflings, der vorgeschobene Mittelstürmer spielte, durch Fischer das einzige Tor des Tages. Badens Sturm scheiterte immer wieder an der vorzüglichen Hessen-Abwehr.

Rekorde auf dem Marienberger Dreieck

Ausklang des diesjährigen Motorradrennsports — Vor 75000 Zuschauern fielen 7 Bestleistungen der Seitenwagen

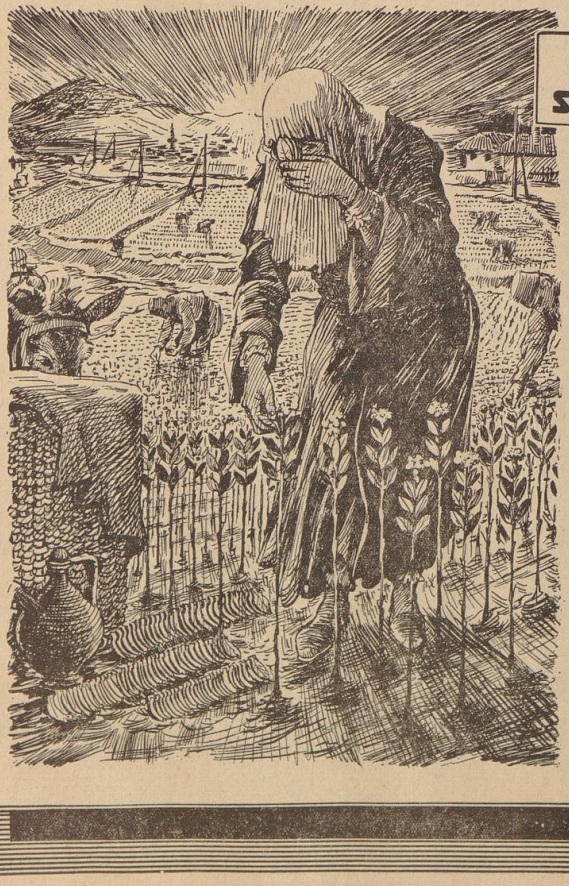
Das unwirtliche Wetter vermochte dem Marienburger Dreieckrennen, der letzten nationalen Veranstaltung des Motorsportjahres, keinen Abbruch zu tun. Vor 75 000 Zuschauern gaben sich unsere Besten ein letztes Stelldichein. Neue Rekorde gab es in der 250-ccm-Klasse und bei den Seitenwagen, deren Läufe auf trockener Strecke ausgetragen wurden. Trotz strömenden Regens schaffte Mansfeld mit der 500 ccm Auto-Union-DKW. mit 131,7 Stdkm. die Tagesbestzeit. Die Ausweisfahrer Rarkeiten nicht, so daß die Lizenzfahrer mit den beiden kleinen Klassen den Anfang machten. Die 350-ccm-Maschinen machten sich drei Minuten vor den Teilnehmern der 250-ccm-Klasse auf den mit neun Runden gleich 138 Kilometer langen Weg. Fleischmann mit seiner 350-ccm-NSU.-Weltmaschine bildete eine Klasse für sich. Unangefochten siegte er mit 123,9 Stdkm. vor den beiden Norton unserer ausgezeichneten Privatfahrer Hamelehle-Sindelfingen und Meier-Mannheim.

Noch schneller aber waren die 250-ccm-DKW.s. Den Zweikampf Kluge-Winkler hatte Meister Kluge bereits zu seinen Gunsten entschieden, als Winkler in der letzten Kurve vor dem Ziel stürzte, sich aber doch noch den zweiten Platz sicherte. Kluge gewann mit 124,2 Stdkm. Mansfeld brauchte in der Halbliterklasse keinen Gegner zu fürchten. Mit 1,5 Minuten Vorsprung sicherte DKW. zum drittenmal hintereinander den Sieg in dieser Klasse. Rosemeyer war sein Vorgänger, bevor er beim letzten Rennen sich zum ersten Male in die Siegerliste von Marienberg eintrug. Bostmer und Fleischmann kämpften erbittert um den zweiten Platz, der an Fleischmann fiel, nachdem Bostmer ausgeschieden war. Großen Beifall fanden Hasse und Müller, als sie zwei Modelle des Auto-Union-Rennwagens über die Strecke steuerten. Auf trockenen Straßen ging an die beiden Läufe der Seitenwagen vor sich. Kahrmann verbesserte mit dem kleinen Auto-Union-DKW.-Gespann Lohnerts Rekord von 110,6 auf 117,9 Stdkm. Zimmermann als Sieger der großen Klasse erzielte auf NSU. mit 119,2 Stdkm. ebenfalls eine neue Bestleistung.

Ergebnisse: Solomaschinen (9 Runden gleich 138 Kilometer), bis 250 ccm: 1. Kluge auf DKW. 1:06:34,1 Stunden gleich 124,2 Stundenkilometer (neuer Rekord, bisher H. Winkler auf DKW. 116,2 Stundenkilometer); 2. W. Winkler auf DKW. 1:07:43,1; 3. Gablenz-Karlsruhe auf DKW. 1:11:38,1. 15 gestartet, 12 gewertet. — **Bis 350 ccm:** 1. Fleischmann auf NSU. 1:06:4,3 Stunden gleich 123,9 Stundenkilometer; 2. Hamelehle-Sindelfingen auf Norton 1:07:42,2; 3. Meier-Mannheim auf Norton 1:08:36,3; 4. Henze auf NSU. 1:09:06,1. 24 gestartet, 20 gewertet. — **Bis 500 ccm:** 1. Mansfeld auf DKW. 1:02:44,4 Stunden gleich 131,7 Stundenkilometer (Tagesbestzeit); 2. Fleischmann auf NSU. 1:04:01; 3. Kürschner-Nürnberg auf Norton 1:07:02,3; 4. Ziemer-Danzig auf NSU. 1:07:49; 5. Knees-Königsberg auf NSU. 1:09:31,3. 22 gestartet, 17 gewertet. — **Seitenwagen (6 Runden gleich 92 Kilometer), bis 600 ccm:** 1. Kahrmann auf DKW. 46:46,4 gleich 117,9 Stundenkilometer (neuer Rekord, bisher Kahrmann auf Horex mit 115,7 Stundenkilometer); 2. Bock auf DKW. 48:00,2; 3. Haselbed-Nürnberg auf NSU. 51:39,3. 8 gestartet, 5 gewertet.

Die Gauliga Niedersachsens am kommenden Sonntag: ASV. Blumenthal — SV. Werder; Hannover 96 — VfL. Osnabrück; Eintracht Braunschweig — Linden 07; Algermissen 1911 — Arminia Hannover; VfB. Peine — Germania Wolfenbüttel.

Die Bezirksklasse Bremen: Bremer Sportfreunde — Bremer Sportverein; Sparta Bremerhaven — Bremerhaven 93; VfB. Komet — Spvgg. Norddeutscher Lloyd; VfL. Oldenburg — FV. Woltmershausen.



5. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters:

FLIRTEN streng verboten!

Wenn ich später im Kreise meiner Freunde von meinen Erlebnissen erzähle, wird es nicht lange dauern, bis mich einer fragt:

„Und wie war es mit den Frauen? Hast du nicht irgendein nettes Erlebnis gehabt mit einer entzückenden Türkin oder Griechin?"

Dann werde ich der Wahrheit gemäß (Sie brauchen nicht zweifelnd ein Auge zuzukneifen!) antworten:

„Die Frauen sind zwar schön, sehr schön sogar — — aber unnahbar."

Als kleines Beispiel dafür die obige Szene.

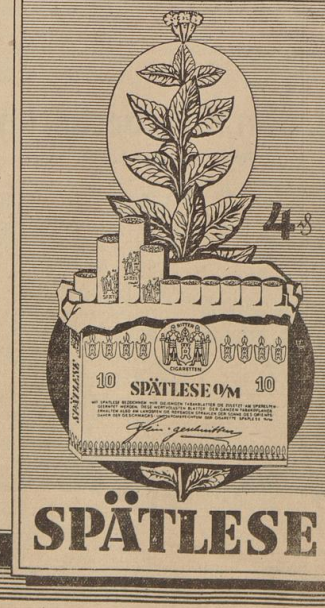
Mit dem ersten Sonnenstrahl waren wir hinausgefahren aufs Feld, um den letzten Teil der Ernte, — die Spätlese*) — zu beobachten und zu zeichnen. In einem Graben sitzend, umgesehen von den Leuten auf dem Felde, begann unser Zeichner sein Bild. Mit erstaunlicher Schnelle und Geschicklichkeit wird in schrittweisem Vorwärtsgehen zwischen den langen Reihen der Pflanzen Blatt für Blatt gebrochen und übereinandergelegt. Immer näher kam unserem Standort ein Mädchen.

Als sie ganz nahe herangekommen war, stand ich auf und winkte ihr lachend zu.

Erschreckt hielt das Mädchen die Hand vor das Gesicht, zog den Schleier über den Kopf und lief davon. — — —

Resigniert zog ich meinen Bleistift und schrieb unter das obige Bild als Resumé meiner Erfahrungen mit Frauen im Orient die obige Unterschrift.

*) Tabak wird in mehreren Etappen geernte. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände" genannt, dann die „mittleren Hände", und zuletzt — am spätesten — die aromareichen, wertvollsten „oberen Hände": Die Spätlese.



Fußball im Reich

Auswahlspiel: Dresden: Sachsen — Deutschböhmen 2:3 (0:0).

Gau Ostpreußen: Rasensport Preußen — Asco Königsberg 3:2; SV. Goldap — SV. Insterburg 0:0; Zillister SV. — MSV. v. d. Goltz Tilsit 0:3; SV. 1910 — Allenstein Masovia Lyck 2:4; Hansa Königsberg — Neufahrwasser 1919 1:1; Polizei Danzig — BuEV. Danzig (ausgefallen).

Gau Pommern: Greifswalder SC. — Polizei Stettin (ausgefallen); Pfeil Lauenburg — Graf Schwerin Greifswald 1:0.

Gau Brandenburg: Berliner SV. 92 — Viktoria 89 2:0; Nowawes 03 — Brandenburger SC. 2:2; Gesellschaftsspiel: Wacker 04 — Stettiner SC. 7:4.

Gau Schlesien: Hertha Breslau — Sportfreunde Klausberg 1:0; Beuthen 09 — Preußen Hindenburg 5:1.

Gau Sachsen, alles Gesellschaftsspiele: Turn Leipzig — Arminia Hannover (ausgefallen); Post-SV. Chemnitz — VfL. Halle 3:7; SV. Leipzig — Eintracht Frankfurt 4:6; SC. Zillau — Tennis Borussia Berlin 0:7.

Gau Mitte: Cricket Viktoria Magdeburg — Merseburg 99 2:1.

Gau Nordmark: Wilhelmsburg 09 — Komet Hamburg 1:10; Phönix Lübeck — Preußen Harburg 3:3.

Gau Westfalen: SV. Rotthausen — Germania Bochum 0:4; Spvg. Herten — SuS. 09 Hüsten 0:2.

Gau Mittelrhein: VfR. Köln — Bonner FV. 3:2; Kölner BC. — Mülheimer SV. 0:1.

Gau Nordhessen: Sport Kassel — VfB. Groß-Auheim 1:2; VfB. Friedberg — Germania Fulda 1:0; VfB. Mühlberg — FV. Kassel 3:2.

Gau Baden: Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 3:2.

Gau Bayern: Wacker München — VfB. Ingolstadt 1:2; Spvg. Fürth — BC. Augsburg 0:0; VfL. Neu-

stadt — 1. FC. Nürnberg 2:2 (Gesellschaftspiel); Kickers Würzburg — Bayern München 2:4 (Gesellschaftspiel.)

Gau Württemberg: Union Böckingen — Stuttgarter Kickers 2:1; FV. Zuffenhausen — Sportfreunde Eßlingen 1:1; VfB. Schwenningen — FV. 94 Ulm 2:3.

VfB. Leipzig siegt in Braunschweig

Eintracht Braunschweig benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Uebungsspiel gegen den VfB. Leipzig, der knapp, aber verdient mit 3:2 siegte. 5000 Zuschauer sahen ein faires Kampfspiel, das auf sehr abgeweichtem Boden ausgetragen werden mußte. Die Braunschweiger spielten mit Ersatz für Lachner, Behme und Klinger. Insbesondere wurden die neuen Leute Lippert und Peters enttäuscht. Aber die aber ein endgültiges Urteil noch nicht möglich ist.

Fußball im Ausland

Ungarn Sieger über Oesterreich

Ungarn und Oesterreich bestritten im Wiener Stadion vor 40 000 Zuschauern ihren 83. Länderkampf. Die Ungarn siegten knapp aber verdient 2:1 (1:0). Von den bisherigen Treffen gewannen beiden die Ungarn 56, die Oesterreicher 26 Siege zu verzeichnen.

Zwei Schweizer Fußballniederlagen

Nach 11 Jahren ist die Schweiz am Sonntag zum ersten Male wieder im Fußball-Länderkampf von Frankreich geschlagen worden. Das am Sonntag vor 40 000 Zuschauern in der Pariser Prinzenparkkolonie veranstaltete 16. Treffen gewannen die Franzosen knapp aber verdient mit 2:1 (1:0).

Auch die Kraftprobe der Nachwuchsmannschaften beider Länder ging für die Schweiz verloren, in Lausanne wurden die Schweizer „Rebellen" von der französischen „Frischlingself" mit 3:2 (1:1) geschlagen.

Irland unentschieden in Oslo 3:2 geschlagen

Zur Gruppe 2 der Weltmeisterschaftsvorrundenkämpfe zählte der Fußball-Länderkampf Norwegen gegen Irland in Oslo. Die Norweger kamen nach ihrem 2:0 gegen Finnland auch über Irland mit 3:2 (1:1) zum verdienten Sieg. Unter den 25 000 Zuschauern, die ihre Elf begeistert feierten, befand sich auch Norwegens König.

Jugoslawien in Warschau 4:0 besiegt

Unerwartet hoch unterlag Jugoslawien im Warschauer Militärstadion der polnischen Fußballelf mit 4:0 (2:0). Ueber 20 000 Zuschauer wohnten dem schnellen und spannenden Kampf bei, der den Polen im 9. Polen-Jugoslawien-Länderkampf um den Pokal König Peters mit 5:4 Punkten die Führung brachte. Gleichzeitig erkämpfte sich unsere östlichen Nachbar durch diesen Sieg in der Gruppe 2 der Weltmeisterschaftsvorrunde die Teilnahme an den in Paris, Oslo und Riga am 19. Juni 1938 stattfindenden Endspielen, bei denen Deutschland, Schweden, Oesterreich, Frankreich und Italien vertreten sind.

Polen B schlägt Lettland 2:1

Lettlands Fußballelf trug vor 25 000 Zuschauern einen Fußballkampf gegen Polens zweite Vertretung aus. Die zumeist aus oberschlesischen Spielern zusammengestellte polnische Mannschaft konnte mit 2:1 einen sehr schönen Sieg erkämpfen.

Filmabend des Oberweser-RV.

Am Sonnabendabend hatte der Oberweser-Ruderverein e. V. Bremen, gegr. 1879, zu einem Filmabend in das Robin-Crusoe-Haus in der Böttcherstraße eingeladen. Der stellvertretende Vereinsführer, Wilhelm Kasten, hieß in seiner Begrüßungsansprache die Vereinsmitglieder und Gäste herzlich willkommen. Während eines gemeinsam eingenommenen einfachen Essens hielt der Vereinsführer, Pg. Fritz Gerlach, aber auch gleichzeitig Trainer der Aktiven ist, einen lebendig über den Verlauf des Ruderjahres 1937, auf das die OWRV. es mit Recht stolz sein können und aus dem bewiesen hervorging, daß der Oberweser-Ruderverein eine wahrhafte Sportgemeinschaft ist, die in echter Kameradschaft auf glänzende Erfolge, erzielt in zielbewußter Trainingsarbeit, zurückblicken kann.

Hierauf wurde der mit Spannung erwartete Film des Oberweser-Rudervereins, hergestellt von Günter Hafer, der selbst aktiv im Achter eingesetzt Rennen bestreitet, vorgeführt, wozu der „Oft- und Heimatdichter" in humorvoller Weise für den Text gesorgt hatte. Der Anfang des Films zeigte einen Kunterbunt-Querschnitt mit fröhlichen Rosenmontagszug usw. Vor Beginn der harten Trainingsarbeit wird zuerst der Anleger einer peinlich genauen Prüfung unterzogen, wobei man eine Barkasse und den regen Schleppschiffahrtsverkehr auf der Weser vorbeiziehen kann. Dann sieht man den Stab der Elitesteh-Herrenfahrt und das Verproviantieren in Seesäcken für diese Fahrt. Auch das Schwimmen (Schmetterlingstil) mit lustigen Bockspringen vom Anleger in das Wasser wird einig Betrieben und findet großen Anklang. Dann sieht man wieder die Vorbereitungen zur Fahrt zum Heisternest mit dem Transport auf Lastwagen durch die Straßen Bremens zum Treffpunkt, von wo aus die Fahrt ihren Anfang nahm.

Ein prächtiger Abschnitt zeigt uns dann die Ruderer und Ruderinnen auf dem Marsch des Festzugs am Hauptfag im Rahmen der „Eröffnungsfahrt des RWD. Gruppe Bremen. Weiter Bilder Bremens von der Vereinsregatta, sowie überhaupt von einem Rundgang durch die Regatten des Jahre 1937 in Bremen, Hannover, Emden und Essen. Hierbei sah man die siegreichen Boote, wie Jungmannen-Vierer, Junioren-Achter, 2. Jungmannen-Vierer, Junioren-Vierer und auch das Frauen-Stilrudern. Aber trefflich war es zu beobachten, als der Filmoperateur selbst im Achter sich in einem siegreichen Rennen befand und ihre Vertreter an der Kamera war; denn der verzerrte Bildstreifen auf der Leinwand bewies deutlich, wie sehr der Kurbelmann in diesem Rennen mitging und den gigantischen Endspurt im Stadtkampf in Hannover auf dem Maschee verfolgte.

Einen lehrreichen Teil bildete der Rückblick auf die Trainingszeit, wobei man hauptsächlich in der Zeitlupenaufnahme genau die zielbewußten Ruderer, bei den ORWB. diese großen Erfolge eingebracht hat, beobachten konnte. Ueberhaupt der Stadtachter hatte es „in sich", gelang den ORWBern doch hierin der umjubelte Erfolg, die Ehre aus der Vorentscheidung zu bringen und auf dem Maschee den Hannoveranern das Nachsehen zu geben. !!

Rugby Deutschland B — Holland verlegt. Verlegt auf einen Termin im nächsten Jahr wurde der Rugbykampf zwischen Deutschland und Holland, der am 14. November in Bremen stattfinden sollte.

Bremen besiegt Groningen 6:1 (2:0)

Die Holländer fielen bei guten Leistungen der Bremer ihrer Abseitstaktik zum Opfer

Das erste internationale Städtespiel in der Bremer Kampfbahn hatte trotz des Fußball-Spielverbots am gestrigen zweiten Oktobersonntag doch nicht den Zuspruch gefunden, wie man es hätte erwarten können. Es ist eben Tatsache, daß hauptsächlich nur die Begegnungen das Interesse finden, in denen es um die Meisterschaft bedeutenden Punkte geht. Aber wenn trotzdem etwa 4- bis 5000 Zuschauer das weite Oval der Bremer Kampfbahn besetzt hielten, so ist das immerhin ein Zeichen dafür, daß „König Fußball" immer noch Trumpf und die Volksport ist. In diesem Rückspiel ist der Bremer Stadtmannschaft die Wiedergutmachung der im August vorigen Jahres erlittenen 2:3-Niederlage in Groningen mit einem glänzend herausgeholten 6:1-Sieg hervorragend gelungen. Die Bremer Mannschaft war in allen Teilen gut aufgelegt und hielt die holländischen Gäste jederzeit sicher im Schach. Ueberhaupt zeigte die gastgebende Mannschaft eine auf höherer Spielkultur stehende Leistung, als die Groninger, die den Bremern nur in der ersten Spielhälfte ernsthafteren Widerstand entgegenzusetzen vermochten. Die Gäste verstanden es glänzend, die Bremer Flügelreihe immer wieder in Abseitsstellung zu bringen. Allerdings fielen sie ihrer eigenen Taktik später zum Opfer, denn bei der weit vorgeschobenen Verteidigung, die außerdem des öfteren bei Angriffen, statt anzugreifen, zwecks Abseitsstellung, ins Feld lief, fanden die schnellen Bremer immer wieder eine Lücke, so daß in solchen Fällen der Sieg der Gästetorwart den Erfolg nicht verhindern konnte. Das Zusammenspiel der Bremer Elf klappte vorzüglich. Die vier Spieler Diechhoff, Schau, Feller und Bülcher passten sich sehr gut den Werderanern an, so daß man mit der gestrigen Bremer Vertretung durchaus zufrieden sein kann. Zwei neue Mann Werders, Amann, gab eine äußerst gute Partie, so daß von ihm sicherlich noch manches zu erwarten ist.

Dem die Pfeife führenden Gabriel-Hannover stellten sich die gegnerischen Mannschaften in der von uns bekanntgegebenen Aufstellung wie folgt:

Bremen: Diechhoff (Sportfreunde); Hundt (Werder), Schau (FV. Woltmershausen); Amann (Werder), Frank (Werder), Tibulsky (alle drei von Werder); Zinklewitz (Werder), Feller (Werder.), Meyer (GLSE.96) (Werder.), Bücher (Werder), Heidemann (FV. Wburf.) (Werder.)

*

van Meel Bonsema Hazeweijer jr. v. Wijham (sämtlich GBWA.) (beide De Quick); Huizeling (De Quick), Janken (Be Quick), Hengelbiel (Be Quick); (Velocities) (GBWA.) (Be Quick); Plenter (Be Quick), Pots (GAC.), Wachters (Be Quick)

Groningen:

Nach einem flott einsetzenden Spiel und einem gegenseitigen Abtasten fanden sich die Bremer zuerst und kamen in zügigen Angriffen wiederholt vor das Tor der Holländer, wo diese immer wieder auf Abseitsstellung hinausgingen. Erst in der 22. Minute gelingt es dem Halblinken Bücher, einen Schuß zum ersten Treffer für Bremens Farben einzusenden, und etwa acht Minuten später war es der schnelle Alex Zivlewitz, der das Torverhältnis auf 2:0 erhöhte. Obwohl die Ueberlegenheit der Bremer Stadtmannschaft auch weiter anhielt, kamen diese zu keinem weiteren Treffer, so daß es bei diesem 2:0-Stand in die Pause ging, da immer wieder einer der Bremer in die Abseitsfalle geriet.

Wenn die Holländer das erste Spielgeschehen noch ziemlich offen zu gestalten vermochten, so trat die Ueberlegenheit der Bremer aber in der zweiten Spielhälfte bedeutend mehr zutage, was sich später auch ziffernmäßig bemerkbar machte; denn noch viermal mußte Hollands Heimligtumhüter den Ball zwischen seinen Pfosten passieren lassen. In der 60. Minute war es Bremens Sturmführer Mayer, der das 3:0-Torverhältnis herstellte, und sieben Minuten später konnte der Führer der Stürmerreihe, Mayer, abermals die runde Lederkugel in das gegnerische Netz befördern, so daß das Torergebnis von 4:0 bis hierher zahlenmäßig das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Mannschaften wiedergab.

Bei einem kurzen Besuch der Groninger vor dem Bremer Heiligtum erwischt der Halbrechte Hazeweijer zum, eine Flanke seines Nebenmannes ban Wijsham und kann den Ball unter den sich hinwerfenden Diechhoff in der 73. Minute zum Ehrentor der Gäste einsenden. Nach diesem 4:1-Torstand hält die Belagerung der Bremer weiter an; aber wiederholt muß der Unparteiische das Spiel wegen Abseitsstellung der Holländer, das auf die Dauer nur störend wirken mußte, unterbrechen. In der 83. Minute erhielt Feller eine schöne Vorlage, die er hinter der Verteidigung der Groninger aufnimmt, den entgegenlaufenden Torwart umspielt und den Ball sicher zum 5:1-Torverhältnis einlenken kann. Fünf Minuten vor dem Schlußpfiff kann dann noch Mayer mit einem Nachschuß das Torergebnis mit 6:1 Toren herstellen, womit die internationale Auseinandersetzung einen für Bremens Auswahlelf eindeutigen Abschluß fand. !!

Der stete Drang der Bremer auf das gegnerische Tor brachte Erfolg auf Erfolg. Hier leitet Feller das Leder an den freistehenden, auf unserem Bilde jedoch verdeckten Mayer, der mit schönem Schuß das 4:0 erzielt Aufn.: Bors

Der BSV. siegt 3:0 in Bremerhaven

Drei Treffen der Bezirksklasse Bremen ohne Überraschungen

In der Bremer Staffel der Bezirksklasse wurden am Sonntag nur drei Spiele ausgetragen, die keine Ueberraschungen brachten. In Bremerhaven unterlag 06 dem Bremer SV. klar mit 0:3 (0:1). Die Oldenburger Ortsvereine VfL. und VfB. lieferten sich einen harten aber fairen Kampf um die Punkte, den der VfB. erwartungsgemäß mit 2:0 (0:0) zu seinen Gunsten entschied. Der Neuling VfL. Wilhelmshaven empfing Sparta Bremerhaven und unterlag 2:3 (2:1). Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Bremer Sport-Verein	4	15:3	6:2
Tura Bremen	4	8:10	6:2
VfB. Oldenburg	5	13:11	6:4
Sparta Bremerhaven	5	18:12	6:4
FV. Woltmershausen	3	7:5	4:2
Norddt. Lloyd Bremen	3	7:11	4:2
VfL. Wilhelmshaven	5	17:16	4:6
Komet Bremen	2	2:2	2:2
Bremer Sportfreunde	2	5:6	2:2
Bremerhaven 06	5	9:13	2:8
VfL. Oldenburg	4	6:14	0:8

Bremerhaven 06 — BSV. 0:3 (0:1)

Der BSV. begann sofort in scharfem Tempo und schon nach zwei Minuten wurde das Führungstor erzielt. Kurz darauf mußte Schwarz den Ball aus einem Elfmeterball halten. Die Bremerhavener kamen etwas auf, Tore fielen bis zum Seitenwechsel aber auf keiner Seite mehr. Mit 1:0 für den BSV. wurde die erste Spielzeit, die ziemlich offen war, beendet. Gleich nach der Pause erhöhte Zemofski auf 2:0, wenig später hieß es durch Lühmann 3:0.

VfL. Wilhelmshaven — Sparta 2:3 (2:1)

In der ersten Hälfte setzten die Wilhelmshavener ihrem Gegner entschiedenen Widerstand entgegen und es glückte ihnen auch, mit 2:1-Führung die Seiten zu wechseln. Nach und nach setzte sich aber doch das reifere Spiel der Bremerhavener durch, die schließlich den Ausgleich erzielten und kurz vor Schluß den verdienten Siegtreffer anbrachten. Beim VfL. wirkte sich die Ersatzeinstellung in der Läuferreihe sehr nachteilig aus.

VfL. Oldenburg — VfB. Oldenburg 0:2 (0:0)

Das Lokalspiel wurde vor ungefähr 1000 Zuschauern durchgeführt und brachte dem VfB. einen etwas glücklichen, aber nicht unverdienten Sieg. In der ersten Halbzeit hatte der VfL. zweifellos etwas mehr vom Spiel, doch gelang es dem Sturm nicht, gegen die gute Hintermannschaft des VfB. sich durchzusetzen. Mitte der Halbzeit gab es einen Elfmeter für den VfL., den aber der Mittelstürmer nicht verwandeln konnte. Nach dem Wechsel nun der VfL. noch furios mit Tore anzulegen, dann aber drückte der VfB. auf das Tempo, und etwa in der 20. Minute fiel das erste Tor. Der VfB. wurde mehr und mehr besser und drängte den VfL. in die Verteidigung. Mit einem weiteren Treffer stellte der VfB. seinen Sieg endgültig sicher.

Rund um den Bremer Fußball

Infolge des internationalen Städtekampfes in der Bremer Kampfbahn: Bremen — Groningen, herrschte gestern ab 13 Uhr Spielverbot, so daß alle übrigen Begegnungen vormittags zum Austrag gelangten. So empfing der FV. Woltmershausen auf eigenem Platz am Weserdeich die Rotherfer, BSV. Union, zu einem Freundschaftsspiel. Trotzdem die Pusdorfer mit sechs Ersatzleuten den Kampf aufnahmen, vermochten sie das Treffen klar mit 4:1 Toren für sich zu entscheiden, nachdem es in der Pause erst mit 2:1 Toren knapp für die gastgebende Elf ausgesehen hatte. Damit ist auch der Spielklassenunterschied dieser beiden Vereine treffend wiedergegeben. — Auf dem Findorffsportplatz an der Herbstrasse/Reuteckstraße hatte gleichfalls ein Bezirksklassenereignis einen Gegner aus der 1. Bremer Kreisklasse zu einem weiteren Freundschaftsspiel zu Gast, indem sich Sporg. Nordd. Lloyd und Polizei-Sportverein gegenüberstanden. Bis zur Halbzeit führte die gastgebende Elf mit 1:0; aber im zweiten Spielgeschehen verstanden die Gäste den 1:1-Ausgleich herzustellen, damit bewiesend, daß sie in den bevorstehenden Punktspielen ein ernstzufiehs Wort mitreden werden. — Ein dritter Bezirksklassenverein gab in Gröpelingen anläßlich der Einweihung der durch umfangreiche Arbeiten bedeutend verbesserten Sportplatzanlage des dortigen Ballspielvereins eine Gastrolle. Hier war der VfB. Komet die Gastmannschaft, die den Platzbesitzern nur eine äußerst knappe 1:2-Niederlage beizubringen vermochte. — Der VfL. Hemelingen trug auf dem Platz beim Kuhhirten gegen den dortigen FC. Lloyd das vom 21. November auf den zweiten Oktobersonntag vorverlegte Punktspiel in der 1. Bremer Kreisklasse aus, das die Hemelinger trotz der wegen des in Hemelingen stattfindenden Betriebssportfestes erfolgtschwächten Mannschaft auf dem ungewohnten Platz knapp mit 1:0 für sich zu entscheiden verstanden. — Die gleich knappen Siege erzielten die Arsteiner auf eigenem Platz gegen Martin Brintmann Bremen nur kurz vor dem Schlußpfiff und der VfL. Bremen in Markfeld gegen die dortige Mannschaft. — In Vegesack hatte die dortige Elf die W.-Sportgemeinschaft im Punktspiel zu Gast. Die Hinterleute der W. zeigten sich vorerst den gegnerischen Angriffen gewachsen, bis es dann der Platzmannschaft gelang, den Bann zu brechen. Trotzdem die Bremer W.-Mannschaft den ersten Tor der Vegesacker sofort einen Gegentreffer entgegenzusetzen vermochte, mußte sie sich doch letzter Torerfolge gefallen lassen, so daß die Vegesacker mit 7:1 Toren die Oberhand behielten. — Der Hastedter M.T.V. landete nach einer 1:1-Halbzeit ein bemerkenswertes 11-Tore-Ergebnis gegen die Düsser aus Lesum. — Die 1B-Jugendmannschaft des Bremer Sportvereins konnte die gleiche Vertretung Vegesacks mit 10:2 Toren niedrig.

Alle vorausgesehen war, lieferten sich die beiden ehemaligen Vertreter in der 2. Bremer Kreisklasse, Bremer Turngemeinde und Scharrendorf, die ihre erste Auseinandersetzung in ihrer neuen Umgebung, der 1. Bremer Kreisklasse auszutragen hatten, einen erbitterten und gleichwertigen Kampf, den die Bremer Turner aus der Neustadt auf fremdem Platz immerhin noch zu einem zweifellos 2-Torverhältnis und gestalten vermochten; — BGO. 2. Mannschaft fertigte die 2. Reichsbahn- und Postsportvereinsmannschaft gleit mit 7:0 Toren ab und die 1. Vertretung der Neustadter Turner behielt über die gleiche Mannschaft des VfB. Bremen mit 5:1 Toren die Oberhand.

Herbstfest des Waller TSV.

Der Waller Turn- und Sportverein von 1891 hatte am Sonnabend seine Mitglieder und Freunde zu seinem Herbstfest nach dem „Ballhaus Lehmkuhl" gerufen. Der Verein hatte durchführungen Erfolg. Vor einem ausverkauften Haus, womit auch in finanzieller Hinsicht die Mühe gelohnt wurde, waren die turnerischen Vorführungen ganz ausgezeichnet. Geschickt hatte man vom Vereinsfestmann, der eine stille Stelle wirkungsvoll zu Gehör brachte, in die Vorführungsfolge, die stolz abgewickelt wurde, einbezogen.

Nach dem Willkommen des Vereinsführers Bohrens bot die Turnerinnenabteilung mit ihren Freiübungen in Marschtanzform ein eindrucksvolles Bild. Ein flottes Springen am Doppelbock (Turnerinnen) fand reichen Beifall. Die Turner zeigten dann die Siebener Freiübungen in mustergültiger Ausführung. Die weiteren Vorführungen der Turnerinnen waren ein ausgesprochen wirkender „Rheinländer", eröffnigliche Keulenübungen und ein auf gelungter Walzer, der bei dem hellen Bühnenlicht etwas an Wirkung einbüßte, so wie eine sehr starke Riege am Barren, die sehr gute Uebungen ausführte. Abschließend fanden die Turner Gelegenheit mit einer Reckriege zu beweisen, daß der Verein auch auf dem Gebiete des Geräteturnens seine Arbeit leistet und über gute Könner verfügt. — —

Eigenartige K.o.-Niederlage Becks

Der deutsche Federgewichtler Karl Beck-Düsseldorf trug in Liverpool seinen ersten Kampf auf englischem Boden aus und unterlag in der neunten Runde gegen Ginger Foran durch k.o. Beck mußte in dem Gefecht, das vor über 5000 Zuschauern im Liverpooler Stadion ausgetragen wurde, die ersten Runden an den ganz ausgezeichneten Foran abgeben, der in seinem letzten Kampfe den englischen Federgewichtsmeister Mc Grory und den holländischen Titelträger Zagtand entschieden besiegt hatte. Die für den Deutschen ungewohnten harten Handwaxen machten ihm einige Schwierigkeiten, doch hatte sich Beck im weiteren Verlauf des Treffens bereits auf eingestellten, so daß der Kampf völlig offen war. In der neunten Runde trat Foran zum Angriff, Beck hob den Kopfstoß, ohne daß der Ringrichter den Fehlschlag sah. Beck ging zu Boden und stand bei „ack" wieder auf der Füßen. Als er den Kampf sofort wiederaufnehmen wollte, stoppte Ringrichter Joe Tossell den Kampf zugunsten ab und erklärte Ginger Foran zum Sieger durch k. o.

Gegen dieses Urteil erhoben die Zuschauer heftige Einsprüche. Der Schiedsrichter erklärte, daß ja der Kampf gestoppt habe, weil Beck ihn doch nicht mitmachen habe gewinnen können (?!). Auf Grund seines ausgezeichneten Kampfes erhielt Beck das Angebot, in nächsten Monat in der englischen Federgewichtsmeister Mc Grory zu boxen.

Ein neuer Bremer Schützenkönig

Wie in all den Jahren seines Bestehens, so feierte der Bremer Schützenverein von 1843 auch in dem Jahr kein Schützenfest in altergebrachter Art. Morgens um 11 Uhr fanden sich bei den Klängen des Spielmanns die Schützenbrüder ein, um die Würdenträgerfeierlich einzuholen. Nach einem kurzen Umtrunk wurde die Fahrt nach den Ständen der „Gilde" am Kreismoor, der Gelsenkirchener Straße, und „Auf der Standesflächen Kamat" wurde hier der König ausgeschossen. Einstweilen aber bleibt es noch tiefstes Amtsgeheimnis, wer denn seines Meisterschaftes berufen sein wird, die höchste Schützenwürde zu übernehmen. Nach getanen Arbeit wurde der Appetecker nach Grüpelingen abgebrochen und wieder die Reise in das eigene Schützenreich auf der Hunsetiede angetreten. Dumpfende Erbsensuppe lockte zum Kräftigen. Die Schützen verbrachten als ihr höchstes Vereins-Jahresfest mit einem gemeinsamen Eintopfessen. Selbstverständlich fühlten sich die Mädchen, die kurz vor ihrem feierlichen Abtritt fehlen, auch bemogen, zu dem Essen auch etwas Trinkbares reichen zu lassen. Bei Hofe geht's eben so her! In Anspruchen des Kreis- und Bremerischen Schützenführers Hermann Meyer und des Unterkreisführers Eley wurde festgestellt, daß unter den Bremerschen der Bremen und unter den verschiedenen Schützenvereinen Bremens, die an diesem Fest auch durch Abordnungen vertreten waren, die beste Kameradschaft besteht.

Fuchsjagd auf der Wümme

Zum Abschluß der sommerlichen Regattasport führten gestern vormittag insgesamt vierzehn „Motorkanuten" zwischen der Borgfelder Brücke und der Gastwirtschaft von Schmaars, Hohdeich, die politische Fuchsjagd durch, die einen Bremer veranstaltet und allerdings zeitlich Verlauf nahm. Nachdem Kam. Bohne, Weser Fleet, mit seinem Boot „Odigeiger" um 10.10 Uhr den Blicken der pirschenden Jäger entschwunden war, konnte erst 10.45 Uhr die Verfolgung beginnen. Bohne hatte inzwischen, daß der Fuchs wimmeuaufwärts entwichen war, und mit einem frischen Horridoh ging es auf die Jagd. Als ein Steuermann gerade am Auslug stand, gerät sein Gleichgewichtsmechanismus leicht ins Schwanken und schon hatten ihn die braunen Fluten aufgenommen. Der Fuchs hatte sich das dichte Schilf als Versteck aufgesucht, so daß es nicht ganz leicht war, ihn aufzuständ zu machen. Nach einigen Bootsfestsetzungen hatte die ahnungslos in unmittelbarer Nähe vorbeifuhren. Aber dennoch sollte er sich nicht lange seines Daseins freuen. Kurz nach 11 Uhr hatte Kam. Gebhardt („Gepsy") eine in das Boot hineinsteigen und bei dem Fuchs nunmehr zum Verhängnis wurde. Den Abschluß der wohlgelungenen Fuchsjagd bildete die Preisverteilung bei Bolte.

Leipzigs Turner im Pech

Hamburg gewinnt den Dreistädtekampf

Der 33. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin endete am Ende mit einer Ueberraschung. Die einwandfrei besseren und bis zur letzten Uebung mit 18 Punkten in Führung liegenden Sachsen wurden von der gleichmäßig starken und kampfbunten Hamburger Mannschaft besiegt. Gegen die Punktzahlen von Hamburg 2186 und Leipzig 2169 fielen die entäuschenden Berliner mit 2123 P. klar ab. Vor der letzten Uebung am Reck stürzten zwei Leipziger Schlußturner und Großer ab und machten so den schon sicher erscheinenden Leipziger Sieg zunichte. Bester Einzelturner war der Leipziger Haußein mit 348 P. vor Pludra-Berlin mit 345 Punkten.

120jähriges Jubiläum eines Worpsweder Kaufhauses

Am heutigen 11. Oktober kann das weit über Worpswede hinaus bekannte Kaufhaus Stolte auf ein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde am 11. Oktober 1817 gegründet. Anhaber Ferdinand Stolte im Jahre 1817 gegründet. Es ist das älteste Geschäft im allen Amte Lilienthal. Mit der Geschichte des Kaufhauses ist die Familie Stolte eng verknüpft; nicht es es doch, die nunmehr vor über 50 Jahren den jungen Künstler Fr. Mackensen, den Entdecker Worpswedes, nach hier führte. Ermöhnt sei auch, daß die Gutentreuerhöhe des Kaufhauses Stolte, das am Male im Orte auf dem Hause Stolte gezeigt wurde, als Erfährer noch um die Macht kämpfte. Stolte ist Ehrenpunktsieter von Worpswede und alter Kämpfer.

MTV. von 1875 verliert gegen HC. Braunschweig 0:1

Rotweiß in Oberneuland überlegen — Braunschweigs Damenelf überlegen

Im Hauptkampf des gestrigen Sonntags standen sich an der Munte der MTV. von 1875 und der Hockeyclub Braunschweig gegenüber. Letztere siegten gegen die von Hockeyspielern Turner mit 0:1. — Rotweiß unterfinnig seine Formverbesserung, durch einen seinen 3:1-Sieg über den BGC. Recht gute Leistungen zeigten die Braunschweiger Damen, welche in beiden Spielen den Sieg sicher verdient gehabt hätten.

MTV. v. 1875 — HC. Braunschweig 0:1 (0:0)

Hier hatte man eigentlich einen knappen Erfolg der Turner erwartet, doch die Gäste überraschten mit ihrer guten Seite und lieferten den Schwarzweißen einen spannenden offenen Kampf, der dann mit etwas Glück mit einem Sieg der Braunschweiger endete. Die Bremer begannen mit ungeheurem Eifer und bestimmten lange Zeit das Tempo. Gefährliche Angriffe der Turner schafften der Braunschweiger Deckung reichlich Arbeit. Schon in den ersten Minuten hing ein Tor für Bremer in der Luft, doch konnten diese, im Schußkreis vom Pech verfolgt, nur ein Abseitstor durch Stiba erzielen, da dieses natürlich nicht gegolten wurde, beriet die erste Hälfte bei ständiger leichter Ueberlegenheit der Bremer torlos. Braunschweig konnte sich in dieser Zeit immer wieder in der Abseitsfalle der Turner fest. Nach der Pause kommen die Gäste zeitweise groß auf. In dieser Zeit fällt auch der einzigste Treffer durch „Langbeinig", der eine Rechtsflanke aus der Luft unhaltbar für den Turnertorwart einsendet. Die Braunschweiger wurden gegen Schluß von den verzweifelt um den Ausgleich kämpfenden Turnern in die Verteidigung gedrängt. Die aufmerksame Arbeit der Hintermannschaft hielt jedoch den knappen Sieg. — Daß die Braunschweiger ihre Pfeife nicht sämtlich in Ordnung hatten, fand dies Spiel unter Vorbehalt statt.

Bremer HC. — Rot-Weiß 1:3 (0:1)

In Oberneuland errangen die Rot-Weißen gegen die mit einigen Ersatzleuten antretenden BHC. einen verdienten 3:1-Erfolg, welcher die weitere Leistungssteigerung der Rot-Weißen richtig wiedergibt. Mit Angebot im Sturm hatten die Gäste die bessere Angriffsreihe, die beiden ausgeglichenen Hintermannschaften das Spiel entschied. Schon vom ersten Bully weg gingen die Tennisspieler überraschend durch ihre rechte Angriffsreihe in Führung. Nach der Pause gab das zweite Tor zwar etwas nach Abseits, doch war das dritte um so besser und wurde durch eine prächtige Kombination eingeleitet. Dübbers zeichnete furz darauf für den einzigen Gegentreffer verantwortlich.

Bahr Damen — Braunschweig Damen 4:4 (1:1).

MTV. v. 1875 Damen — Braunschweig Damen 1:4 (0:2)

Die Braunschweiger Damen hatten bereits am Sonnabend gegen den Club zur Bahr unentschieden und trotzdem bessere Leistungen nur zu einem Unentschieden. Die Bahrerinnen enttäuschten und zeigten nicht ihre gewohnten Leistungen. Trotzdem gelang es ihnen, einen 4:1-Vorsprung ihrer Gäste bis zum Schlußpfiff aufzubringen nicht ganz verdient, auszugleichen. Die Turnerinnen unterlagen ihren schnelleren und körperlich überlegenen Gegnerinnen mit 1:4 leistungsgerecht.

Horn 2. Herren — Oldenburg 1. Herren 10:1 (6:0).
Bahr 2. Herren — MTV. 2. Herren 7:0.
Bahr Senioren — MTV. Senioren 4:4.
Bahr Jgd. — Horn Jgd 4:1 (wegen Regen abgebrochen).
BGC. 2. Herren — Rot-Weiß 2. Herren 1:2.
BGC. Senioren — Horn 3. Herren 7:4. !!2

Hermann-Löns-Gedächtniskämpfe

Das Internationale Hockey-Turnier in Hannover zum Gedächtnis unseres heidedichters Hermann Löns begann am Sonnabend mit einer Reihe von Treffen, die durchweg nur knappe Ergebnisse brachten. Im wichtigsten Spiel zwischen Etuf Essen und Bahr München trennten sich die Gegner 2:2 (1:2).

Der zweite Tag hatte unter regnerischem Wetter zu leiden. Der allgemeine Eindruck war, daß Bahr München und der Berliner SC. den übrigen Mannschaften um ein Beträchtliches überlegen waren. Nächst ihnen war wohl Etuf Essen die beste Mannschaft. Das Hauptspiel war die erneute Wiederholung des Endspiels um die deutsche Hockeymeisterschaft zwischen dem Berliner SC. und Etuf Essen. Die Berliner gewannen klar 2:0 (1:0). Auf halbe ist sich Anfang an auf Verteidigung ein. Weiter verdient erwähnt zu werden das Spiel des Niedersachsenmeisters

Club zur Bahr — München-Gladbach.

In regelmäßigen Abständen fielen bei klar überlegenem Spiel der Bremer bis zur Pause 5 Tore. Eine kleine Einzelleistung des jungen Menke brachte Nr. 1, dann schießt Wainer sehenswerte Tore aus der Ecke, und wenig später stoppt derselbe Spieler eine halbhohe Flanke von rechts mit der Hand, den Ball blitzschnell zum 5. Tor verwandelnd. Auch das durch Karl direkt aus der Luft erzielte 4. Tor gelang ihnen, einen 4:1-Vorsprung ihrer Gäste bis zum Schlußpfiff aufzubringen nicht ganz verdient, auszugleichen. Die Turnerinnen unterlagen ihren schnelleren und körperlich überlegenen Gegnerinnen mit 1:4 leistungsgerecht.

Horn 2. Herren — Oldenburg 1. Herren 10:1 (6:0).
Bahr 2. Herren — MTV. 2. Herren 7:0.
Bahr Senioren — MTV. Senioren 4:4.
Bahr Jgd. — Horn Jgd 4:1 (wegen Regen abgebrochen).
BGC. 2. Herren — Rot-Weiß 2. Herren 1:2.
BGC. Senioren — Horn 3. Herren 7:4. !!2

Ergebnisse: Gool Buffum A. H. — 1878 A. H. 2:3, Uhlenhorst Hamburg — Brandenburg Berlin 3:1 (2:0), Zentlicher HC. Hannover — John München 0:3 (0:2), Germania-John Magdeburg — Groß-Flottbek 0:2 (0:2), Club zur Bahr Bremen — München-Gladbach 4:1 (3:0), Orient Kopenhagen — BC. Hannover 1:4 (0:3), Gool Buffum — 78 Hannover 3:4 (1:1), Klipper Hamburg — DSC. Hannover 2:2, Berliner SC. — Etuf Essen 2:0 (1:0), Brauen: Gool Buffum gegen Brandenburg Berlin 3:0 (0:0), Orient Kopenhagen — 78 Hannover 4:6 (1:4).

Meisterschaften im Mannschaftsringen

Adler II besiegt Siegfried II 26:15 — ABKD. I über Adler I mit 27:8 siegreich

Die erste Veranstaltung der offiziellen Serienkämpfe um die Gau- und Kreismeisterschaften im griechisch-römischen Mannschaftsringen fand am Freitagabend in der Turnhalle der Schule an der Kantstraße die beiden Mannschaften des Bremer Kraftsportvereins „Siegfried" statt. Gegner waren die beiden zweiten Mannschaften von „Adler" und „Siegfried", als Kampfrichter fungierte erstmalig Karl Kessel vom Allgemeinen Bremer Kraftsport-Verein und das Punktrichteramt versahen Kück (Adler) und Spendla (ABKD.). Als erstes Paar betraten die Bantamgewichtler Rolf Blies-Siegfried und Stölting-Adler die Matte. Im ersten Durchgang gewinnt Stölting durch Abzug am Boden und Eindrücken der Brücke in 2:30 Min., während den Nickkampf Blies für sich entscheiden kann. Im letzten Durchgang Hammerlock am Boden. — In der Federgewichtsklasse sind Adlers-Adler und Dörie's-Siegfried die Gegner. Sieger im Vorkampf Adlers durch Drücken in 5,15 Min. und in der Rückgegenung Dörie's nach 11,30 Min. durch doppelten Armzug am Boden. — Fünfer-Adler und Petermann-Siegfried stehen sich in der Leichtgewichtsklasse gegenüber. Der an Körpergewicht schwächere Petermann fällt im ersten Durchgang einem Armfaßgriff in 5 Min. zum Opfer und im Nickkampf unterliegt er gleichfalls, und zwar in der 4. Min., durch Halbwellen und Drücken der Brücke. — Im Weltergewicht stehen sich zwei kampferprobte Ringer gegenüber, Markmann vom Adler und Reese vom Siegfried. Beiderseitiges Abwarten und vorsichtiges Fühlen, bis Reese kurz entschl